

Karlsruher Geographische Umschau



Mein Balkon: Das kleine Paradies

Über die Ästhetik von Balkonen

Balkonnutzungen in Karlsruhe

Placemaking - Die Bedeutung von Balkonen für Mensch
und Stadtbild

Zufluchtsort während der COVID-19-Pandemie



Balkonfront an Hochhaus

Foto: Linda Chen



Balkone im Grünen

Foto: Timo Bauer



Blick in einen balkonreichen Innenhof

Foto: Jakob Bonasera

Karlsruher Geographische Umschau

In den Jahren der Corona-Pandemie waren viele Menschen – oft unfreiwillig – weitaus häufiger in ihren „vier Wänden“ als zuvor. Wenn diese „vier Wände“ um eine Terrasse oder einen Balkon erweitert und geöffnet waren, so war das ein Privileg, das in dieser Zeit besonders in den Städten noch mehr wertgeschätzt wurde als zuvor. Dieser spezielle „Raum zwischen drinnen und draußen“ stand im Fokus des Methodenorientierten Projektseminars, das im Winter 2021 begann und im Sommer 2022 endete. Mit dem Titel „Balkonien“ nimmt es ironisch Bezug auf den Balkon als eine Art fiktives „Urlaubsland“, was in Zeiten des Lockdowns ja durchaus für viele zur Realität geworden war.

Die 23 Studierenden (des Bachelorstudiengangs Lehramt Geographie) haben ganz unterschiedliche Perspektiven auf das Thema eingenommen. Nach Sichtung der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur – die sehr überschaubar ist und insbesondere aus der Architektur stammt – wurden die verschiedenen Blickwinkel auf Balkone, die damit verbundenen wissenschaftlichen Fragestellungen sowie die möglichen empirischen Zugänge und methodischen Instrumente gemeinsam im Rahmen dieses Seminars entwickelt.

Dazu zählt zum einen der Blick, den man von den öffentlichen Straßen aus auf die Balkone richten kann. Hier wird bereits deutlich, dass Balkone von ihren Nutzer:innen sehr unterschiedlich gestaltet werden. Während manche Balkone aufwändig mit Pflanzen, Möbeln und dekorativen Elementen wohnlich eingerichtet werden, dienen sie anderen eher als Abstellort für Wäscheständer und Getränkekästen. Diese Eindrücke wurden systematisiert mit der Methode der Kartierung festgehalten, in der die Studierenden in ausgewählten Straßen der innenstadtnahen Bezirke Karlsruhes die sichtbaren gestalterischen Elemente für jeden sichtbaren Balkon in einem Kartierbogen erfassten. Zudem wurden besonders markante Balkone auch photographisch dokumentiert.

Zum anderen ist die Perspektive der Menschen auf ihre Balkone von zentralem Interesse: 1) Wie werden die Balkone genutzt, 2) wie werden sie gestaltet, 3) welche Bedeutung haben sie für ihre Nutzer:innen und 4) inwieweit hat sich dies durch die Corona-Pandemie und die verschiedenen Phasen des Lockdowns bzw. individueller Einschränkungen (Isolation, Quarantäne) verändert?

Dazu wurde im Frühjahr 2022 eine Online-Fragebogen zu den o.g. vier Aspekten entwickelt. Um gezielt Haushalte in bestimmten innerstädtischen Quartieren in Karlsruhe zu erreichen (Innenstadt-Ost, Oststadt, Südstadt, Südweststadt, Weststadt), wurden ca. 10.000 Postkarten in die individuellen Briefkästen der Wohngebäude eingeworfen, mit denen für die Teilnahme an der Befragung geworben wurde (unterstützt mit einer Verlosung von Gutscheinen für ein Gartencenter). Der Rücklauf von 546 ausgefüllten Fragebögen ermöglichte es, diese spannenden Fragen zu beantworten.

Um den persönlichen Erfahrungen und Bewertungen von Balkonen noch genauer nachzugehen, wurden zudem sog. Qualitative Interviews mit 16 Bewohner:innen geführt, in denen die Menschen in eigenen Worten beschreiben konnten, was ein Balkon für sie bedeutet und wie sie ihn nutzen bzw. inwieweit die Pandemie zu Änderungen geführt hat. Diese Aufnahmen wurden transkribiert und ausgewertet. Zudem konnten die Befragten selbst ihre Balkone fotografieren oder Skizzen davon anfertigen. In Gesprächen mit insgesamt 13 Expert:innen, wie z.B. Architekt:innen, Polizist:innen, Beschäftigten städtischer Ämter u.a. konnte das Bild zu diesem Thema dahingehend abgerundet werden, dass bauliche Themen, Aspekte der Sicherheit bzw. der Konflikte oder der Planung einbezogen werden konnten.

So können wir mit diesem Heft der Karlsruher Geographischen Umschau Einblicke in die Welt „Balkoniens“ bieten, die es in dieser Form bisher noch nicht gab: Wir laden die Leser:innen ein auf die Reise in diese uns allen bekannte und doch auch neue Land, in dem viele von uns gerne kleine Auszeiten vom Alltag nehmen.

Prof. Dr. Caroline Kramer und Dr. Christoph Mager

JAHRGANG 4
Februar 2023 | HEFT 1

MODERATION: Prof. Dr. Caroline Kramer,
Dr. Christoph Mager

SCHRIFTLEITUNG: Niklas Kraus, Mara Orfanelli

Mein Balkon: Das kleine Paradies

DIETRICH, DROXNER, JAAG, KALKI,
WOMMELSDORF, ZWAR

4 Über die Ästhetik von Balkonen

BAUER, BODEMER, MISCHKA, SCHILLER,
SCHLEMBACH, WILLARETH

17 Entspannen, Begrünen, Arbeiten

Balkonnutzungen in Karlsruhe

ABEL, BONASERA, BURK, CHEN, MÄHRINGER,
STANG

29 Placemaking

Die Bedeutung von Balkonen für Mensch und
Stadtbild

HABERMAIER, KÖCK, MAIER, MAISBERGER,
SCHOLLE

42 Der Balkon: Zufluchtsort wäh- rend der COVID-19-Pandemie

54 Vorschau Heft 2/2023

55 Vorschau Heft 3/2023

Rückseite Impressum

Über die Ästhetik von Balkonen

„Mein idealer Balkon ist gemütlich. Meine Katze, ich und Freunde haben darauf Platz, um zu sitzen, zu essen, auszuruhen usw. Kletterpflanzen, Kräuter, Nutzpflanzen, insektenfreundliche Pflanzen, Insektenhotels, Wasserstelle für Vögel (geschützt vor der Katze) haben darauf Platz.“ (Frau, 42 Jahre)

Der Balkon: eine Ruheoase, ein Zimmer im Freien, ein Snack-Paradies, ein Gartenersatz oder nur eine Abstellkammer? Die Gestaltung eines Balkons ist den Besitzer:innen weitgehend selbst überlassen. Neben für Balkone geeigneten Möbeln spielen auch Pflanzen und Dekoration eine wichtige Rolle bei der Gestaltung. Dabei müssen auch äußere Faktoren wie die Lage des Balkons berücksichtigt werden.

In diesem Kapitel hat sich unsere Forschungsgruppe auf die Gestaltungen von Stadtbalkonen am Beispiel Karlsruhes konzentriert. Genauer gesagt, haben wir uns mit dem Einfluss verschiedener Aspekte wie dem Geschlecht und dem Alter auf die Gestaltung von Balkonen beschäftigt. Ein weiterer Punkt war die Identifizierung der Idealvorstellung eines Balkons, der wir uns anhand von Beispielbildern von Befragten nähern wollten. Außerdem haben wir uns im folgenden Text mit der praktischen Gestaltung von Balkonen auseinandergesetzt. Wir zeigen, inwieweit dabei Konfliktpotenziale bestehen und wie die juristischen Grundlagen der Balkongestaltung in Deutschland aussehen. Hierbei sind wir zu Schlüssen gekommen, die Vorurteile teilweise stützen, aber auch mit ihnen aufräumen.

Im ersten Teil erfolgt eine kurze Auseinandersetzung mit dem Stand der Forschung. Anschließend erläutern wir, wie unsere Forschung aufgebaut ist, besonderer Fokus liegt hierbei auf den verwendeten Methoden und wie diese ausgewertet wurden. Daraufhin werden die Ergebnisse der Forschungsarbeit präsentiert und genauer erläutert. Konzentrieren werden wir uns hierbei auf folgen-

de Forschungsfragen. Die erste Forschungsfrage „Form oder Funktion – Wie sieht die durchschnittliche Begrünung eines Balkons in Karlsruhe aus?“ geht insbesondere auf die Bepflanzung ein. Infolgedessen behandelt „Durchschnittlicher vs. Idealer Balkon – Inwiefern unterscheidet sich die Realität von der Wunschvorstellung?“ insbesondere die Zufriedenheit der Balkonbesitzer:innen. Hierbei wurden verschiedene Typen von Balkonen voneinander abgegrenzt. Bei der Frage „Do it yourself (DIY) oder Massenprodukt – Wie hat sich die Gestaltung des Balkons verändert?“, sowie bei der Frage „Wie wirkt sich der Besitzende auf die Gestaltung des Balkons aus?“ grenzen wir verschiedene Typen von Balkonnutzenden voneinander ab und betrachten die Gestaltungselemente eines Balkons näher. Anschließend gehen wir auf die Frage „Konfliktpotential Gestaltung – Inwiefern können Konflikte bei der Gestaltung des Balkons entstehen?“ ein, hierbei interessiert uns insbesondere die Privatsphäre auf einem Balkon. Die Ergebnisse werden im letzten Teil zusammenfassend betrachtet und in einem Fazit beurteilt.

Der Stand der Forschung

Aus dem Altdeutschen stammend heißt der Begriff „Balkon“ ursprünglich Balken, er wird seit dem 18. Jahrhundert in dem Sinne, wie wir ihn heute benutzen, verwendet. Dabei steht der Begriff für jegliche Form von nicht überdachten Austritten an oberen Geschossen. Dazu im Gegensatz steht der Begriff ‚Loggia‘, welcher ebenfalls aus dem Altdeutschen stammt und so viel wie Laube bedeutet. Die Loggia ist ein überdachter und seitlich ganz oder

teilweise geschlossener Sitzplatz. Weitere Arten, welche aber nicht direkt als Balkone zählen, sind der Söller und der Altan. Der Söller ist ein flaches Dach oder eine Terrasse, welcher nicht überdacht ist. Er ist also nicht freistehend und erfährt keine Abgrenzung zu den Seiten hin. Der Altan ist ein offener, meist überdachter Sonnenwohnraum. Somit gilt er als Sonderform (Schmitt & Heene, 2001).

Der Balkon ist ein Ort, der sowohl das „Innere“, wie auch das „Äußere“ widerspiegelt (Burlacu, 2020). Das heißt, dass man in seiner Gestaltung sowohl Einflüsse des Bewohnenden von Innen als auch Einflüsse der Umwelt sehen kann. Denn wer eine laute Umgebung mit einem schlechten Ausblick von seinem Balkon hat, der nutzt und gestaltet diesen auf eine andere Weise als jemand, der beispielsweise einen Balkon mit Blick in die Natur hat. Balkone stellen dabei eine Eigenart des Wohnraums dar, denn sie zählen weder zum Inneren einer Wohnung, noch zum Äußeren (Burlacu, 2020). Sie gelten als widersprüchlich, und zwar in dem Sinne, dass sie verschiedene gesellschaftliche Bedeutungen integrieren und gegenüberstellen (Burlacu, 2020). So betrachtet können Balkone als Aushängeschild eines einzelnen Haushalts gelten und zugleich einen Eindruck über die darin lebenden Menschen zulassen.

Auch die Gestaltung des Inneren der Wohnung prägt den Balkon, da dieser als Teil der Wohnung zum ‚zu Hause‘ zählt. Dieses ‚zu Hause‘ kann hierbei nicht nur ein physischer Ort sein, sondern ist oftmals viel mehr eine Idee und eine Vorstellung, welche durch die Gefühle und Gedanken der Bewohner:innen erschaffen werden (Blunt & Dowling, 2006). Balkone sind damit Teil eines komplexen und mehrschichtigen geographischen Konzepts von ‚zu Hause‘ (Blunt & Dowling, 2006), das nicht nur ein materieller Ort ist, sondern Kontext und Ergebnis eines Sets von Routinen und Praktiken (Hawkins, 2017).

Geographischen Raumkonzepte stellen verschiedene Arten dar, wie man Raum wahrnehmen kann. Mit Raum ist hierbei nicht ein geschlossenes Zimmer, sondern vielmehr ein geographischer Raum oder Abschnitt gemeint. Die vier Raumkonzepte betrachten Raum entweder als Container, als System von Lagebeziehungen, als Kategorie der Sinneswahrnehmung oder als Konstruktion. Für die folgenden Kapitel sind vor allem die Bedeutungen der Konzepte „Raum als Container“, „Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung“ und „Raum als Konstruktion“ wichtig. Wenn der Raum als

Container aufgefasst wird, werden vor allem die physischen Objekte darin angesehen und objektiv betrachtet. Der Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung hingegen, sieht den Raum als eine „Form der Gegenstandswahrnehmung“ (Werlen, 1993). Das heißt, dass jeder Mensch Raum unterschiedlich betrachtet und dementsprechend anders wahrnimmt. Und der Raum als Konstruktion ist unter anderem das, was durch Dekorationen, Pflanzen oder Möbelstücke aus dem Balkon gemacht wird, also wie der Balkon durch den Menschen gestaltet und mit Bedeutung versehen wird. Dabei werden nicht nur Vorstellungen des persönlichen Geschmacks sondern auch materielle Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Konventionen berücksichtigt werden.

„Zu Hause“ kann auch als ein Ort der Kreativität und vielmehr als ein Ort der kreativen Tätigkeiten gesehen werden, welche einen immer größeren Einfluss auf das Machen eines „zu Hauses“ haben (Hawkins, 2017). Diese Kreativität spiegelt sich in der Gestaltung des Balkons durch Möbel, Pflanzen und Dekorationen, aber auch durch die Art dieser Möbel, Pflanzen und Dekorationen wider.

Methodisches Vorgehen

Die zur Untersuchung verwendeten Instrumente umfassen einen Online-Fragebogen, eine Kartierung, Experteninterviews, sowie fotografische Dokumentationen von Balkonen. Zu Beginn der Studie wurden im privaten Umfeld der Forscher:innen eine Umfrage und Fotodokumentationen durchgeführt. Die Anweisung lautete



Foto 1: Der Balkon als Teil des „Zuhause“

Foto: Jakob Bonasera

hierbei, Aufnahmen des eigenen Balkons aus den folgenden Perspektiven einzuschicken: Vom Balkon in die Ferne, aus der Wohnungstür, aus dem Innenraum der Wohnungen und von der Straße aus auf den Balkon. Durch die verschiedenen Aufnahme Perspektiven konnten die Fotos zur Beantwortung unterschiedlicher Fragestellungen herangezogen werden.

Im Folgenden soll auf die Online-Umfrage eingegangen werden. Hierbei handelt es sich um 55 offene und geschlossene Fragen, welche die Bereiche ‚Wohnung‘, ‚Wohnsituation Balkon‘, ‚Alltagsgestaltung Balkon‘, die ‚Reinigung des Balkons‘, ‚Balkonnutzung nach Jahreszeiten‘, die ‚Corona-Pandemie‘, das ‚Umfeld der Wohnung oder des Hauses‘, ‚Kontakte auf dem Balkon‘, sowie die soziodemographischen Merkmale der befragten Person abdecken. An dieser Umfrage haben überwiegend Personen aus den Stadtbereichen Innenstadt, Oststadt, Südstadt, Südweststadt und Weststadt in Karlsruhe teilgenommen. Diese wurden durch insgesamt 9.600 Postwurfsendungen, die im Erhebungsgebiet verteilt wurden, zur Teilnahme animiert. Die Feldphase der Befragung erstreckt sich vom 18. März bis zum 30. April 2022. Die gewonnenen Daten wurden mit dem Statistikprogramm SPSS strukturiert und deskriptiv ausgewertet.

Im Rahmen der Kartierung wurden in ausgewählten Karlsruher Straßenzügen 215 besonders geeignete Wohneinheiten ausgewählt und auf einer Karte vermerkt. Im Rahmen der Kartierung wurde im April 2022 in ausgewählten Karlsruher Straßenzügen die Gestaltung der Balkone von 215 Immobilien mit Hilfe eines Kartierschlüssels erfasst. Außerdem erfolgte eine fotografische Dokumentation von Balkonen.

Des Weiteren sind wurden von den Studierenden Interviews durchgeführt und für die Analyse transkribiert. Unsere Forschungsgruppe ‚Gestaltung‘ führte mit einem Steinmetz und Bildhauermeister, Vertreter:innen des Gartenbauamts, des Umweltamts, sowie der Volkswohnung, eine kommunalen Wohnungsbaugesellschaft in Karlsruhe, und abseits dessen auch drei Privatpersonen befragt.

Die Inhalte der Expert:inneninterviews, welche bei den Institutionen und Firmen erfragt wurden, waren individuell angepasst. Bei dem Interview mit dem Steinmetz und Bildhauermeister stand der handwerkliche Aufbau, die Restaurierung sowie der Kundenstamm der Firma im Vordergrund. Der Schwerpunkt im Interview mit dem Umweltamt lag sowohl auf den Aspekten der Begrünungsmaß-

nahmen und -flächen innerhalb von Karlsruhe als auch auf den Förderprogrammen, die seitens der Institution in jüngster Vergangenheit durchgeführt worden sind. Jene Programme hatten ihren Ansatz u.a. bei Themen wie der Fassaden- und Dächerbegrünung mit dem Ziel der besseren Versorgung für die heimischen Insekten und eines verstärkten Kühlungseffekts von Pflanzen für das Stadtklima. Im Interview mit der Volkswohnung ging es um die baulichen Aspekte von Balkonen, die Gestaltungsmöglichkeiten, wie auch um die potentiellen Konflikte zwischen Bewohner:innen.

Im schriftlich durchgeführten Interview mit einem Vertreter des Gartenbauamts wurde vor allem auf die Relevanz von Balkonen als Ergänzung für die Stadtbegrünung eingegangen. Er hat jedoch gleichzeitig auch betont, dass die Balkongestaltung als solche nicht von größter Wichtigkeit in deren Beratungsstelle sei, was unter anderem an der überschaubaren Größe läge. Mithilfe der Interview-Antworten der Volkswohnung ist es uns schließlich gelungen, relevante Informationen in Bezug auf städtebauliche Maßnahmen und Zukunftsaussichten bei der Balkonerbauung zu sammeln.

Im Interview-Leitfaden für Privatpersonen wurde auf die Themenbereiche ‚Wohnen‘, ‚Interaktion‘, die Gestaltung der Balkone unter dem Aspekt ‚Funktion‘, ‚Aussehen‘ und ‚Zukunftsabsichten‘ eingegangen. Außerdem sollte der potenzielle Wunschbalkon gezeichnet und das Verhältnis zu den Nachbarn betrachtet werden. Darüber hinaus wurde nach kreativen Gestaltungen der Bewohner:innen gefragt, ob sie beispielsweise DIY-Projekte anfertigen würden und falls ja, woher die Inspiration dafür stamme. Für die Auswertungen wurden auch die Daten der Interviews der anderen drei Forschungsgruppen des Projektseminars herangezogen.

Der typische Karlsruher Balkon

Im Rahmen der Gestaltung von Balkonen stellt sich zunächst einmal die Frage: Wie sieht der ‚typische‘ Karlsruher Balkon aus? Hierbei soll es speziell um die durchschnittliche Begrünung der untersuchten Balkone gehen. Unter Begrünung werden hier alle Pflanzen verstanden, die zur Gestaltung des Balkons dienen. Es werden die Aspekte ‚Himmelsrichtung‘, ‚Haushaltsgröße‘, ‚Kaltmiete‘ und ‚Geschlecht‘ betrachtet. Bezogen werden die Daten für dieses Profil aus der durchgeführten Online-Befragung, aus der außerdem Schlüsse auf

die durchschnittlichen gestalterischen Aspekte der Karlsruher Balkone und deren Besitzer:innen gezogen werden können. Falls mehrere Balkone zur Verfügung stehen, bezieht sich die Auswertung auf den ersten angegebenen Balkon. Zuerst wird die Himmelsrichtung der Balkone betrachtet. Diese Frage wurde 524mal beantwortet. Zur anschaulichen Darstellung werden die Himmelsrichtungen in Norden, Osten, Süden und Westen gruppiert (vgl. Abb. 1). Demnach sind die meisten Balkone in Richtung Süden ausgerichtet, nämlich zu 45%. Dem folgen die Himmelsrichtungen Westen mit 18% und der Norden mit 16%. Am wenigsten Balkone liegen in Richtung Osten, mit 15%.

Betrachtet man die Begrünung der Balkone, so wurde folglich die These aufgestellt, dass Balkone in Richtung Süden am meisten Begrünung haben, da sie die meiste Zufuhr von Sonnenlicht genießen.

Die untersuchten Balkone weisen einen hohen Grad an Bepflanzung auf. In unsere Befragung sind südausgerichtete Balkone am wenigsten begrünt (86 % gegenüber rund 90% der in andere Himmelsrichtungen ausgerichteten Balkone).

Es stellte sich weiter die Frage, wie sich das Ausmaß an Begrünung im Verhältnis zur Zahl der im Haushalt lebenden Personen verhält. Es ergab sich die These, dass alleinlebende Personen mehr

Grünpflanzen auf dem Balkon haben als Haushalte mit mehreren Personen. Hier dient Abbildung 2 zur Visualisierung der erhobenen Daten.

Die Abbildung zeigt, dass die meisten Befragten in einem Haushalt mit zwei Personen leben, gefolgt von alleinlebenden Personen. Betrachtet man das Verhältnis von Haushaltsgröße zu Begrünung, so haben ca. 87% der alleinlebenden Personen einen begrüntem Balkon. Bei den Haushalten mit zwei Personen sind es ca. 88%, bei den Haushalten mit drei Personen ca. 83% und bei den Haushalten mit vier Personen sind es ca. 87%. Alleinlebende Menschen haben demnach nicht zwangsläufig mehr Grünpflanzen auf dem Balkon als Personen anderer Haushaltsgrößen. Die These wird damit nicht bestätigt. Als Ein-Personen-Haushalt genießt man jedoch auch die Freiheit, seinen Balkon frei nach Belieben gestalten zu können, da die Gestaltung von Balkonen auch ein gewisses Konfliktpotenzial darstellen kann.

Aus der Befragung geht hervor, dass geschlechterspezifische Unterschiede bezüglich einer Bepflanzung existieren. 96% der Teilnehmerinnen und 87% der Teilnehmer haben ihren Balkon bepflanzt. Es begrünen also tendenziell eher Frauen als Männer ihren Balkon. Eine weitere Beobachtung war, dass Personen, die unter 1000 Euro

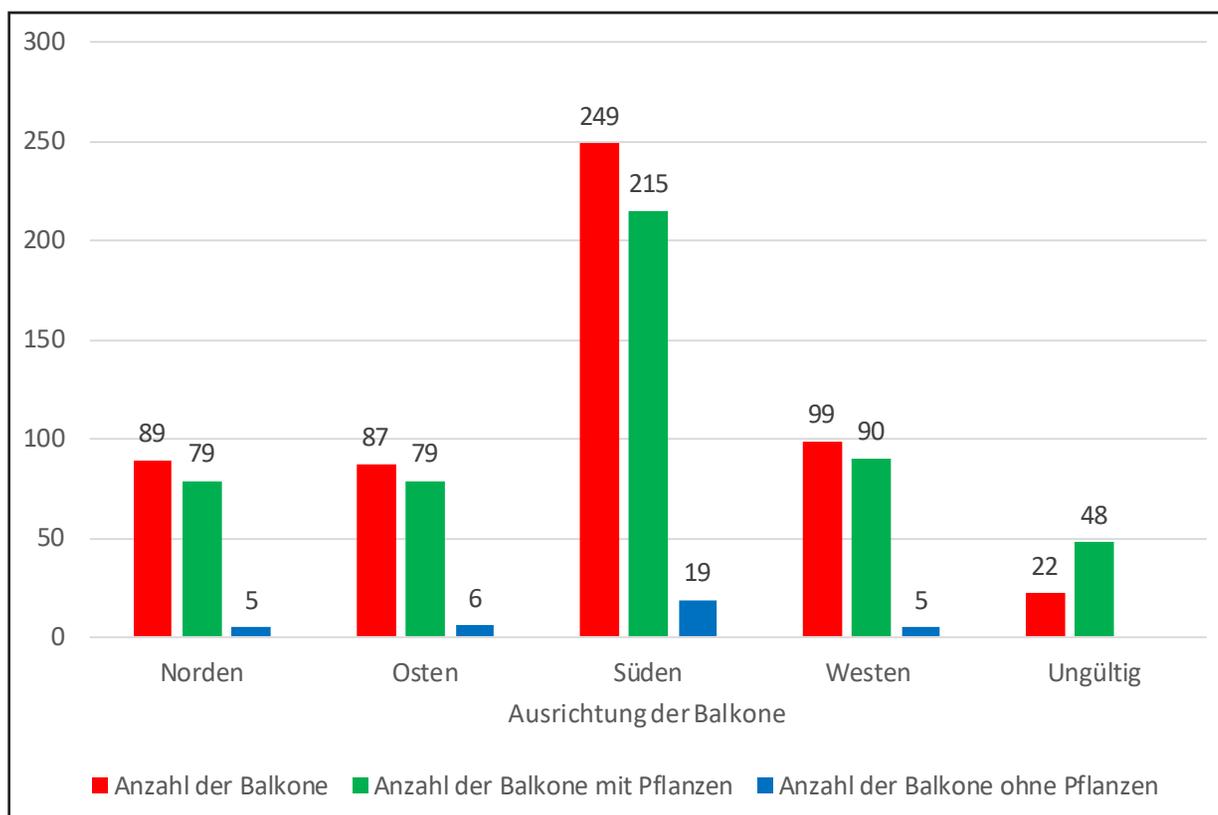


Abb. 1: Pflanzen auf Balkonen und ihre Ausrichtung nach Himmelsrichtungen (n=546)

Quelle: eigene Darstellung

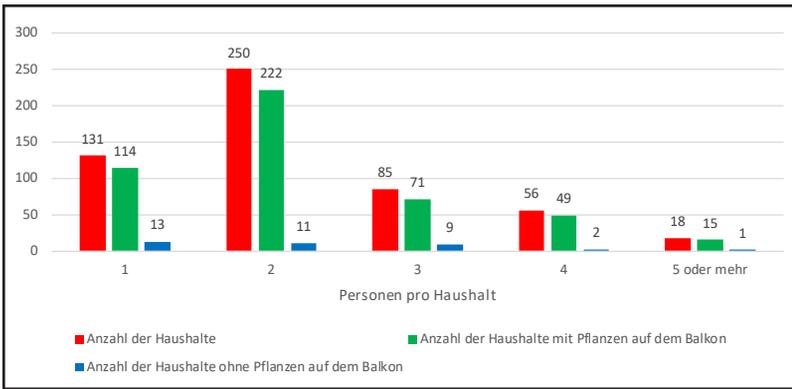


Abb. 2: Anzahl der Personen in einem Haushalt und die Begrünung (n=546)

Quelle: eigene Darstellung

Kaltmiete für ihre Wohnung zahlen, eher Pflanzen auf dem Balkon haben, als Personen die über 1000 Euro Kaltmiete zahlen.

Fassen wir die Ergebnisse zusammen, so erhalten wir ein kleines Profil der Hintergründe der häufigsten Begrünung der Balkone in Karlsruhe. Es ist also eher eine weibliche Person, die typischerweise in einem Haushalt mit zwei Personen wohnt und weniger als 1000 Euro Kaltmiete zahlt. Ihr Balkon ist wahrscheinlich in Richtung Osten ausgerichtet und oft reichlich begrünt.

Wie sich der/die Besitzer:in auf die Gestaltung des eigenen Balkons auswirkt

Jeder Mensch hat seinen eigenen Geschmack und dementsprechend auch eine andere Art wie er Dinge gerne gestaltet. Deshalb stellt sich die Frage, ob dieser Grundsatz auch bei Balkonen und deren Gestaltung stimmt. Wir haben dazu zwei Thesen: 1) Je älter die Person, desto mehr Pflanzen befinden

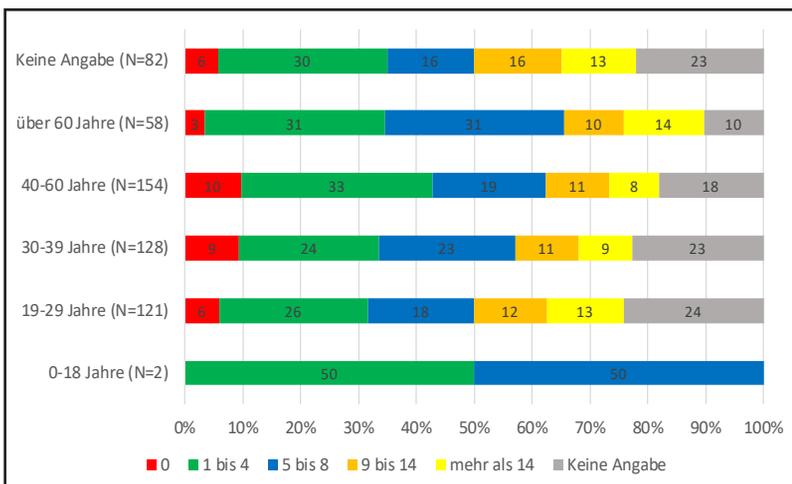


Abb. 3: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Zierpflanzen auf dem Balkon nach Altersgruppen (N= 545)

Quelle: eigene Darstellung

sich auf dem Balkon. Und 2) Frauen haben mehr einzelne Dekorationsartikel auf dem Balkon.

Eine typische Aussage, die sich in unserer Forschungsgruppe verankert hatte, dient nun als unsere erste These: Je älter die Person, desto mehr Pflanzen befinden sich auf dem Balkon. Man könnte annehmen, dass Rentner:innen mehr Zeit haben und sich somit eher dem Hobby ‚Gärtnern‘ zuwenden.

Hierfür haben wir das Alter der Befragten und deren Antworten zur Zahl der Grünpflanzen in Klassen eingeteilt, um eine Tendenz besser darstellen zu können. Beim Alter haben wir die erste Klasse als unter 18 definiert, da nur wenige unter 18-Jährige schon eine eigene Wohnung mit Balkon haben. Die nächste Gruppe stellt die Personen zwischen 19 und 29 Jahre dar, welche zu einem großen Anteil aus Studierenden bestehen. Die folgenden Gruppen zwischen 30 und 60 Jahren sind Berufstätige, die über 60-Jährigen sind zu einem großen Anteil Rentner:innen.

Die Klassen der Pflanzen und später der Dekorationen haben wir zuerst in vierer dann in größeren Klassen definiert. Das liegt daran, dass es mehr Antworten mit einer geringeren Anzahl gab und somit die Verteilung bei kleineren Klassengrößen besser darstellbar ist.

Betrachtet man Abbildung 3, so sieht man, dass bei mehr als 14 Zierpflanzen in etwa der Anteil der jüngsten und ältesten Befragtengruppen gleich groß ist. Im Allgemeinen ist zu sehen, dass jede Altersgruppe ihren maximalen prozentualen Anteil bei ein bis vier Zierpflanzen auf dem Balkon hat. Unsere These kann damit nicht bestätigt werden.

Auch bei den Nutzpflanzen wie Gemüsen und Kräutern ist die Verteilung ähnlich (vgl. Abb. 4). Allgemein haben unsere Befragten häufiger keine Nutzpflanzen als keine Grünpflanzen angegeben, der größte Anteil liegt aber hier ebenso bei eins bis vier und fünf bis acht Nutzpflanzen. Im Blick auf die Verteilung der Altersgruppen ist zu sehen, dass die über 60-Jährigen erneut nicht ihr Maximum in der Kategorie mit den meisten Nutzpflanzen haben. Stattdessen findet man hier die jüngste Gruppe als stärkste vor. Somit sieht man hier, wie auch bei den Zierpflanzen, dass ältere Personen nicht mehr Pflanzen auf ihren Balkonen haben als jüngere.

Unsere zweite These ist, dass Frauen mehr Dekorationsartikel auf dem Balkon haben. Wichtig ist anzumerken, dass Dekorationen zuvor für die Befragten nicht genauer beschrieben haben und somit vieles sein können, denn Dekorationen defi-

niert jeder Mensch anders. Folglich haben viele als Dekoration eine Lichterkette, Kerzen oder Statuen angegeben. Jedoch zählten einige auch Dinge wie einen Grill zu ihrer Dekoration hinzu. Abbildung 5 bestätigt unsere These. Frauen haben ihre Balkone häufiger dekoriert als Männer.

Der ideale Balkon - Unterschiede zwischen Wunsch und Realität

„Mein idealer Balkon ist gemütlich. Meine Katze, ich und Freunde haben darauf Platz, um zu sitzen, zu essen, auszuruhen usw. Kletterpflanzen, Kräuter, Nutzpflanzen, insektenfreundliche Pflanzen, Insektenhotels, Wasserstelle für Vögel (geschützt vor der Katze) haben darauf Platz.“ (Frau, 42 Jahre)

Mit diesen Worten beschreibt eine Befragte ihren idealen Balkon. Eine sehr persönliche und individuelle Geschmackssache. In diesem Abschnitt soll die Frage aufgegriffen werden, inwiefern sich die Realität des eigenen Balkons von der Wunschvorstellung der befragten Personen unterscheidet. Außerdem soll untersucht werden, was einen idealen Balkon auszeichnet.

Zunächst wurden Proband:innen fünf verschiedene Balkonbeispiele gezeigt. Sie sollten diese nach absteigender Präferenz sortieren. Den erstplatzierten Balkon, Foto 2, haben über 50% der Befragten als den Schönsten bezeichnet. Das Foto 3 erklären fast 70% zu dem Balkon, der ihnen am wenigsten gefällt. Ein eindeutiges Ergebnis. Vergleicht man die beiden, zeigt sich, dass folgende Punkte besonders unterschiedlich sind. In Foto 2 ist ein mit vielen Pflanzen gestalteter Balkon zu sehen, eine Hängematte lädt zum Verweilen ein. In Foto 3 sind im Eck Bierkisten gestapelt, ein kleiner Grill steht in der Mitte und leere Pflanzentöpfe hängen am Geländer. In der Aussicht des Balkons unterscheiden sie sich jedoch nicht besonders. Beide haben eine Häuserwand vor sich, allerdings wird diese bei dem Erstplatzierten besser durch einen Baum verdeckt, als das beim Letztplatzierten der Fall ist. Ein großer Gegensatz besteht in der Größe. Das Beispiel E scheint dreifach so groß zu sein, als das Beispiel B. Außerdem kommt es zu einer Abweichung der Kosten, welche bei den jeweiligen Beispielen vermutlich entstehen.

Das Aussehen beider Balkone lässt erahnen, dass die Gestaltung des in Foto 2 dargestellten Balkons höhere Kosten verursacht hat. Dies geht unter anderem auf den Holzbelag, die Vielzahl an Pflanzen, der Hängematte und das Geländer, welches sehr

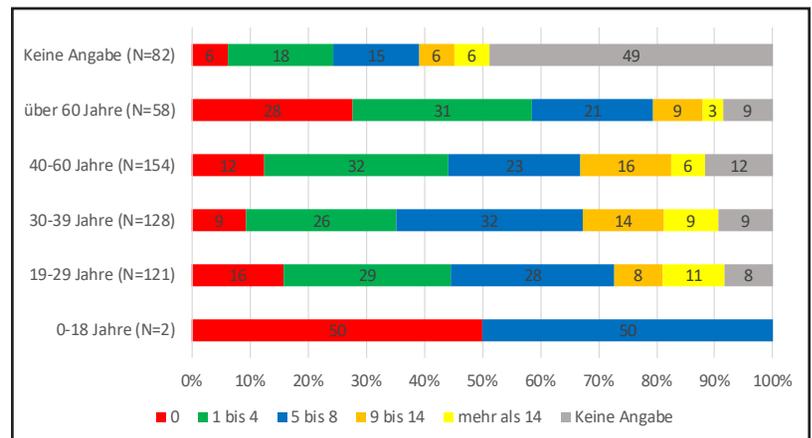


Abb. 4: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Nutzpflanzen auf dem Balkon je Alter (N=545)

Quelle: eigene Darstellung

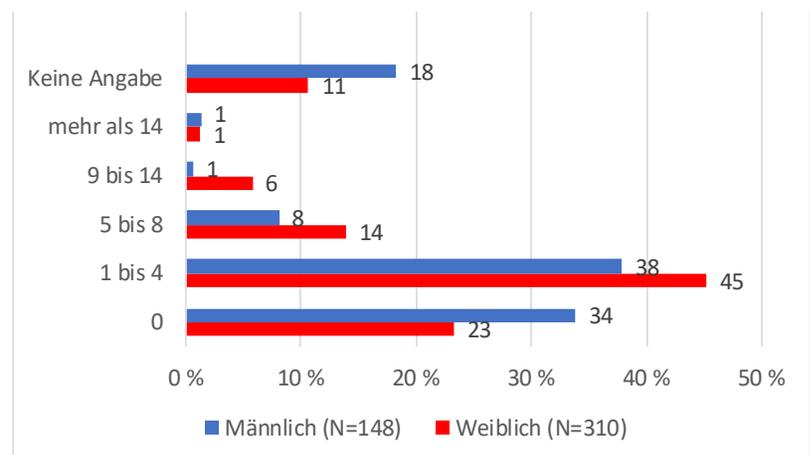


Abb. 5: Anzahl der Dekorationen auf dem Balkon nach Geschlecht (N=546)

Quelle: eigene Darstellung

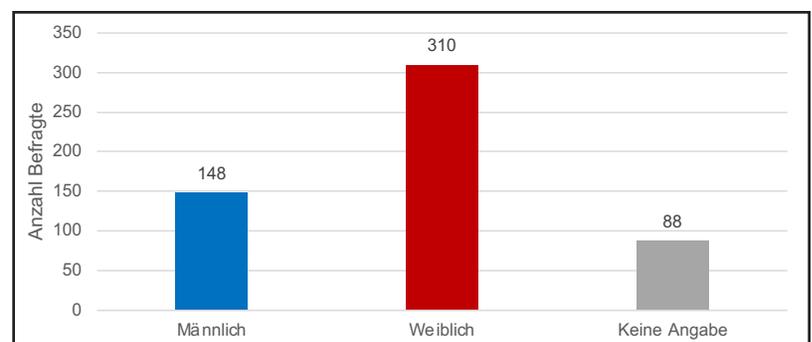


Abb. 6: Anzahl der Befragten nach Geschlecht (N=546)

Quelle: eigene Darstellung

neu und hochwertig erscheint, zurück. Im Kontrast dazu macht der Balkon in Foto 3 keinen gepflegten Eindruck, die gestapelten Pfandkisten und der klapprige Grill lassen darauf schließen, dass sich die Kosten sehr gering halten.

Auf der Grundlage der bereits an den beiden Beispielen eingeführten Kategorien ‚Ausstattung‘, ‚Ausrichtung‘, ‚Größe‘, ‚Kosten‘ und ‚Aussehen‘, wurden in der Online-Befragung ermittelt. Zu-



Foto 2: Balkon E aus der Online - Umfrage

Foto: Carla Schlembach



Foto 3: Balkon B aus der Online-Umfrage

Foto: Johanna Mähringer

nächst ist von Bedeutung, wie zufrieden sie mit diesen Merkmalen bei ihrem eigenen Balkon sind. Anschließend wird sich nach der Wichtigkeit dieser Eigenschaften eines generellen Balkons erkundigt. Somit soll das Bild eines idealen Balkons erschaffen werden und dann geprüft werden, inwieweit die Realität der Wunschvorstellung entspricht. Zur Visualisierung dient hier Abbildung 7.

Zusammenfassend ist den Befragten die Ausrichtung und die Größe eines idealen Balkons mit ungefähr 90% am wichtigsten. Es folgt das Aussehen mit rund 80% und die Ausstattung mit ca. 75%. Die entstehenden Mehrkosten, welche durch einen Balkon entstehen können, sind für die Interviewten eher weniger relevant. Nur rund 45% halten sie für wichtig. Am zufriedensten sind die Proband:innen mit der Ausstattung ihres eigenen Balkons (85%). Es folgen die Ausrichtung und das Aussehen mit je ungefähr 80%. Mit der Größe sind ca. 75% zufrieden und mit den Mehrkosten 60%.

Anhand der vorliegenden Daten lässt sich sagen, dass die Ausrichtung und die Größe des eigenen Balkons eher nicht den Wunschvorstellungen gerecht werden. Diese Fakten sind oft nicht verhandelbar bzw. lassen sich nicht verändern. Beim Aussehen entspricht die Realität auch dem Bild des idealen Balkons. In den Punkten ‚Mehrkosten‘

und ‚Ausstattung‘ haben die Proband:innen weniger Ansprüche an den Wunschbalkon und sind mit dem eigenen Balkon tendenziell sogar zufriedener. In diesen Punkten können die Bewohnenden aktiv werden. Durch eigene Initiative ist es möglich, die Eigenschaften zu verändern und anzupassen. Es ist deshalb auch wahrscheinlicher, dass sie mit dem Endergebnis zufrieden sind.

Im persönlichen Gespräch mit Balkonbesitzer:innen wurde außerdem deutlich, dass bei zwei von drei Personen keine Wünsche mehr offen sind. „Also verändern würde ich jetzt eigentlich nichts. Also ich hab’ hier ja alles. Ist ja auch gut eingerichtet.“, merkte ein 56-Jähriger an. „Ja, also ich habe meinen persönlichen Wunschbalkon schon. Ich meine, größer geht immer, aber ansonsten würde ich mich echt trauen zu sagen, dass ich wunschlos glücklich bin (...)“, sagt eine Balkonbesitzerin (29 Jahre). Wie bereits aus der genannten Statistik in Abbildung 7 deutlich wird, bietet die Größe oft Anlass für Unzufriedenheit. Aber auch die Form des Balkons ist ausschlaggebend, so berichtet eine 41-Jährige Befragte im Interview: „Ja, der große Balkon wäre schon toll, aber der ist einfach sehr schmal. (...) Also, wenn ich es mir aussuchen könnte, wäre er quadratisch oder rechteckiger (...)“

Ein weiterer Punkt, welcher bei der Frage nach

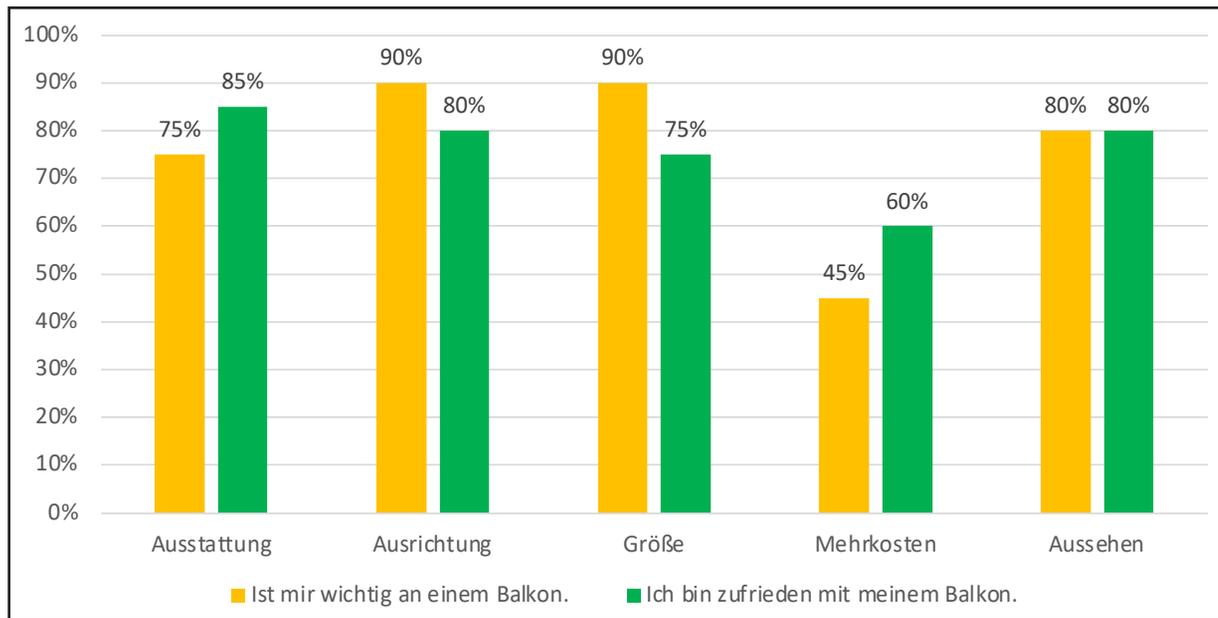


Abb. 7: Vergleich zwischen eigenem und idealem Balkon (N=508)

Quelle: eigene Darstellung

der Gestaltung des idealen Balkons oft genannt wurde, ist die Bepflanzung. Sehr viele Befragte verweisen auf einen Blick ins Grüne. Zierpflanzen, Nutzpflanzen und bienenfreundliche Pflanzen werden aufgezählt. In der Realität wird deutlich, dass der begrünte Balkon in den allermeisten Wohnungen vorhanden ist, über 90% geben in der Befragung an, Pflanzen auf ihrem Balkon zu haben. Der ideale Balkon ist demnach außerdem nach Süden oder Westen ausgerichtet und verfügt über ausreichende Beschattung. Norden wird ausdrücklich ausgeschlossen. Die Auswertung der Ausrichtung der Erst- und Zweitbalkone aller Befragten ergab, dass bei den meisten Besitzer:innen dieser Wunsch erfüllt ist. Allerdings leben ebenso 38% auf Balkonen, die nach Norden, Nordosten oder Osten ausgerichtet sind. Bei ihnen entspricht die Realität nicht der Wunschvorstellung.

Zusammenfassend soll gesagt sein, dass der ideale Balkon eine Ausrichtung nach Süden oder auch Westen hat. Er ist groß und hat einen quadratischen Grundriss. Außerdem ist er mit vielen Pflanzen ausgestattet und bietet Sitzmöglichkeiten für den Besitzer, sowie für Freunde und Familie. Die entstehenden Mehrkosten des Balkons sollen fair sein, für Bewohnende und Vermieter:innen oder Verkäufer:innen der Wohnung. Allerdings ist der Großteil der Bewohner:innen mit ihrem Balkon zufrieden und bezeichnet ihn als den idealen Balkon. Schließlich kommt es auf das Gesamtbild an. Über den einen oder anderen Makel lässt sich bei ausreichend positiven Aspekten hinwegblicken. Die

Realität entspricht also in den meisten Fällen der Wunschvorstellung.

Kreative Balkonprojekte - Wie beliebt sind DIY Produkte?

Balkontypen

Aufgrund der Gestaltung eines Balkons lassen sich verschiedene Balkontypen voneinander abgrenzen. Ein weit verbreiteter Typ ist der Nasch- oder Kräuterbalkon. Auf diesem werden vermehrt Gemüse, Früchte und Kräuter angebaut. Der Mediterrane Balkon beherbergt Oliven- und Zitrusbäumchen, sowie Korbsessel und Steinskulpturen, während der ländliche Balkon durch einfache Holzbänke und Futterhäuschen geprägt ist. Etwas ausgefallener ist der ‚Asia Balkon‘. Ein Sichtschutz aus Bambus, verschiedene Orchideen und bequeme Loungesessel in weißer Farbe und Grüntönen machen diesen Typ aus. Der ‚Urban Jungle‘ zeichnet sich durch eine große Fülle und Vielfalt an Pflanzen aus. Ein weiterer Typ ist der DIY-Balkon, welcher genauer untersucht wurde.

Die Möglichkeiten einen Balkon zu gestalten sind praktisch unbegrenzt. Es wurde bereits ausführlich erläutert, welche Möglichkeiten Besitzer:innen bei der Gestaltung ihres Balkons haben. Die höchste Form der individuellen Gestaltung jedoch ist, wenn Besitzer:innen selbst kreativ werden.

DIY-Produkte im Trend?

198 der 546 befragten Personen stimmen der Aus-

INFOBOX

DIY steht für Do it yourself (Mach es selbst). „Als Do it yourself bezeichnet man alle Formen des Selbstmachens in jeglichen Bereichen. Dabei hat der oder die Selbstmachende jedoch keine professionelle Ausbildung erfahren, sondern sich die Fertigkeiten selbst angeeignet“ (Zosel, 2006). Im Verlauf der 1970er-Jahre entwickelte sich aus der Studentenbewegung eine „neue 'Alternativkultur', die auch als Gegenentwurf zu den noch technischen Herstellungsverfahren der industriellen Serienproduktion zu begreifen ist: Gegen die Übermacht kapitalistischer Machtstrukturen wurden bewusst einfache Materialien und 'Do-it-yourself-Strategien' gesetzt (...) unterstützt und begleitet wurden die Entwicklungen durch das aufkommende Umweltbewusstsein“ (Eisele, 2006).

sage „Ich lege viel Wert auf die Gestaltung meines Balkons“ voll oder eher zu. 71 davon stimmen der Aussage „Ich stelle gerne Möbel für meinen Balkon her“ „voll“ oder „eher“ zu (Abb. 8). Dies entspricht 36% der Befragten. Berücksichtigt werden muss dabei jedoch das Alter. Denn in der Befragung wur-

de deutlich, dass besonders die Teilnehmenden bis 50 Jahre gerne eigene Möbel herstellen und die Bereitschaft mit zunehmendem Alter sinkt.

Bei der Herstellung von Dekoration ergibt sich eine deutlich stärkere Ausprägung des Selbermachens. Insgesamt gaben hier 97 von 199 Personen (49%) an, der Aussage „Ich bastle gerne selbst Dekoration“ für ihren Balkon „voll“ oder „eher“ zuzustimmen (Abb. 9). Auch hier ist mithilfe der Daten aus der Befragung eine Tendenz dazu zu erkennen, dass eher jüngere Besitzer:innen DIY-Produkte herstellen.

Auf die Frage, woher die Inspiration für verschiedene DIY-Projekte kommen kann, erklärte eine interviewte Person: „Also mit Pinterest habe ich jetzt tatsächlich angefangen, um mich inspirieren zu lassen. Um irgendwas zu finden.“ (Frau, 41 Jahre).

Corona als Indikator für DIY-Projekte

Der Ausbruch der Corona - Pandemie und die damit eingehenden Veränderungen des alltäglichen Lebens hinterließen Spuren. Ein Drittel der Balkonbesitzer gab an, während Corona Veränderungen an ihrem Balkon vorgenommen zu haben. Hauptsächlich wurde hierbei die Ausstattung des Balkons mit Möbeln und Pflanzen verändert. Die Veränderungen reichen über Aussagen wie: „Neue Pflanzen“ gepflanzt, bis zu größeren Projekten, darunter „Sitzpodest gebaut, Bartisch für Geländer gebaut, Fußhocker für Pflanzen in verschiedenen Ebenen gebaut, Tisch vergrößert, Kräuter und Blumen gepflanzt, Matratze für Sitzpodest nach Maß umgenäht, Blumentöpfe bemalt“ (Frau, 35 Jahre). Die Auswertung aller Antworten hat ergeben, dass ein Drittel der Befragten (34%), die angegeben haben, gerne Möbel für ihren Balkon herzustellen, während der Pandemie gern Palettenmöbel gebaut haben. Beispielhaft erkennt man auf Foto 4 eine aus Platten bestehende Sitzbank.

Ein Steinmetzmeister warnt im Interview allerdings vor mangelnder Sicherheit: „Also man muss dann achten, dass die Sicherheit gewährleistet ist, wenn man jetzt irgendwelche Kinderspiellagen hat oder irgendwelche Palettenmöbel“. Er begründet dies mit der Brüstungshöhe, welche mindestens 90 cm sein muss. Auf selbst gebaute Palettenmöbel kann man jedoch als Kind leicht hochklettern. Durch das Stehen auf den Palettenmöbeln verringert sich die Höhe zum Geländer, dadurch kommt es leichter zu Abstürzen. Eine wei-

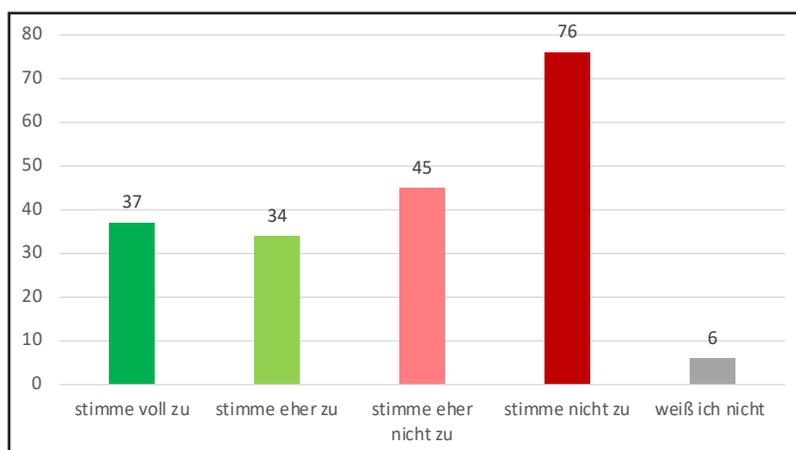


Abb. 8: Ausmaß der Zustimmung zur Aussage „Ich stelle gerne Möbel für meinen Balkon her“ (N=199)

Quelle: eigene Darstellung

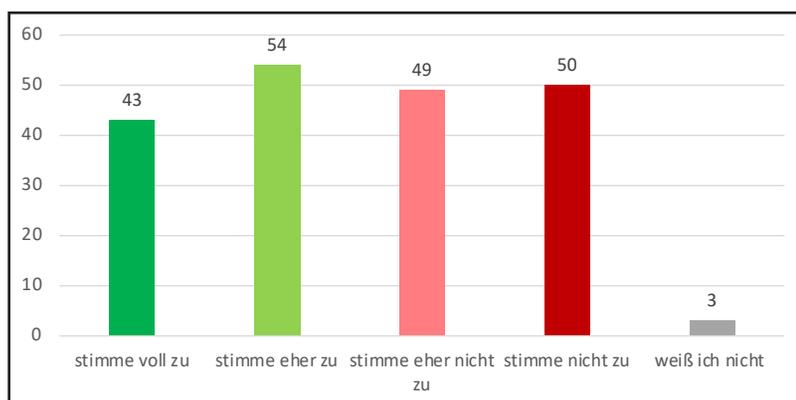


Abb. 9: Ausmaß der Zustimmung zur Aussage „Ich bastle gerne selbst Dekorationen für meinen Balkon“ (N=199)

Quelle: eigene Darstellung

tere Möglichkeit eine Sitzbank selbst zu bauen ist mithilfe von leeren Bierkästen, wie aus Foto 5 ersichtlich wird. Deutlich wurde, dass DIY-Projekte auf dem Balkon sehr beliebt sind. Allerdings gab auch ein Teilnehmer:innen des Fragebogens an, ein „Lärmmessgerät aufgebaut“ zu haben. Über mögliche Konflikte durch die Balkonnutzung wird im Folgenden berichtet.

Konfliktpotential Gestaltung

Bei der Gestaltung des Balkons können sich Mieter:innen frei ausleben, soweit die Rechte des Vermietenden oder anderer Haus-/Wohnungseigentümer:innen nicht beeinträchtigt werden und Nachbar:innen durch die Gestaltung nicht gestört werden (Mietrecht.org, 2017).

Hierbei ausgeschlossen sind jedoch bauliche Veränderungen, welche die Bausubstanz verändern und gegebenenfalls dem gesamten Gebäude schaden könnten. Das heißt, es dürfen keine Halterungen an der Fassade angebracht werden, insofern dies nicht mit dem/der Vermieter:in vereinbart wurde. Aber auch das äußerliche Erscheinungsbild muss bei den meisten Wohnanlagen einheitlich gestaltet sein. Das betrifft zum Beispiel das Anbringen eines Sichtschutzes. Weist das Gebäude einen gewissen Stil auf, dürfen Mieter:innen nicht jede Art von Sichtschutz frei anbringen, sondern werden hier durch den/die Vermieter:in eingeschränkt. Allgemein gesprochen hat die vermietende Person das Recht, dem Mietenden etwas zu verbieten, sofern es das äußerliche Erscheinungsbild des Hauses verändert.

Viele Mieter:innen möchten ihren Balkon bepflanzen. Welche Art von Pflanzen er oder sie hierbei nutzt, ist ihm bzw. ihr überlassen. Das Anbringen von Blumenkästen ist jeweils nur auf der Innenseite oder auf der Brüstung erlaubt, sofern Sicherheit, wie z.B. vor einem eventuellen Fall, geboten wird. In jedem Fall müssen Mieter:innen darauf achten, beim Gießen der Pflanzen kein Wasser auf die darunterliegenden Balkone zu gießen, um somit eine Belästigung anderer zu vermeiden. Dekorationen wie Fahnen oder Lichterketten dürfen eigenständig angebracht werden. Es muss lediglich darauf geachtet werden, dass bei der Befestigung keine baulichen Veränderungen vorgenommen werden, obwohl auch dies unter Umständen und mit einer Einwilligung möglich sein kann. Dennoch dürfen sich Vermieter:innen hinsichtlich der Dekoration nicht frei ausleben. Dekorationsartikel, die eine bestimmte Botschaft, beispielsweise politi-

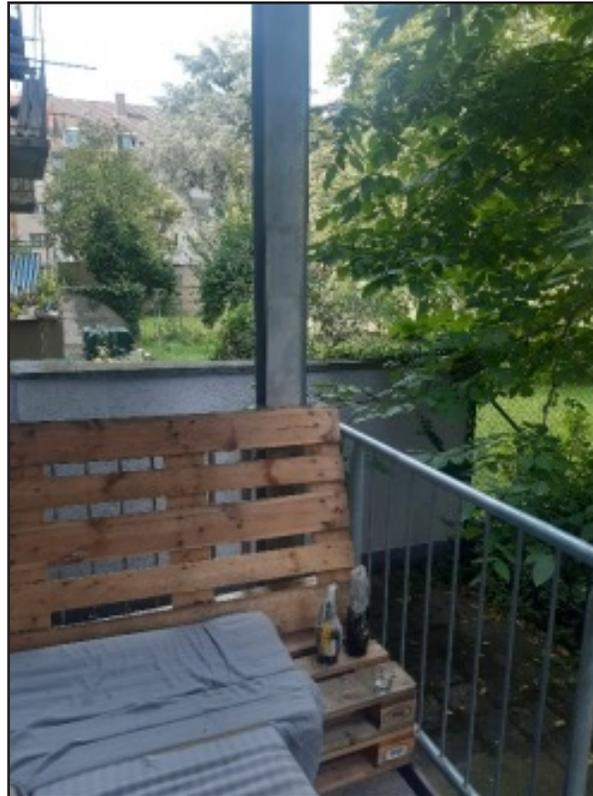


Foto 4: Palettenmöbel als Balkongestaltung

Foto: Jeremias Burk



Foto 5: Bierkästen als Sitzgelegenheiten

Foto: Max Bodemer

scher Natur vermitteln, dürfen nicht auf dem Balkon angebracht werden. Obwohl in Deutschland Meinungsfreiheit herrscht, sind Mieter:innen, vor

allem in Fällen von extremistischen Meinungen, nicht dazu berechtigt, die politische Meinung nach außen hin zu äußern.

Zum ausgelassenen Feiern auf dem Balkon muss keine Genehmigung von Vermietern eingeholt werden. Dennoch ist Rücksicht auf die Nachbarn zu nehmen und es müssen ab 22 Uhr die Ruhezeit eingehalten werden. Ab dieser Uhrzeit dürfen keine Geräusche mehr verursacht werden, welche Dritte stören könnten. Was das Grillen angeht, gibt es keine eindeutigen Gesetze oder Vorgaben. Was für den Einen ein leckeres Abendessen mit der Familie wird, kann für den Anderen meist eine unangenehm riechende Wäsche und oftmals auch einen störenden Rauch bedeuten. Hier muss schlichtweg Rücksicht auf andere genommen werden. Auch das Rauchen von Zigaretten darf prinzipiell nicht verboten werden, außer Dritte können beweisen, dass seine oder ihre Gesundheit dadurch gefährdet würde. In diesem Fall kann es unter Umständen dazu kommen, dass dem Mieter oder der Mieterin ein Verbot ausgesprochen werden kann. Auch das Füttern von Tieren darf nicht direkt verboten werden. Solange es zu keinen erheblichen Verschmutzungen kommt, ist es ebenfalls erlaubt, Tierfutter auf dem Balkon anzubringen und die Tiere damit zu füttern. Im Großen und Ganzen kann man festhalten, dass der Balkon frei gestaltet und frei genutzt werden darf, solange die Nachbarn oder das Erscheinungsbild des Hauses dabei nicht negativ beeinträchtigt werden (Mietrecht.org, 2017).

Anhand der Umfrage lassen sich Rückschlüsse zum Thema Konfliktpotenzial von Balkonen ziehen. Von knapp 500 befragten Personen haben etwa 10% angegeben, dass sie schon einmal Konflikte auf Balkonen miterlebt haben. Die Konflikte beziehen sich dabei auf die Gestaltung als auch auf die Nutzung von Balkonen. Die Daten der Umfrage und der Interviews können in drei Kategorien unterteilt werden. Kategorie Nummer Eins bezieht sich auf die Nachbarn. Es kam zu vereinzelt Konflikten aufgrund der herabfallenden Blätter, Erde oder des Gießwassers der angebauten Pflanzen der höher gelegenen Balkone. Auch Gestaltungselemente wie ein Sichtschutz, welcher bei Wind viel Lärm fabrizierte, löste Konflikte aus, ebenso wie zu helle Lichter oder zu lange Beleuchtung auf dem Balkon.

Die zweite Kategorie befasst sich mit den Vorgaben der Hausverwaltung bzw. des Vermieters oder der Vermieterin. Wie schon bereits erläutert, gibt es gewisse Vorgaben, die Mieter:innen einhalten müssen. Dennoch kam es auch hier zu vereinzelt

ten Konflikten. Einmal aufgrund von Markisen, die meisten einheitlich angebracht werden müssen. Zum anderen aufgrund des Anbringens von Blumentöpfen. Diese dürfen nicht über den Balkon ragen, auch die Art der Bepflanzung war Ursache von Konflikten.

Die letzte Kategorie „Sonstiges“ beschäftigt sich mit allen Fällen, die nicht unter die erste oder zweite Kategorie fallen. Hier berichtete ein Mieter, dass er mit seiner Partnerin schon diverse Konflikte hatte aufgrund der Anzahl der Pflanzen auf dem Balkon.

Die meisten Konflikte auf einem Balkon entstehen dennoch immer noch durch die Nutzung des Balkons und nicht direkt durch ihre Gestaltung. In der Gestaltung ist der/die Mieter:in durch verschiedene Gesetze oder Vorgaben der Hausverwaltung eingeschränkt. Diese Vorgaben mindern automatisch das Konfliktpotential aufgrund der Gestaltung.

Differenzierung der Gestaltung nach Stadtteilen

Mit dieser These sind wir in die Kartierung gestartet: Unabhängig von der Größe des Balkons, lassen sich zwei kleine Stühle, ein kleiner Tisch und ein Regal als Mindestmöblierung auf Balkonen finden. Ende April 2022 wurden insgesamt 215 Wohneinheiten in den Karlsruher Stadtteilen Oststadt, Innenstadt-Ost, Südstadt, Südweststadt und Weststadt kartiert. Berücksichtigt wurden nur Balkone, welche zur Straßenseite lagen. Mit Hilfe eines Kartierschemas wurde schriftlich festgehalten, welche Dinge sich auf den Balkonen befanden. Die Karte in Abbildung 10 stellt für ausgewählte Straßenzüge in Karlsruhe die Anteile an möblierten Balkonen pro Einzelgebäude dar. In der Oststadt befinden sich viele kleine Balkone, welche im Großen und Ganzen alle Möblierungselemente aufweisen. In der Südstadt lassen sich Unterschiede insbesondere zwischen dem älteren westlichen und dem neueren östlichen Teil nachweisen. Im Osten der Südstadt sind die Balkone deutlich besser ausgestattet als im Westen. Dies kann daran liegen, dass im Osten viele neue Wohnblöcke gebaut wurden, bei denen viel Wert auf die Größe und Ausrichtung der Balkone gelegt wurde. Daher werden diese auch stärker genutzt. Die kartierten Gebiete in der Südweststadt sind durch Mehrfamilienhäuser mit bis zu vier Etagen und kleinen Balkonen und durch Häuser mit einem Balkon und einem Garten geprägt. Ein Großteil dieser Balkone weist relativ weniger Mö-

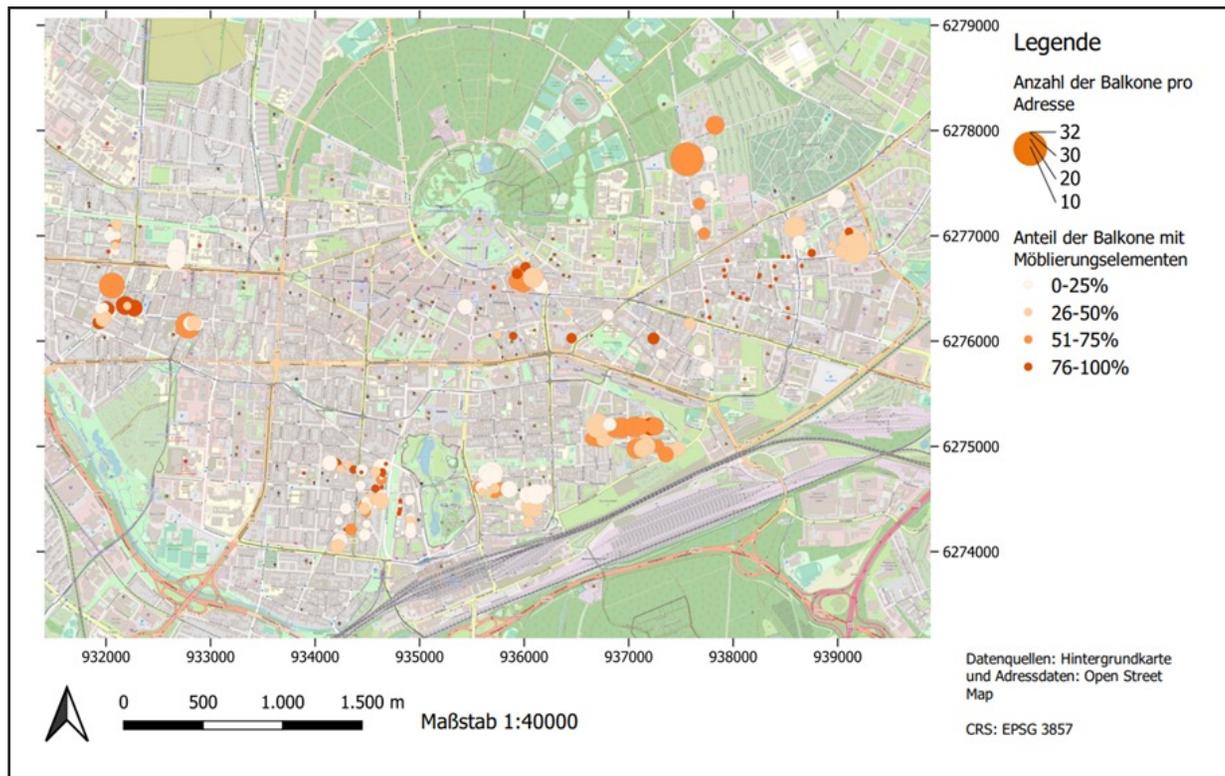


Abb. 10: Möblierung der Balkone in Karlsruhe (Sitze, Tische/Ablagen, Stauraum, Grill) im April 2021

Kartographie: Niklas Kraus

blierungselemente auf. Im Kartierungsgebiet der Weststadt schließlich findet man mehrgeschossigen Wohnungsbau, die Einheiten sind in der Regel mit Balkonen ausgestattet. Die vergleichsweise starke Möblierung deutet auf eine starke Nutzung hin.

Die Aufnahme von Gestaltungselementen sowie Sicht- und Witterungsschutz zeigen ein vergleichbares Bild. Balkone mit starker Möblierung weisen meist auch Einrichtungen zum Sicht- und Witterungsschutz sowie viele Gestaltungselemente wie Blumenkästen, Dekorationen oder Aufbewahrungsmöglichkeiten auf. Dies deutet auf eine starke Nutzung durch die Bewohner:innen hin.

Insgesamt allerdings lassen sich - entgegen unserer Erwartung - keine deutlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Stadtvierteln feststellen. Zu beachten ist allerdings, dass nur einzelne Straßenzüge kartiert wurden und viele Bewohner:innen ihren Balkon zum Zeitpunkt der Kartierung im April noch nicht sommertauglich gemacht haben.

Zusammenfassung

Die Vielfalt der Gestaltung Karlsruher Balkone ist uns erst während unserer Studie bewusst geworden. Die Untersuchung hat einige unserer Vorannahmen zu Arten von Balkonbesitzer:innen be-

stätigt. Einige Vermutungen allerdings haben sich nicht bestätigt, wie die, dass die meisten Balkone nach Süden und Westen ausgerichtet sind. Als weiterer Punkt ist die tendenziell höhere Begeisterung von Frauen in puncto Dekoration zu nennen. Dementsprechend könnte man nun Nachforschungen anstellen, warum dies so ist und ob sozial festgelegte Standards wie die der ‚kreativen Frau‘ oder des ‚naturwissenschaftlich begabten Mannes‘ einen aktiven Einfluss auf dieses Verhalten haben. In der Herstellung von DIY-Dekorationen war vor allem interessant, dass tendenziell jüngere Personen sich dessen annehmen, ältere oder Senioren jedoch weniger. Obwohl diese in den meisten Fällen mehr Zeit in ihrem Alltag hätten, um DIY-Produkte herzustellen, scheint es offensichtlich der Fall, dass diese eher die Zeit nutzen, um sie anderweitig auf dem Balkon zu verbringen. Weitergehend kann man sich gut vorstellen, das soziale Netzwerke wie Pinterest, die eine beliebte Plattform für Inspiration jeglicher Art bieten, meist doch eher einen Zugang für jüngere Personen, die bereits in die Zeiten des Internets hineingeboren wurden, darstellen und somit den DIY-Trend weiter fördern. Abschließend lässt sich sagen, dass für die meisten Karlsruher:innen ihr Balkon ästhetisch ansprechend ist, da sie mit ihrem Balkon weitestgehend zufrieden sind. III

LITERATUR

- Blunt, A., & Dowling, R. (2006). Home. Routledge.
- Burlacu, M. (2020). Forms of the balcony as heterotopias. Bulletin of the Transilvania University of Braşov, Series VII: Social Sciences and Law, 13(2), 201-208. <https://doi.org/10.31926/but.ssl.2020.13.62.2.8>
- Eisele, P. (2006). Do-it-yourself-Design: Die IKEA-Regale IVAR und BILLY. Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 3, 439-448.
- Hawkins, H. (2017). Creativity. Routledge.
- Mein schöner Garten (2022). Ideen für die Balkongestaltung. Abgerufen von <https://www.mein-schoener-garten.de/balkon-gestalten>
- Mietrecht.org. (2017). Balkonnutzung im Mietrecht - Was Mieter dürfen und was nicht. Abgerufen am 30.09.2022, von <https://www.mietrecht.org/mietvertrag/balkonnutzung/>
- Schmitt, H., & Heene, A. (2001). Hochbaukonstruktion. Vieweg+Teubner.
- Werlen, B. (1993). Gibt es eine Geographie ohne Raum? Zum Verhältnis von traditioneller Geographie und zeitgenössischen Gesellschaften. Erdkunde, 47(4), 241-255.
- Zosel, L. (2006). Do it yourself. Abgerufen von <https://www.uni-potsdam.de/romanistik-kimminich/kif/kif-phaenomene/kif-diy>

AUTOR:INNEN

MELISSA DIETRICH, geb.: 2001, Geographie/Philosophie/
Ethik B.Ed., upocf@student.kit.edu

NOELIA DROXNER, geb.: 2001, Geographie/Sport B.Ed.,
ugihn@student.kit.edu

LUCY JAAG, geb.: 2001, Geographie/Naturwissenschaft
und Technik B.Ed., uhfxw@sutdent.kit.edu

ISA MAREEN KALKI, geb.: 1999, Geographie/Deutsch
B.Ed., uthnj@student.kit.edu

LARA WOMMELSDORF, geb.: 1998, Geographie/Bilden-
de Kunst B.Ed., lara.wommelsdorf@gmail.com

MADELEINE ZWAR, geb.: 1998, Geographie/Sport B.Ed.,
uvovy@student.kit.edu

SUMMARY

About the aesthetics of balconies

by Melissa Dietrich, Noelia Droxner, Lucy Jaag, Isa Mareen Kalki, Lara Wommelsdorf, Madeleine Zwar

Balconies, with their original mostly simple design are the perfect canvas for the expression of personal creativity and creativeness. During a leisurely stroll through a residential area, you can observe one or another small work of art. The aesthetics of a balcony, which is the focus here, is not only crucial for its feel-good factor, it will tell a story about its owner. Not only gender, but also age and living situation of the person owning the balcony can be seen from their design decisions. Inspired by online platforms such as Pinterest, which offer ideas to let off steam with a wide variety of decorative elements. With popular items such as fairy lights, carpets and, of course, a wide range of greenery options, Karlsruhe nowadays decorates its parapets and, in part, the public space as well. The spectrum ranges from useful to ornamental plants, from hammocks to seating areas made of pallets. The dimensions of balcony design only become fully apparent when one actively engages with them. This possibility was given to balcony owners particularly during the pandemic in which one could occupy oneself with their balcony. With the help of Do-It-Yourself products people were able to create their own balcony space and where before there were only folding chairs and bottle crates to be found as decoration on those few square meters. Limits of the creativity can be set by city guidelines or the neighbours. Whether the pandemic has actually contributed to more self-made products, which stereotypes are perpetuated in balcony design and what the ideal balcony actually looks like, will be presented in the following.

Entspannen, Begrünen, Arbeiten

Balkonnutzungen in Karlsruhe

Blickt man beim Aufenthalt im Karlsruher Stadtgebiet nach oben, so sind nicht selten Balkone an den Hausfassaden zu erkennen. Die schon mit einem schnellen Blick unübersehbare Vielfalt an unterschiedlichen Balkonen vergrößert sich bei der Betrachtung der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten eines jeden Balkons. So ist der eigene Balkon für manche Personen vor allem ein Ort, um Freund:innen zu treffen, zum Gemeinschaft haben und Beisammensitzen, während nur wenige Meter davon entfernt ein Nachbarbalkon als Raum für praktische Zwecke, wie zum Beispiel zum Wäsche aufhängen und Gemüse anpflanzen, genutzt wird. Der folgende Artikel beleuchtet verschiedene Aspekte der Balkonnutzung in Karlsruhe. Es soll anhand von fünf verschiedenen

Gesichtspunkten ein möglichst breiter Überblick darüber entstehen, inwiefern welche Faktoren die Nutzung von Balkonen beeinflussen. Die wissenschaftliche Untersuchung von Balkonnutzungen ist Neuland und somit auch das Ziel unserer im folgenden offengelegten Forschungsergebnisse.

Der Balkon

Entspannungsort, Ort der Kommunikation, der neue Ort für Home-Office, das neue Gärtnern oder der neue Urlaubsort. „Wenn ich auf meinem Balkon bin und dann in die Umgebung schauen kann und die Schwäbische Alb sehe, dann habe ich kein Bedürfnis wegzugehen“ (Frau, 78 Jahre). Dieses Zitat beschreibt gut, welche Funktion der Balkon haben kann. Gerade in Großstädten wie Karlsruhe sind Balkone sehr begehrt. Sie bieten die Möglichkeit, auch ohne eigenen Garten oder Terrasse die Sonne und frische Luft genießen zu können, ohne dazu die eigene Wohnung verlassen zu müssen. Insgesamt geben 62% der Karlsruher:innen, die einen Umzug planen, an, dass ihre nächste Wohnung beziehungsweise ihr nächstes Haus über einen Balkon verfügen sollte (Amt für Stadtentwicklung, 2022, S. 7.). Balkone bieten viele Nutzungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für die Bewohner:innen. Der Balkon gehört zu den „mehr oder minder vorgebauten bzw. ausgekragten Teilen eines Gebäudes, welche aus den oberen Geschossen den unmittelbaren Austritt in das Freie gestattet und meist an Schlössern, Landhäusern etc. angebracht werden, um einen Überblick über die Umgebung und eine schöne Aussicht zu gewinnen“ (Durm, Ende & Schmitt 1891, zitiert nach Hellemann & Binger, 1988, S. 6f). Während der Balkon vor rund 35 Jahren teilweise noch als Luxusware in Deutschland galt, ist er mittlerweile ein fester Bestandteil an vielen Gebäuden. So stieg der Anteil an Gebäuden in Karlsruhe, die mit einem Balkon oder einer Terrasse ausgestattet sind, zwischen 2008 und 2020 um 11,1% von 68,9% auf 80% (Amt für Stadtent-



Foto 1: Fassade mit Balkonen

Foto: Johanna Mähringer

wicklung, 2022, S. 21).

Im Zentrum des des vorliegenden Beitrags stehen Fragen nach der Nutzung von Balkonen. Auf welche Art und Weise Balkone heutzutage genutzt werden, ist noch weitgehend unbekannt. In diesem Artikel wird am Beispiel Karlsruhes empirisch untersucht, wie Balkone von verschiedenen Personengruppen genutzt werden und welche Faktoren die Nutzung beeinflussen. Ziel dieser Studie ist es, die fünf folgenden Forschungsfragen zu beantworten:

- 1 Wie sieht die allgemeine Nutzung der Karlsruher Balkone aus?
- 2 Welchen Einfluss auf die Balkonnutzung haben ihre Ausrichtung und die Jahreszeiten?
- 3 Welche Unterschiede in der Nutzung lassen sich hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der Befragten beobachten?
- 4 Inwieweit ist der Balkon als halböffentlicher Raum ein Ort der sozialen Interaktion?
- 5 Wie verbreitet ist der Lebensmittelanbau auf Karlsruher Balkonen und welche Begründungen sind ökologisch sinnvoll?

Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Balkonnutzung

Im Hinblick auf den aktuellen Stand der Forschung gilt festzuhalten, dass über das Thema der Balkonnutzung bisher nur sehr selten explizit geforscht worden ist. Meistens dient der Balkon als Forschungsgegenstand zur Beantwortung von Fragestellungen aus verschiedenen Disziplinen, wie beispielsweise der Humangeographie, dem Umweltschutz oder auch der Energieforschung (Voss, 1998, S. 88ff.).

Binger und Hellemann betrachten in ihrem Werk ‚Von Balkon zu Balkon‘ das wachsende Ansehen von Balkonen in der Bevölkerung und die damit einhergehend steigende Intensität der Balkonnutzung aus einer historischen Perspektive. Sie halten fest, dass die beginnende Nutzung von Balkonen als ein Ausdruck der gesellschaftlichen Veränderung Anfang des 19. Jahrhunderts zu verstehen ist. Die räumliche Entfernung zwischen Balkon und Straße bot Balkonbesitzern die Möglichkeit im Freien zu sein, ohne den privaten Raum verlassen zu müssen. Mit dem steigenden Ansehen von Balkonen wuchs im Laufe der Jahre auch die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten, seinen Balkon zu nutzen (Binger & Hellemann, 1988, S. 7).

Einige der vielfältigen Arten, Balkone zu nutzen, zählt Müller-Ullrich auf, indem er Balkone als

„Ort kreativer Auszeit, Refugium für romantische Abende, Spielwiese für Kinder, Sportecke, Tummelplatz für den grünen Daumen oder Meile für wilde Partys“ (Müller-Ullrich, 2009, S. 5) bezeichnet. Im gleichen Zug wirbt der Reiseführer ‚Komm mit nach Balkonien‘ sogar dafür, seinen eigenen Balkon als Urlaubsort zu verwenden. Als ein Ort, der leicht erreichbar und doch nicht überlaufen ist, stellt Müller-Ullrich fest, dass die Entfaltungsmöglichkeiten im Balkonurlaub nahezu unbegrenzt sind. So vereinen Balkone beispielsweise die Möglichkeit von Familien-, Bildungs- und Wellnessurlaub in einem einzigen Ort (Müller-Ullrich, 2009, S. 6).

Eine weitere, mittlerweile weit verbreitete Nutzungsmöglichkeit des eigenen Balkons ist die Bepflanzung. In einer Studie des Instituts für sozial-ökologische Forschung aus dem Jahr 2021 über den Wasserverbrauch von Bürger:innen in Hamburg gaben etwa 80% der Befragten an, einen Balkon oder einen Garten zu besitzen, der regelmäßig bewässert werden muss (Liehr & Lüdtke, 2021). Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei dem Befragungsgebiet um eine Großstadt handelt, ist davon auszugehen, dass balkonlose Haushalte mit einem Garten, welche in der Studie miteinbezogen wurden, nur einen kleinen Anteil der angegebenen 80% ausmachen. Die exemplarisch für die Stadt Hamburg durchgeführte Studie zeigt die große Zahl an Haushalten mit zu bewässernden Balkonen auf. Das kann ein Indiz dafür sein, dass viele Menschen ihren Balkon dort bepflanzen.

Lenkt man den Fokus weg von der alltäglichen Nutzung des Balkons hin zu aktuellen naturwissenschaftlichen Forschungen, so spielen Balkone im Zusammenhang mit sogenannten vertikalen Solarfassaden eine entscheidende Rolle. Sester et al. bezeichnen den Balkon als Alternative zur Anbringung von Solaranlagen auf Dächern. Vor allem im Hinblick auf die Effizienz können Balkone, je nach Lage und Ausrichtung, den besseren Ort für die Anbringung von Solarzellen darstellen. Grund hierfür ist die Tatsache, dass nach Süden ausgerichtete Balkone teilweise in einem besseren Winkel zur Sonne stehen, als gewöhnlich gebaute Dächer. Da Balkone zudem über die Hausfassade herausragen, sind sie weniger anfällig für die Verschattung durch andere Objekte (Sester et al., 2015, S. 150). Im selben Zusammenhang stellt Voss verglaste, geschlossene Balkone als die beste Möglichkeit der Fassadensanierung im Hinblick auf die thermische Solarenergienutzung dar. So entsteht

beim Schließen eines vorhandenen Balkons durch Verglasung ein unbeheizter, „durch Sonnenenergie und Gebäudewärme temperierter Raum“ (Voss, 1998, S. 89), auch Loggia genannt.

Als Fazit ist festzuhalten, dass die erwähnten Punkte nur einen Teil der verschiedenen Möglichkeiten zur Balkonnutzung aufgreifen. Das Ziel unserer Forschung ist es, die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten der Balkone zusammenzufassen.

Erforschung der Karlsruher Balkone

Das Untersuchungsdesign der vorliegenden empirischen Studie zur Balkonnutzung in Karlsruhe stützt sich auf unterschiedlich erhobene und ausgewertete Daten. Ein Teil der Daten, auf denen diese Studie basiert, stammt aus einem standardisierten Online-Fragebogen, der von den Teilnehmer:innen des Projektseminars „Balkonien – Leben zwischen drinnen und draußen“ am Institut für Geographie und Geoökologie des Karlsruher Instituts für Technologie im Wintersemester 2021/22 und Sommersemester 2022 entwickelt wurde. In diesem wurden neben Informationen zur Wohnsituation und dem eigenen Balkon auch solche der Gestaltung des Balkons, den Aktivitäten auf dem Balkon und nach dem Umfeld des Wohnorts, sowie nach den Begegnungen auf dem Balkon und den soziodemographischen Merkmalen der teilnehmenden Personen erhoben. Der Zugang zum Online-Fragebogen wurde im März 2022 mithilfe von Flyern in den

fünf Karlsruher Stadtteilen Weststadt, Südweststadt, Südstadt, Innenstadt Ost und Oststadt verteilt. Insgesamt wurden durch die Flyerverteilung 9.600 Haushalte der Stadt Karlsruhe erreicht, aus denen 546 Personen an der Online-Befragung teilgenommen haben. Nach dem Abschluss der Online-Befragung wurden die erhobenen Daten mit der Statistiksoftware IBM SPSS Statistics anonymisiert ausgewertet.

Ergänzend zu den quantitativ erhobenen Daten wurden qualitative Datenerhebungen durchgeführt. Im Zuge der Datenerhebung wurden für diese Studie außerdem zwischen März und Juni 2022 insgesamt 28 Leitfadeninterviews mit ausgewählten Personen und Institutionen durchgeführt. Dabei wurden 16 Balkonbesitzer:innen und 13 Vertreter:innen von städtischen und amtlichen Institutionen interviewt, darunter Expert:innen aus diversen Bereichen wie dem Umwelt- und dem Gartenbauamt der Stadt Karlsruhe, Architekten, sowie der Presseabteilung der Polizei. Im Fokus der Interviews von Privatpersonen lagen die persönliche Nutzung, Gestaltung und Bedeutung der eigenen Balkone. Erfragt wurde außerdem die soziale Interaktion auf Balkonen, der Anbau von Lebensmitteln sowie die Berufssituation und Möglichkeiten zum Homeoffice auf dem eigenen Balkon. Im Gegensatz dazu wurde in den Interviews mit Vertreter:innen städtischer und amtlicher Institutionen oder der Polizei relevantes Fachwissen hinsichtlich verschiedener Aspekte von Balkonen

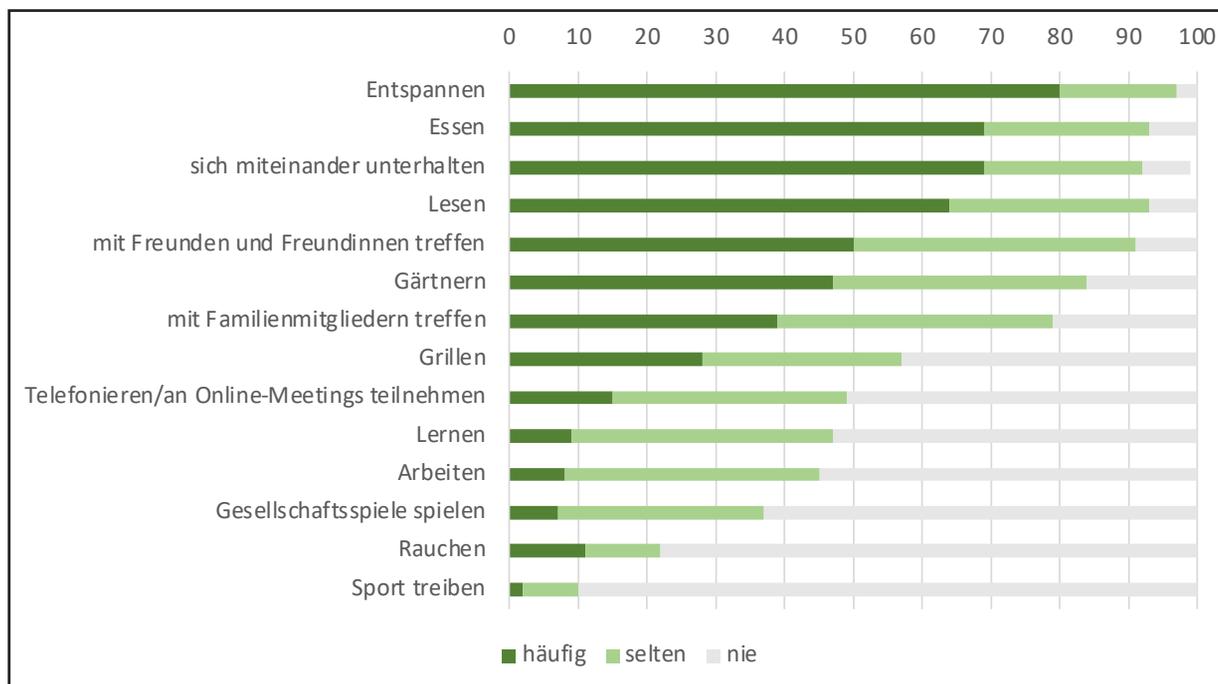


Abb. 1: Aktivitäten auf dem Balkon : „Wie oft nutzen Sie den Balkon für folgende Aktivitäten?“ (N=475)

Quelle: eigene Darstellung

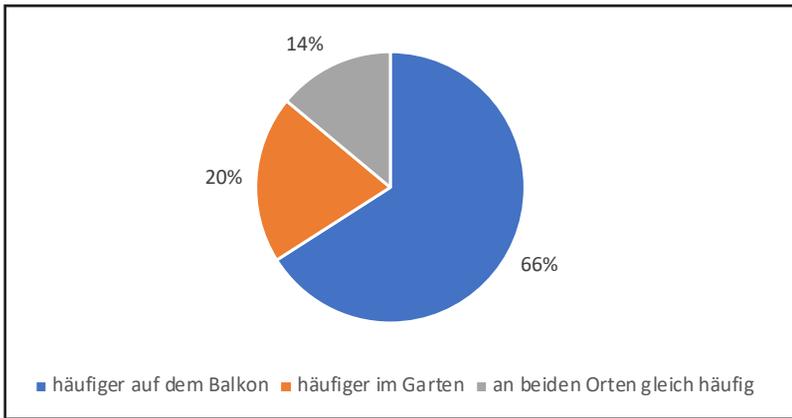


Abb. 2: „Verbringen Sie ihre Zeit häufiger auf dem Balkon, häufiger im Garten oder an beiden Orten gleich häufig?“ (N=122 Befragte, die sowohl über mindestens einen Balkon als auch über einen Garten verfügen)

Quelle: eigene Darstellung

erfragt. Die Polizei wurde vor allem hinsichtlich möglicher Konfliktsituationen und Auffälligkeiten im Zusammenhang mit Balkonen befragt, während das Umweltamt Auskunft bezüglich der optimalen ökologischen Begrünung und des Urban Gardening in Karlsruhe gab. Die Leitfadeninterviews waren auf 20 bis 30 Minuten ausgelegt und wurden zum Teil in Kopräsenz und teilweise in Onlinemeetings durchgeführt. Die durch die Leitfadeninterviews erhobenen Daten wurden transkribiert, nach Schlagwörtern kodiert und in Bezug auf die Forschungsfragen ausgewertet. Schließlich wurden sie in Ergänzung zu und im Zusammenhang mit den quantitativ erhobenen Daten interpretiert.

Entspannen, Gärtnern oder ein möglicher Arbeitsplatz?

Im folgenden Abschnitt werden auf Grundlage

der verschiedenen Erhebungen die Formen der Balkonnutzung in Karlsruhe thematisiert. Abbildung 1 zeigt die Häufigkeit verschiedener Aktivitäten auf dem Balkon. 80% der befragten Karlsruher Bevölkerung nutzen ihren Balkon häufig zum Entspannen. Auch für die Beschäftigungen „sich miteinander unterhalten“ (69%) und „essen“ (69%) nutzen mehr als zwei Drittel der befragten Karlsruher:innen ihren Balkon häufig. Eine Teilnehmerin (Frau, 27 Jahre) gab im Interview an, auf dem Balkon morgens „gerne manchmal zu frühstücken“, aber auch über den Tag „in der Sonne zu sitzen und entspannen“ oder „zwischen dem Arbeiten kurz auf dem Balkon zum Pausieren“ rauszugehen. Unter 10% der Befragten nutzen ihren Balkon häufig zum „Arbeiten“ (8%) oder „Lernen“ (9%), über 40% allerdings gelegentlich. Nur 8 von insgesamt 474 Personen geben an auf ihrem Balkon häufig „Sport zu treiben“, was knapp 2% aller Teilnehmer:innen entspricht.

33 Teilnehmer:innen zählten eine explizite Nutzung des Balkons auf, darunter „am Smartphone daddeln“, „die Aussicht genießen“, „basteln und dekorieren“, „Filme auf dem Tablet schauen“ und „Wäsche trocknen“. Eher ungewöhnliche Antworten lauteten „Hühnerstall ausmisten“, „meditieren“, „schminken“ oder „Vögel beobachten“. Eine Differenzierung nach altersbezogenen Lebenslagen ergab, dass das Einnehmen von Mahlzeiten auf dem Balkon in allen Altersgruppen die häufigste Antwort darstellte.

122 Personen, welche an der Befragung teilgenommen haben, besitzen neben einem Balkon auch einen Garten. Der direkte Vergleich der Nutzun-

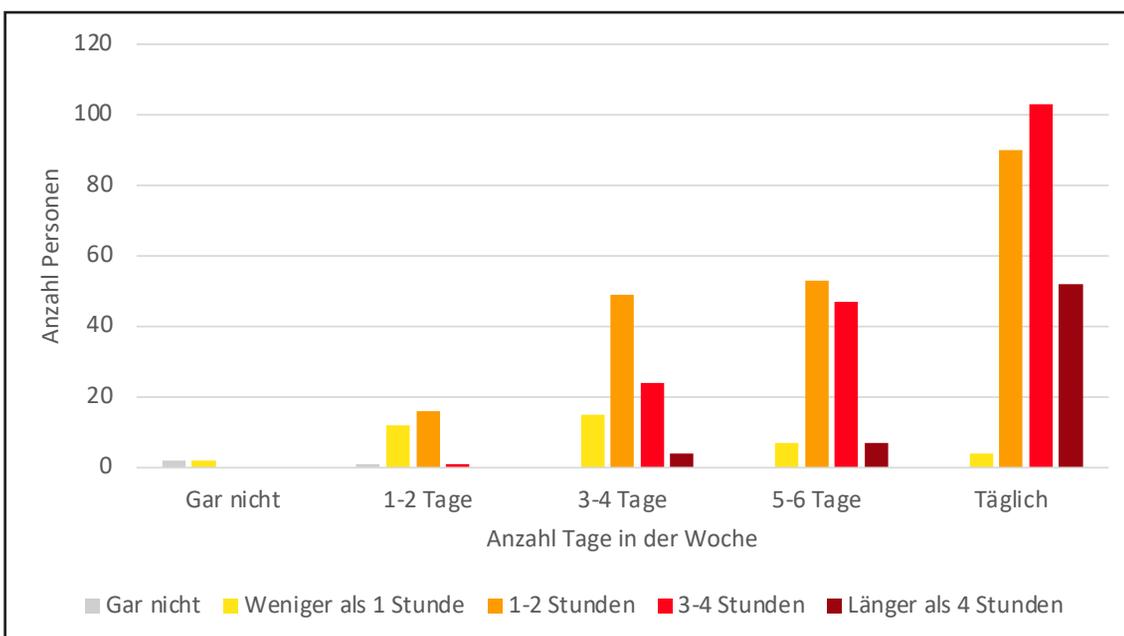
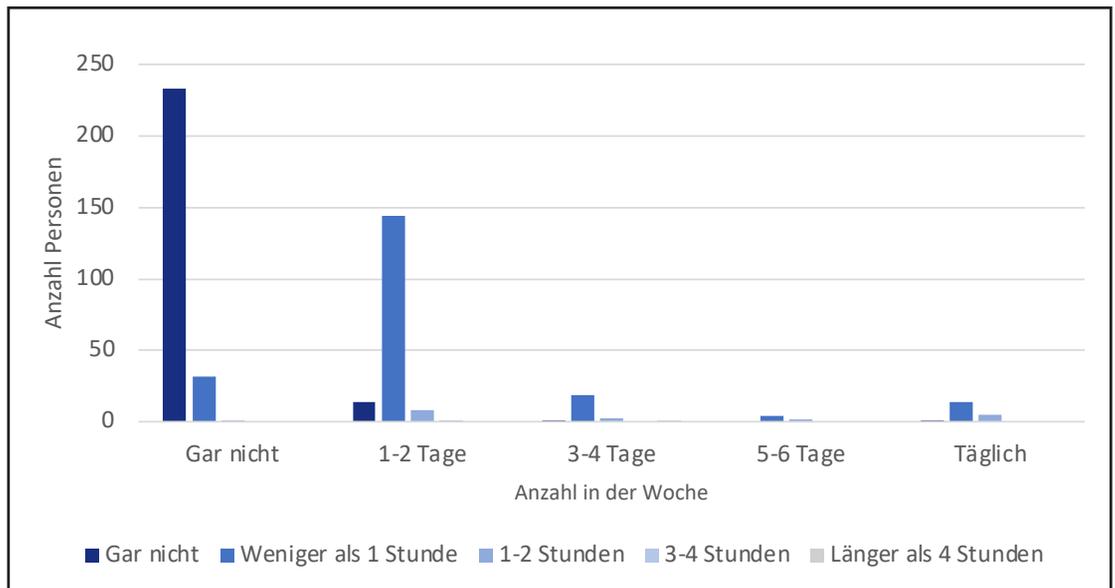


Abb. 3: Häufigkeit und durchschnittliche Dauer der Balkonnutzung im Sommer

Quelle: eigene Darstellung

Abb. 4: Häufigkeit und durchschnittliche Dauer der Balkonnutzung im Winter

Quelle: eigene Darstellung



gen ist in Abbildung 2 zu sehen. 66% der Befragten gaben an, ihren Beschäftigungen häufiger auf dem Balkon nachzugehen als im Garten. Nur 20% nutzen den Garten häufiger als den Balkon. Daraus lässt sich schließen, dass die Karlsruher Bevölkerung, selbst wenn ein Garten zur Verfügung steht, für ihre Aktivitäten häufiger ihren Balkon nutzen. Aufgrund der vielen Nutzungsmöglichkeiten lässt sich schlussfolgern, dass der Balkon für viele integraler Bestandteil ihrer Wohnung und Wohnnutzfläche ist. Balkone ermöglichen Alltagsaktivitäten, bei denen die Grenze zwischen draußen und drinnen verschwimmen kann.

Nutzungsvergleich nach Himmelsrichtungen

Im folgenden Abschnitt geht es um die Fragen, ob der Balkon im Sommer häufiger genutzt wird als im Winter und ob und wie die Ausrichtung des Balkons in eine bestimmte Himmelsrichtung Auswirkung auf die Balkonnutzung hat.

Im Sommer nutzen insgesamt 93% der Teilnehmer:innen den Balkon mindestens drei Tage in der Woche. Über die Hälfte der Befragten nutzen im Sommer ihren Balkon sogar täglich. Lediglich vier Personen geben an, ihren Balkon während der Sommermonate gar nicht zu benutzen, wie aus Abbildung 3 zu entnehmen ist.

Für den Winter gilt, dass nur 4 % der Befragten den Balkon täglich nutzen. Der Balkon wird im Winter von 90% der befragten Karlsruher Bevölkerung maximal zwei Tage in der Woche genutzt, wobei über die Hälfte den Balkon gar nicht nutzen. Die beiden Graphiken in Abbildung 3 und 4 stellen den deutlichen Unterschied dar. Während die

größte Säule in den Sommermonaten die tägliche Nutzung zwischen drei bis vier Stunden widerspiegelt, steht die größte Säule in den Wintermonaten für das generelle Nicht-Nutzen des Balkons.

Des Weiteren spielt die Ausrichtung der Balkone nach verschiedenen Himmelsrichtungen eine wichtige Rolle für deren Nutzung. Die Balkone der befragten Personen sind zu 12% nach Norden, 3% Nordosten, 17% Osten, 5% Südosten, 36% Süden, 7% Südwesten, 19 % Westen und 2% Nordwesten ausgerichtet. In Abbildung 5 ist die tägliche Nutzung von Balkonen während des Sommers nach Himmelsrichtungen aufgeführt.

Auffällig ist der Fakt, dass Balkone mit südlicher Ausrichtung nur zu 56% täglich genutzt werden, die Maximalwerte liegen bei Balkonen, die in die Himmelsrichtungen Nordwesten (63%) und Nordosten (71%) liegen. Im Rahmen unseres Leitfadenterviews gab eine interviewte Person (Frau, 27

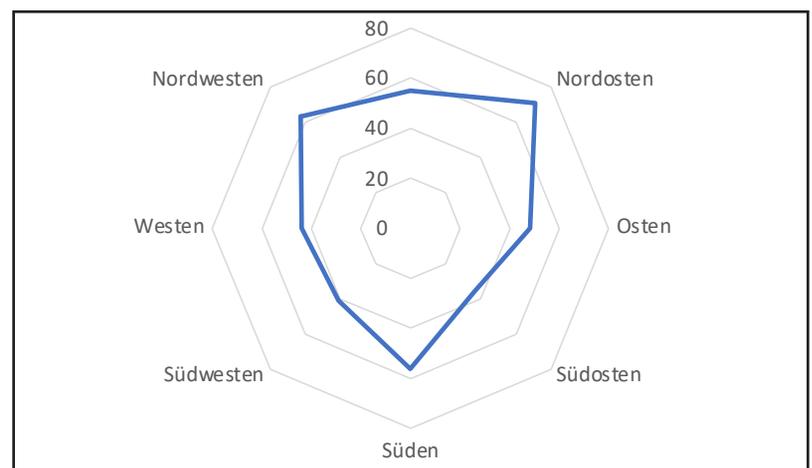


Abb. 5: Prozentuale tägliche Balkonnutzung nach Himmelsrichtung im Sommer

Quelle: eigene Darstellung

Jahre) an, dass sie den Balkon „im Sommer nur abends“ nutze, da dann „Schatten auf dem Balkon ist“. Eine weitere Person (Frau, 83 Jahre), deren Balkon nach Süden ausgerichtet ist, deutet an, dass „sobald die Sonne ein bisschen scheint“ es sehr heiß wird und der Balkon kaum zu nutzen sei. 93% der Teilnehmer:innen, deren Balkon nach Nordwesten ausgerichtet ist, geben an, dass sie ihren Balkon mindestens fünf Tage in der Woche nutzen. Bei diesen Angaben ist allerdings zu beachten, dass nur 2% aller Befragten einen Balkon besitzen, der nach Nordwesten ausgerichtet ist.

Dies lässt uns zu dem Schluss kommen, dass Balkone im Sommer häufiger genutzt werden als im Winter. Dass die Unterschiede zwischen einer Nutzung im Sommer und im Winter so deutlich variieren, ist wenig überraschend. Interessant ist hingegen, dass gerade im Sommer die nördlich ausgerichteten Balkone mehr in Anspruch genommen werden als vermeintlich besser ausgerichtete Balkone in Richtung Süden. Allerdings sind Balkone mit südlicher und östlicher Ausrichtung deutlich häufiger anzutreffen.

Alters- und geschlechtsbedingte Unterschiede der Balkonnutzung

Wie sich die Balkonnutzung in den ausgewählten Karlsruher Stadtteilen abhängig vom Alter und dem Geschlecht der befragten Personen unterscheidet, wird im nachfolgenden Abschnitt diskutiert. Von den insgesamt 546 befragten Personen, die am quantitativen Fragebogen teilgenommen haben, konnten für die Beantwortung der Forschungsfrage die Angaben von 541 Personen im Alter von 17 bis 89 Jahren ausgewertet werden, davon sind 310 weiblich und 148 männlich. Fünf der befragten Personen haben kein Alter angegeben, acht Personen haben keine Auskunft über ihr Geschlecht gegeben. Für die Auswertung wurden vier Altersklassen gebildet. Diese orientieren sich an den unterschiedlichen Lebensphasen der Ausbildung (17 bis 29 Jahre) und des frühen Berufslebens (30 bis 44 Jahre), des späteren Berufslebens

Altersklassen	N
17-29 Jahre	203
30-44 Jahre	167
45-64 Jahre	128
65 Jahre und älter	43

Tab. 1: Altersklassen

Quelle: eigene Darstellung



Abb. 6: Verschiedene Nutzungen im Lebensabschnitt des Berufslebens. Die Größe der Buchstaben ist proportional zur Häufigkeit der Nennungen

Quelle: eigene Darstellung

(45 bis 64 Jahre) und des Ruhestands (65 Jahre und älter).

Die Auswertung der Daten ergibt, dass insgesamt 60% der Ältesten den Balkon im Sommer täglich nutzen. Bei den Befragten bis 44 Jahren sind es 51% tägliche Nutzer:innen und ab 45 Jahren sind es mit 47% etwas weniger, die den Balkon täglich nutzen.

Die am häufigsten angegebenen Nutzungen unter den Menschen bis 65 Jahren sind „Entspannen“ mit ca. 80% in jeder Altersklasse, „sich miteinander unterhalten“ mit ca. 70% und „Essen“ mit ebenfalls ca. 70% in allen Altersklassen. Bei den über 65-Jährigen unterscheiden sich die Nutzungen insofern, dass zu den drei genannten Nutzungen das Lesen bei 80% der Befragten hinzukommt. Mit 12% liegt die Nutzung des Balkons zum Rauchen in Altersklasse 3 (späteres Berufsleben) am höchsten, das Gärtnern ist mit 50% in Altersklasse 2 (früheres Berufsleben) am höchsten ausgeprägt, das Grillen mit 29% in den Altersklassen bis 45 Jahren und die Treffen mit Freunden und Bekannten finden bei den unter 30-Jährigen bei 53% am häufigsten statt.

Des Weiteren wurden die Befragten im quantitativen Fragebogen gebeten, ihre Balkonnutzung in vier spezifischen Lebensabschnitten, der Kindheit, dem Jugendalter, dem Berufsleben und dem Ruhestand zu schildern. Im Lebensabschnitt der Kindheit können aus den Angaben 14 verschiedene Nutzungsarten definiert werden. Hierbei wird vor allem das Essen und das Spielen auf dem Balkon

genannt, ebenso sind die Begrünung, das Lesen und das Erledigen von Hausaufgaben oder das Lernen auf dem Balkon von Bedeutung. Im Jugendalter können aus den Angaben 20 verschiedene Nutzungsklassen definiert werden. Unter anderem neu werden hier das Grillen, das Rauchen, das Feiern oder Treffen mit Freunden und Familie und das Wäschetrocknen genannt. Im Lebensabschnitt des Berufslebens können insgesamt 24 verschiedene Klassen definiert werden. Die Größe der verschiedenen Nutzungsarten in Abbildung 6 spiegelt die entsprechende Häufigkeit wider.

Auffällig ist, dass in diesem Lebensabschnitt die meisten unterschiedlichen Angaben zur Nutzung gemacht wurden. Neben den bereits genannten Nutzungen werden in diesem Lebensabschnitt auch vermehrt das Arbeiten, das Kaffeetrinken, Hobbies wie Musik hören, Basteln und Sport, sowie das Telefonieren und die Nutzung des Balkons als Abstell- und Vorratsraum aufgeführt. Im Ruhestand können elf verschiedene Nutzungsklassen definiert werden, darunter die Begrünung, Entspannung und das Treffen mit Enkelkindern. Anhand dieser Daten entsteht der Eindruck, dass die Nutzung des Balkons in den Lebensabschnitten des Jugendalters und des Berufslebens am vielfältigsten ist. Der Balkon wird hier neben den freizeitlichen Aktivitäten auch für die Schule, das Studium oder die Arbeit genutzt. Außerdem geben 8% der befragten Menschen an, dass sie vor der Corona-Pandemie den Balkon häufig als Home Office für ihre Arbeit oder das Studium genutzt haben. Das Verhältnis von weiblichen Teilnehmerinnen und männlichen Teilnehmern, die den Balkon vor Corona als Home Office nutzten, ist mit 9% und 6% ungefähr ausgeglichen. Beim Betrachten der Altersklassen fällt auf, dass mit jeweils 11% die unter 29-Jährigen (N=19) und die über 65-Jährigen (N=4) scheinbar am meisten auf dem Balkon arbeiteten. Dieses überraschende Ergebnis kann an den unterschiedlichen Größen der Altersklassen-Gruppen liegen. Über 55% aller Altersgruppen geben jedoch an, den Balkon nie zum Arbeiten zu nutzen. Durch die Corona-Pandemie hat sich der Anteil der auf dem Balkon arbeitenden Menschen auf 11% aller befragten Personen erhöht. Es arbeiten rund doppelt so viele Frauen auf dem Balkon wie Männer. Der Anteil der Menschen, die mit über 65 Jahren auf dem Balkon arbeiten, steigt auf 30%. In Altersklasse 1 (bis 29 Jahre) steigt der Wert lediglich auf 14%.

Ein ähnliches Bild ergibt sich durch die Auswer-

tung der durchgeführten Interviews, mithilfe derer hauptsächlich qualitative Daten zur Balkonnutzung aus zwei Lebensabschnitten gesammelt werden konnten: dem Berufsleben bzw. dem Studium und dem Ruhestand. Eine interviewte Person gibt an, dass sie ihre Arbeit im Home Office oft und gerne vom Balkon aus erledigt und speziell aus diesem Grund auch Möbel, WLAN und Sonnenschutz ausgebaut hat, um das Arbeiten auf dem Balkon so angenehm wie möglich zu gestalten. Trotzdem sieht sie den Balkon auch als „kleine Freizeitoase“, nutzt ihn also sowohl zu Arbeitszwecken als auch für die Freizeit. Eine interviewte Studentin gibt hingegen an, dass sie zwar kleinere Dinge auch vom Balkon aus erledigt, den Balkon aber generell bevorzugt als Pausenort und Ort der Entspannung ansieht, um so einen Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit zu schaffen, ohne das Haus verlassen zu müssen. Ihr ist vor allem die Begrünung wichtig und das eigene Anbauen von Lebensmitteln.

Die grüne Oase im Großstadtdschungel

Allgemein geben 93% der Befragten an, dass sie Grünpflanzen auf dem Balkon haben. Differenziert nach Geschlecht sind es 96% aller weiblichen und 87% aller männlichen Befragten. Eine Begrünung mit Nutzpflanzen wie Gemüse oder Kräuter geben insgesamt 84% (398) der Befragten im quantitativen Fragebogen an. Dabei gehören 36% der jüngsten Altersklasse, 41% Altersklasse 2, 23% Altersklasse 3 und 7% der ältesten Altersklasse 4 an. Es zeigt sich, dass vor allem die Menschen unter 45 Jahren ihren Balkon mit Nutzpflanzen begrünen. Interessant ist hierbei, dass 69% weiblich und 29% männlich sind.

Balkonien als Urlaubsziel?

Dass der Balkon auch mehr sein kann als die „kleine Freizeitoase“ lässt sich durch ein Interview mit einer Rentnerin feststellen. Sie selbst sei früher oft gereist und gibt nun an, dass der Balkon für sie persönlich sogar den Urlaub ersetzt und sie sich sehr gerne und fast zwei Drittel des Jahres auf dem Balkon aufhalte. Sie sagt: „Wenn ich [...] in die Umgebung schauen kann [...] habe ich eigentlich gar kein Bedürfnis weg zu gehen. [...] Wenn ich bloß ans Packen denke und an alles zu denken, dann läuft es daheim genauso gut wie woanders“ (Frau, 78 Jahre). Die Auswertung des quantitativen Fragebogens ergibt folgendes Bild: 55% der Befragten geben an, in den vergangenen zwei Jahren Urlaub auf

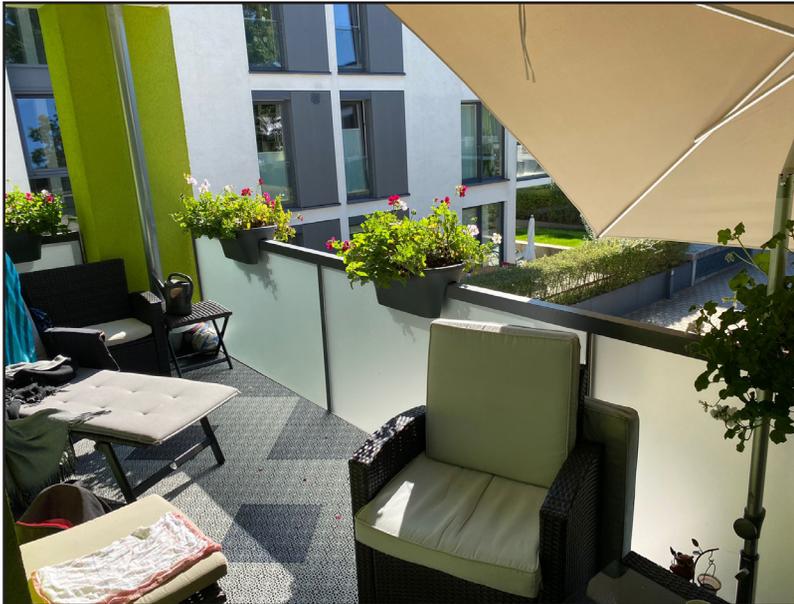


Foto 2: Der Balkon als Urlaubsort?

Foto: Noelia Droxner

dem Balkon gemacht zu haben. Dabei lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Altersgruppen feststellen. Diese Angabe machen 61% der weiblichen Teilnehmerinnen und 43% der männlichen Teilnehmer der Befragung. Außerdem können sich insgesamt 27% der Befragten vorstellen, in Zukunft Urlaub auf dem Balkon zu machen. Dies entspricht 31% aller weiblichen Befragten und 18% aller männlichen Befragten. In den beiden jüngeren Altersklassen 1 und 2 können sich rund 25% der Menschen vorstellen, Urlaub auf dem Balkon zu machen, in den Altersklassen 3 und 4 sind es knapp 30%.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Nutzung der Balkone hinsichtlich des Alter und Geschlecht kein klares Bild ergibt. So lassen sich bei der Begrünung und dem Treffen mit Freund:innen auf dem Balkon Unterschiede in den verschiedenen Altersklassen feststellen, diese fallen allerdings insgesamt eher gering aus. Hinsichtlich des Ge-

schlechts zeigen die Daten eine stärkere Differenzierung. Die Daten zeigen, dass Frauen den Balkon intensiver nutzen als Männer.

Der Balkon als Ort für soziale Interaktionen

Neben der Entspannung, dem Begrünen und dem Arbeiten, kann der Balkon auch als Ort der sozialen Interaktion dienen (vgl. Abb. 1). Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, welchen Einfluss Balkone als halböffentliche Räume auf soziale Interaktion haben. Der halböffentliche Ort beschreibt die private Zugehörigkeit zu einer Wohnung oder einem Haus und die gleichzeitige Einsehbarkeit und Interaktionsmöglichkeit von und mit draußen. Es zeigt sich, dass 69% der befragten Personen den Balkon als Ort nutzen, um sich mit anderen Menschen zu unterhalten. 50% der befragten Personen nutzen den Ort, um sich mit Freunden zu treffen, und 39% der Personen geben an, die Familie auf dem Balkon zu empfangen. Lediglich 7% der Personen nutzen ihren Balkon, um Gesellschaftsspiele zu spielen. 23% der Befragten geben an, sich mindestens einmal pro Woche mit Menschen aus anderen Haushalten auf dem Balkon zu treffen. Die übrigen 77% geben allerdings an, sich seltener als einmal pro Woche oder nie mit anderen Haushalten auf dem Balkon zu treffen. Zusätzlich geben 19% der Teilnehmenden an, dass sie sich über den Balkon mit Nachbar:innen und Passant:innen unterhalten, wohingegen 81% angeben, dass sie dies nur in Ausnahmefällen oder nie tun. Im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie kann festgehalten werden, dass die Interaktionen über und auf dem Balkon während des harten Lockdowns im Frühjahr 2020 zurückgegangen sind. 50 % der Befragten geben an, sich vor der Pandemie mit Freund:innen auf dem Balkon getroffen zu haben. Für die Zeit während des harten Lockdowns sind es nur 17% der Befragten, die diese Angabe machen.

Des Weiteren lässt sich feststellen, dass die soziale Interaktion auf dem Balkon mit dem Alter abnimmt. So sind es bei den unter 30-Jährigen 39%, die angeben, sich auf dem Balkon mit Freund:innen zu treffen, bei den über 65-Jährigen sind es nur noch 6% (vgl. Abb. 7). Dieser Trend lässt sich auch in den durchgeführten Interviews erkennen. Während jüngere interviewte Personen zwischen 25 und 30 Jahren angeben, dass sie sich öfter auch mit Freund:innen auf dem Balkon treffen, gibt eine interviewte Rentnerin an, dass sie keinen Besuch auf dem Balkon empfängt, da es ihrer Meinung nach

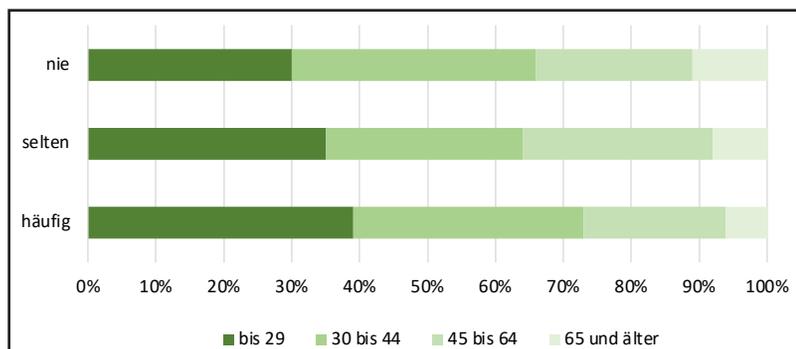


Abb. 7: Häufigkeit von Treffen mit Freund:innen auf dem Balkon nach Altersgruppen

Quelle: eigene Darstellung

„im Alter und als Alleinstehende manchmal etwas komisch [ist]“ und sie dann lieber alleine auf dem Balkon die Zeit verbringt.

Dass die sozialen Interaktionen mit anderen Personen auf und über den Balkon nicht immer problemlos verlaufen, zeigen die Ergebnisse in Bezug auf die Konflikte in Zusammenhang mit dem eigenen Balkon. Etwa jede zehnte befragte Person gibt an, dass sie schon einmal Konflikte aufgrund der Balkonnutzung hatte. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich, es werden das Rauchen und der Lärm der Nachbar:innen angegeben, Konflikte aufgrund der Begrünung innerhalb des Haushalts und mit Vermieter:innen oder auch die nächtlichen Ruhestörungen. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die deutliche Mehrheit der Befragten über keine Probleme berichtet. In den Interviews, die mit Privatpersonen geführt wurden, werden keine Konflikte mit Nachbar:innen erwähnt, jedoch gibt das Experteninterview mit der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Polizeipräsidiiums Karlsruhe Aufschlüsse darüber, wie viele und welche Arten von Konflikten durch die Balkonnutzung entstehen können. Innerhalb eines Jahres, zwischen Frühjahr 2021 bis Frühjahr 2022, wurden laut Aussagen des Experten im Stadtgebiet Karlsruhe ungefähr 145 Vorfälle registriert, die im Zusammenhang mit Balkonen stehen. Die Hauptgründe für diese polizeilich festgehaltenen Konflikte bilden zu rund 50% Ruhestörung und Lärmbelästigung. Außerdem gibt es einige Vorfälle mit psychisch auffälligen Personen, Streitigkeiten, Beleidigungen, randalierenden Personen und Körperverletzungen. Auffällig ist, dass diese Konflikte zeitlich betrachtet vermehrt in den Sommermonaten auftreten. Im dritten Quartal des Jahres 2021 werden beispielsweise fast doppelt so viele Fälle registriert wie im zweiten und vierten Quartal des Jahres 2021. Räumlich gesehen fallen vor allem die Karlsruher Stadtteile Innenstadt, Oststadt, Weststadt, Durlach, Waldstadt, Südstadt und Oberreut bei den Konfliktregistrierungen auf. Der interviewte Experte sieht den Hauptgrund für diese räumliche Verteilung der Konflikte in der dichten Bebauung, weil dort „die Wohnbevölkerung dicht an dicht wohnt“ (Pressesprecher, Polizei Karlsruhe) und somit erhöhtes Störungspotential besteht. Darüber hinaus weist er darauf hin, dass in Stadtteilen mit höherem Studierendenanteil ein höherer Anteil an Ruhestörungen feststellbar ist. Außerdem ist zu erwarten, dass das Konfliktpotenzial erhöht ist, wenn verschiedene Generationen aufeinandertreffen, jedoch kann dies nicht mit Da-

ten belegt werden (Pressesprecher, Polizei Karlsruhe).

Es lässt sich somit festhalten, dass Balkone als halböffentliche Orte sowohl einen positiven als auch negativen Einfluss auf die soziale Interaktion zwischen Menschen haben können. Auf dem Balkon finden zahlreiche private Treffen statt. Eindeutige Ergebnisse konnten neben dem Rückgang der sozialen Interaktion im Alter mittels der erhobenen Daten allerdings nicht erzielt werden. Die Konfliktsituationen sind insgesamt individuell verschieden. Es lässt sich eine Tendenz zur Häufung von Konfliktsituationen in den Sommermonaten mit Ruhestörungen und Lärmbelästigungen feststellen.

Lebensmittelanbau auf Karlsruher Balkonen

Balkone sind Teile des Privatraums, die im Freien liegen. Dementsprechend bietet der Balkon die Möglichkeit, auf ihm zu gärtnern und Rohkost direkt vor der eigenen Türe anzubauen. Das folgende Kapitel thematisiert den Obst-, Gemüse- und Kräuternanbau auf Karlsruher Balkonen. Im Zentrum stehen hierbei die Fragen, inwiefern Balkone in Karlsruhe mit Obst, Gemüse und Kräutern bepflanzt werden und welche Maßnahmen für den optimalen Lebensmittelanbau empfohlen werden.

Neben Faktoren wie der Balkongröße und der Himmelsrichtung, in die ein Balkon ausgerichtet



Foto 3: Intensiv begrünter Balkon

Foto: Max Bodemer



Foto 4: Lebensmittelanbau auf dem Balkon

Foto: Tim Abel

ist, spielt auch die Jahreszeit, in der Lebensmittel angebaut werden können, eine entscheidende Rolle für den Erfolg des Anbaus. Nach Aussage von interviewten Privatpersonen variiert die Bepflanzung ihres Balkons je nach Jahreszeit deutlich. Übereinstimmend dazu fällt das Ergebnis der quantitativen Befragung aus. Demnach liegt der prozentuale Anteil der im Sommer (April bis Oktober) bepflanzten Balkone bei 84%. Demgegenüber beträgt der Anteil an Balkonen, die von November bis März zum

Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern genutzt werden, bei 38%. Aufgrund des für Pflanzen unvorteilhaften deutschen Winterklimas erstaunt die Tatsache, dass immer noch über ein Drittel aller Befragten angibt, Lebensmittel auch im Winter auf dem Balkon anzubauen. Nach Altersgruppen differenziert zeigt die Analyse der erhobenen Daten, dass vor allem im Sommerhalbjahr der Balkon eher vom jüngeren Teil der Karlsruher Bevölkerung mit Lebensmitteln bepflanzt wird.

INFOBOX

Naturnaher Balkon

Tipps für einen Balkon, der der heimischen Tierwelt dient:

1. Heimische Pflanzen säen
 - Heimische Pflanzen dienen Insekten als Nahrung
 - nichtheimische Pflanzen können sich durch Pollenflug ausbreiten und heimische Pflanzen verdrängen
2. Artgerechte Nisthilfen zur Verfügung stellen
 - Für Nisthilfen ist das richtige Material entscheidend ⇒ vor dem Kauf informieren
 - Insektenhotels sollten in der Nähe von passenden Nahrungspflanzen platziert werden
3. Wasser zu Verfügung stellen
 - Im Sommer ist es schwer für Insekten und Vögel Wasser zu finden
 - Wasser sollte nicht zu tief sein und z.B. Steine oder Murneln als „Rettungsinsel“ für Insekten enthalten
4. Verzicht auf torfhaltige Erde und schädliche Pflanzenschutzmittel
 - Zum Abbau von Torf werden artenreiche Moore zerstört
 - Giftige Pflanzenschutzmittel verhindern auch die Ansiedlung erwünschter Insekten und sind bei Anwendung auf verzehrbare Pflanzen schädlich für Menschen

„Auch der kleinste Balkon kann etwas bewirken“

(Quelle: Gartenbauamt Karlsruhe (2020), URL: https://www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/naturschutz/biodiversitaetskonzeptka/gartenundbalkon/naturnaher_balkon.de (Zugriff am: 29.06.2022))

Der Ertrag der eigenen Balkonernte hängt unter anderem von der Qualität der Pflanzenpflege ab. So wurde auf die Frage nach eigenen Erfahrungen mit dem Obst- und Gemüseanbau auf Balkonen im Rahmen der durchgeführten Interviews mehrfach erwidert, dass einige Anbauversuche von Tomaten, Gurken, Erdbeeren und anderen Obst- und Gemüsesorten in der Vergangenheit teilweise kläglich scheiterten. Dennoch kann die Frage, ob Karlsruher Balkone zur Unterstützung der Lebensmittelversorgung dienen, auf Grundlage der Ergebnisse von Umfrage und Interviews mit „ja“ beantwortet werden.

Doch welche Lebensmittel werden auf Karlsruher Balkonen angebaut? Unseren Umfrage- und Interviewergebnissen zu Folge sind es vor allem Tomaten und zahlreiche Kräuter wie Thymian, Salbei, Basilikum, Schnittlauch oder Petersilie. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass der Anbau von zahlreichen Gemüsesorten nicht immer ertragreich ist. Eine Person berichtet hierzu während einem Interview: „Ja, ich habe schon Lebensmittel angebaut, hauptsächlich Tomaten, aber auch Bohnen, Paprika und Peperoni. Die Tomaten führe ich weiter fort, aber die anderen Sachen haben sich teilweise nicht gelohnt“ (Frau, 27 Jahre). Zu den selten angebauten Lebensmitteln auf Karlsruher Balkonen gehören unter anderem der Kürbis, die Kartoffel oder auch Zwergorangen.

Im Gespräch mit einem Vertreter des Umweltamtes Karlsruhes wurde deutlich, dass nicht jedes Gemüse oder jede Nutzpflanze ökologisch wertvoll ist. Um einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten, sollten demnach vor allem Pflanzen, Gemüse und Kräuter wie z.B. Thymian, Schnittlauch oder Minze gesät werden, die heimisch sind und heimische Insekten anlocken könnten. Einzelne Karlsruher Balkonbesitzer:innen zeigen sich diesbezüglich informiert: „Ich schmeiße auch mal Pflanzen aus dem Topf, die ich vor langer Zeit gekauft habe. Die schmeiße ich raus und tausche sie aus gegen ökologisch wertvollere Pflanzen“, berichtet beispielsweise ein 51-jähriger Mann.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ein Großteil der Balkone in Karlsruhe neben dem Lebensmittelanbau auch zur Begrünung genutzt werden. Dennoch stellt die Frage, durch welche Maßnahmen sich der Anteil zukünftig weiter erhöhen lässt, eine Herausforderung dar. Das Vorhaben, die Bepflanzung von Karlsruher Balkonen weiterhin voranzutreiben, erweist sich als schwierig. So sehen 55% der befragten Personen die Bereitstellung

von kostenlosem Saatgut nicht als Grund, ihren Balkon intensiver zu bewirtschaften oder zu begrünen. Als Gründe gegen den Anbau von Lebensmitteln auf dem eigenen Balkon werden hauptsächlich die Faktoren des Zeit- und Platzmangels genannt. Bei Letzterem stehen oftmals andere Nutzungsprioritäten, wie der Wunsch nach vielen Sitzgelegenheiten oder die Möglichkeit des Wäschetrocknens im Konflikt mit der Balkonbepflanzung. Daher könnte es sich in Zukunft als schwierig erweisen, die städtischen Balkone ökologisch noch wertvoller zu nutzen.

Fazit

Im vorliegenden Beitrag wurden verschiedene Aspekte der Balkonnutzung in Karlsruhe analysiert. Ziel dabei war es, anhand von fünf Forschungsfragen einen möglichst breiten Überblick darüber zu geben, welche Faktoren die Nutzung von Balkonen beeinflussen können.

Zunächst wurde die allgemeine Nutzung von Balkonen der befragten Personen dargestellt. Hauptnutzungen sind das Entspannen, das Lesen, das Essen und das Beisammensein mit Bekannten und Familienmitgliedern auf dem Balkon. Interessant ist, dass eine Mehrheit der befragten Personen, die sowohl einen Balkon als auch einen Garten haben, angibt, sich häufiger auf dem Balkon aufzuhalten. Beim Vergleich der Balkonnutzung zwischen den Sommer- und Wintermonaten konnte festgestellt werden, dass Balkone im Sommer häufiger genutzt werden und die tägliche Aufenthaltszeit auf den Balkonen im Sommer deutlich höher ist als im Winter. Außerdem stellte sich durch die Analyse heraus, dass Balkone mit nordöstlicher und nordwestlicher Ausrichtung am häufigsten täglich genutzt werden. Bei der Untersuchung der Nutzung hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der befragten Personen, konnten einige Unterschiede aufgeführt werden. Beispielsweise wurde festgestellt, dass, basierend auf den erhobenen Daten, Frauen ihre Balkone häufiger nutzen als Männer und dass tendenziell jüngere Personen und Frauen ihre Balkone häufiger begrünen. Bezüglich der Begrünung und dem Lebensmittelanbau auf Balkonen konnte festgestellt werden, dass der Ertrag zwar gering ist, jedoch ein Großteil der befragten Personen ihren Balkon zum Anbauen von Lebensmitteln und dem Begrünen nutzt. Durch den Anbau von heimischen und insektenfreundlichen Pflanzen kann in kleinem Maß auch ein positiver Beitrag bezüglich der städtischen Insektenwelt geleistet werden, da

Balkonpflanzen diesen als kleine Refugien in der urbanen Umgebung dienen können. Es konnten unterschiedliche Hauptnutzungen in verschiedenen Lebensabschnitten dargestellt werden. Es zeigt sich, dass der Balkon neben der freizeithlichen Nutzung auch als Home Office genutzt wird. Zum Aspekt der sozialen Interaktion zwischen Menschen über und auf dem Balkon konnte gezeigt werden, dass ältere Menschen seltener Besuch auf dem Balkon empfangen als jüngere Menschen. Konflikte aufgrund der Nutzung von Balkonen sind selten. Sie beruhen größtenteils auf Ruhestörung und Lärmbelästigung und treten überwiegend in den Sommermonaten auf.

Insgesamt konnte durch die Analyse der fünf Forschungsaspekte die Balkonnutzung in den betrachteten Karlsruher Stadtteilen differenziert dargestellt und Unterschiede herausgearbeitet werden. Mithilfe von zukünftigen Untersuchungen in den übrigen Stadtteilen Karlsruhes könnte ein flächendeckendes Bild der Balkonnutzung in Karlsruhe erstellt werden und Unterschiede zwischen innerstädtischen und ländlicheren Gebieten herausgearbeitet werden. Vergleichbare Studien in anderen Städten könnten weitere Aufschlüsse über die Balkonnutzung in Städten liefern. Somit könnten, beispielsweise bezüglich der Begrünung oder des Konfliktpotenzials der Balkonnutzung, maßgebliche Erkenntnisse bei der Stadt- und Gebäudeplanung in Betracht gezogen werden. III

LITERATUR

- Amt für Stadtentwicklung der Stadt Karlsruhe (2021). Stadtentwicklungsstrategie 2035 - Anhangtabellen. Abgerufen am 28.11.2022, <https://web6.karlsruhe.de/Stadtentwicklung/PDF/2021/2021-Stadtentwicklungsstrategie-2035-Wohnen-und-Bauen-Anhangtabellen.pdf>
- Helleman, S., & Binger, L. (1988). Von Balkon zu Balkon. Berliner Balkongeschichte(n). Nischen.
- Liehr, S., & Lüdtke, D. (2021). Hamburger Wasserverbrauchsstudie 2021 – Begleit-Analyse der Ergebnisse. ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung. Abgerufen am 05.06.2022, https://www.hamburgwasser.de/fileadmin/hhw-privatkunden/_themen_/Wasserverbrauchs-Studie/20210721_HW_Wasserverbrauchsstudie_Begleitanalyse_ISOE.pdf
- Müller-Ullrich, B. (2009). Komm mit nach Balkonien. MairDumont.
- Sester, M. et al. (2015). Vertikale Solarfassaden. In DGPF Tagungsband 24. Hannover. Abgerufen am 05.06.2022, https://www.dgpf.de/src/tagung/jt2015/proceedings/papers/17_DGPF2015_Sester_et_al.pdf
- Voss, K. (1998). Solarenergienutzung bei der Sanierung von Gebäuden. In C. Eitner (Hrsg.).
- Solare Gebäudetechnik (S. 88-94). Forschungsverbund Sonnenenergie, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Abgerufen am 06.06.2022, <https://www.osti.gov/etdweb/servlets/purl/677246#page=90>

SUMMARY

“Relaxing, greening, working” – the uses of balconies in Karlsruhe

by Timo Bauer, Max Bodemer, Daniela Mischka, Colin Schiller, Carla Schlembach, Max Willareth

This article addresses the different uses of balconies in the city of Karlsruhe, Germany. Since balconies are part of the private space, they can be used by their owners almost as they wish. At the beginning of this article, we compare the uses of different balconies depending on their compass direction and the current seasonal situation. We then look at the intensity of balcony use in relation to the age and gender of the owners. On average, women use balconies more often than men, regardless of their age. As balconies offer the opportunity to meet with friends, they also bear the risk of conflicts. Especially during summer, disturbances of the peace and noise nuisance are more frequent than in other seasons. During the same period, balconies are often used for food supply. The advantage of having vegetables and fruit right on one's doorstep is a reason for many people to cultivate their own beds on the balcony. The majority of the participants have greened their balconies with different plants. Our study shows for the first time on an empirical basis that balconies are used very individually and can meet a wide variety of demands.

AUTOR:INNEN

Timo Bauer, geb.: 1999, Geographie/Sport B.Ed., usxei@student.kit.edu

Max Bodemer, geb.: 1999, Geographie/Mathematik B.Ed., ubzii@student.kit.edu

Daniela Mischka, geb.: 1997, Geoökologie M.Sc., useat@student.kit.edu

Colin Schiller, geb.: 2000, Geographie/Sport B.Ed., udnwf@student.kit.edu

Carla Schlembach, geb.: 1997, Geographie/Sport B.Ed., uswfa@student.kit.edu

Maximilian Willareth, geb.: 1998, Geographie/Sport B.Ed., udthk@student.kit.edu

Placemaking

Die Bedeutung von Balkonen für Mensch und Stadtbild

An Sommerabenden mit Freund:innen auf dem Balkon zusammensitzen und den Abend ausklingen lassen - der Balkon als Entspannungs- und Erholungsort im Freien der Stadt stellt für viele Bewohner:innen einen Mehrwert dar. Er ist aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken und kann ein entscheidender Faktor bei der Wohnungssuche sein. Dennoch wurde der Bedeutung des Balkons für die Bewohner:innen in der Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Welche Bedeutung besitzt der Balkon für die Einwohner:innen der Stadt Karlsruhe und welche Unterschiede zeigen sich zwischen den Befragten? Diese Aspekte sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

„Wenn es im Winter sonnig und warm ist, dann sitz ich da auch draußen und trink meinen Kaffee oder mein Weichen und lese – genauso wie im Frühling und Sommer und Herbst [...]. Er ist tatsächlich so ein erweitertes Wohnzimmer“. Dies berichtet eine 63-jährige Befragte in einem Interview auf die Frage, welche Bedeutung der Balkon für sie persönlich habe. Antworten anderer interviewter Personen wiederum zeigen, dass die Bedeutung des Balkons für das Individuum durchaus unterschiedlich ausfallen kann und mit der Wahrnehmung des eigenen Wohnraums sowie des Umfelds fest verknüpft ist. Balkone als für sich selbst geschaffene und nach

außen hin inszenierte Wohnräume prägen das Erscheinungsbild einer Stadt und erhalten als ‚Balkonien‘ betitelt eine neue Bedeutungsebene. Es manifestiert sich der Balkon für seine Besitzer:innen als Lebenswelt zwischen drinnen und draußen, die einen erheblichen Mehrwert für sie darstellt. Sprechend hierfür sind die Betitelungen des Balkons als „grüner Salon“ (Frau, 94 Jahre) oder „blumiges Balkonien“ (Frau, 36 Jahre) durch Befragte. Balkone haben für das Wohnen in einer Stadt nicht nur einen reinen Nutzungszweck, sondern auch einen emotionalen Wert, der ihnen eine erweiterte Bedeutung zukommen lässt.

Im Rahmen des Projektseminars „Balkonien: Leben zwischen drinnen und draußen“, das am Institut für Geographie und Geoökologie des Karls-

INFOBOX

Bedeutung

Der Begriff der Bedeutung ist im Zusammenhang mit der Betrachtung von Balkonen als vielschichtig zu verstehen. Die Bedeutung als Wissenszusammenhang zwischen Objekten stellt nicht nur den subjektiven Stellenwert eines Balkons für den/die Benutzer:in dar, sondern auch die Relevanz für Vermieter:innen, Nachbar:innen, Betrachter:innen von außen oder für die Stadt sowie für deren Institutionen. Neben

dieser subjektiven Ebene von Bedeutung spielt in diesem Bericht auch die Rolle von Balkonen bei abstrakten stadtgeographischen Prozessen eine wichtige Rolle. Die Beachtung der Vielperspektivität des Begriffs ermöglicht es erst, dessen Spektrum zu ergründen, indem einzelne Aspekte herausgegriffen und später wieder zu einer Gesamterkenntnis zusammengefügt werden.

ruher Instituts für Technologie im Wintersemester 2021/22 und dem Sommersemester 2022 durchgeführt wurde, fokussiert der vorliegende Bericht die Bedeutung des Balkons für unterschiedliche Alters- und Berufsgruppen in den untersuchten Stadtteilen Karlsruhes. Die zu beantwortende Forschungsfrage ergründet die Bedeutung und Funktion des Balkons beim ‚Placemaking‘ der Umgebung durch das Individuum. Als Indikator hierfür dient auch die Frage nach einer Relation zwischen der Ausstattung des Balkons und seiner Bedeutung für seine:n Besitzer:in.

Zunächst erfolgt eine theoretische und konzeptionelle Rahmung für diese Fragestellung. Anschließend reiht sich eine Darstellung der verwendeten Methoden an, auf die die Auswertung der aus den empirischen Erhebungen gewonnenen Erkenntnisse folgt. Abschließend resümiert der Bericht die zentralen Erkenntnisse in Bezug auf die zu beantwortenden Forschungsfragen und weist auf weiterführende Fragestellungen in der Forschung hin.

Balkone als Untersuchungsgegenstände der Architektur- und Wahrnehmungsgeographie

Architektur ist eine Form der Raumgestaltung. Mit ihrer Hilfe werden ‚Spaces‘ zu ‚Places‘ beziehungsweise bestehende ‚Places‘ zu anderen ‚Places‘ umgewandelt. Die Architekturgeographie untersucht die Bedeutung von Gebäuden und derer Teilen. Dabei stellt sie die Fragen, was Gebäude sind, woraus sie gemacht sind und was in ihnen und um sie geschieht. Was ein Gebäude ist, scheint vordergründig eine einfache Frage darzustellen. Die sogenannte ‚Black Box of Architecture‘ beschreibt

die Problematik, dass Gebäude oftmals als materielle, statische Elemente gesehen werden, in denen immer dieselben Prozesse ablaufen. Die (Human-) Geographie betrachtet sie hingegen als Texte, die Interessen und Machtverhältnisse wiedergeben. Dabei fungiert die Architektur als Sprache, deren Buchstaben Formen, Symbole und Farben sind. Gebäude stellen somit keinen neutralen Teil des Alltags dar (Horton & Kraftl, 2014, S. 88 ff.).

Jane Jacobs (2006) blickt in einer Forschungsarbeit hinter die sichtbare Fassade von Gebäuden und stellt klar, dass sie nicht einfach nur große, amorphe Betonblöcke sind. Vielmehr werden sie von komplexen alltäglichen Beziehungen zwischen Menschen und Technologie zusammengehalten. Hierdurch wird ersichtlich, dass die Frage, woraus Gebäude gemacht sind, auf Prozesse abzielt, welche nicht mit dem bloßen Auge erkennbar sind und auch nach der augenscheinlichen Fertigstellung des Gebäudes weiter andauern. Somit kann diese Frage nicht allgemeingültig und vor allem nicht endgültig beantwortet werden.

Was in Gebäuden und um diese geschieht, lässt sich ebenfalls auf zwei Ebenen untersuchen: Neben dem alltäglichen ‚Geographiemachen‘ über sogenannte ‚Bodily Practices‘, wie dem Benutzen der Gebäude, dem Laufen und Sitzen in ihnen, dem Putzen und dem Einrichten, finden auch hier Prozesse jenseits des mit dem Auge Erkennbaren statt: In einem Café wird nicht nur der Kaffee, sondern auch das Etablissement an sich konsumiert. Bei dieser ‚Consumption of Places‘ fließen alle Sinnesindrücke, Emotionen und persönliche Bindungen mit ein. Das bewusste Verändern oder Präparieren von Gebäuden kann bestimmte Emotionen hervorrufen. Ein Beispiel hierfür sind Ruhebereiche an

INFOBOX

Raum

Das deutsche Wort Raum differenziert von sich aus nicht zwischen physischem und sozial strukturiertem Raum. Um diese Differenzierung zu ermöglichen, werden in der Humangeographie die englischen Begriffe ‚Place‘ und ‚Space‘ verwendet (Schürmann, 2006, S. 6). ‚Space‘ beschreibt einen abstrakt geometrischen Raum, in dem sich Menschen und Objekte sowie deren Beziehungen an spezifischen Standorten verorten lassen. In einem ‚Space‘ können Strukturen und Prozesse quantitativ erfasst

werden (Freitag, 2014, S. 16). ‚Space‘ bezeichnet demnach den physischen Raum. Der Begriff ‚Place‘ hingegen bezieht sich auf den sozial strukturierten Raum (Schürmann, 2006, S. 6). Somit enthält dieser Begriff ein „ganzheitliches, phänomenologisch geprägtes Verständnis von Raum, das neben der materiellen Dimension von Orten auch deren Wahrnehmung, die symbolischen Bedeutungen und die Aufenthaltsqualitäten“ umfasst (Freitag, 2014, S. 16).

Flughäfen, welche aufgrund ihrer Gestaltung eine ruhige Atmosphäre suggerieren. Somit lässt sich sagen: Gebäude sind nie fertiggestellt. Sie werden nicht einfach nur von Menschen bewohnt, sondern sie produzieren zusammen mit den Menschen bestimmte Formen des Wohnens (Horton & Kraftl, 2014, S. 99f.).

Die Aussage „Buildings are an effect of all the things that make them up“ (Horton & Kraftl, 2014, S. 100f.) fasst die zentralen Standpunkte der Architekturgeographie zusammen. Gebäude sind nicht nur statische Objekte, sondern unterliegen täglichen Verwandlungs- beziehungsweise Umwandlungsprozessen. Alles, was in oder um sie passiert, was sie ausmacht, verhält sich interdependent zueinander. Balkone nehmen bei der humangeographischen Betrachtung von Gebäuden eine Sonderstellung ein, da sie als halböffentlicher Raum, zumindest teilweise, von außen sichtbar sind und nicht von einer Fassade verdeckt werden. Somit offenbaren Balkone besondere Einblicke in die soeben beschriebenen Prozesse und müssen bei der Frage nach der Bedeutung von Gebäuden und deren Teilen besonders in den Blick genommen werden.

In der historischen Betrachtung von Balkonen kann bereits ein Wandel von deren Bedeutungen erkannt werden. In der Stadt Wien können einige Epochen unterschieden werden und mit ihnen auch die Rolle der Balkone zur jeweiligen Zeit. Im Hochbarock hatte der Balkon vorrangig Bedeutung für den Machtausdruck der Aristokraten. Seine stark repräsentative Form äußerte sich durch viele Verzierungen, welche meist direkt über einem großen Eingangsportal lagen. In der Zeit des Klassizismus fielen diese Verzierungen weg. Der Stil des Hochbarocks galt als überladen und die Orientierung erfolgte verstärkt an der Antike. Die dadurch entstandenen massiven, meist aus Stein angefertigten Balkone, die wie im Barock über Eingängen platziert waren, hatten jedoch immer noch eine stark repräsentative Rolle. In diesen zwei Epochen war die Bedeutung der Balkone somit klar der Ausdruck von Macht und eine Art der Selbstdarstellung. Erst in der Gründerzeit, auch bedingt durch die stattfindende Industrialisierung, wandelte sich die Rolle des Balkons. Durch die Möglichkeiten, Balkone aus Gusseisen vorzufertigen, waren diese für mehr Menschen zugänglich. Dadurch waren nun auch mehrere Balkone, ebenso in großer Höhe, an einer Fassade zu finden. Der Aspekt der Repräsentation fiel dabei nach und nach weg. Balkone wurden



Foto 1: Der Balkon als Ort der Erholung

Foto: Tim Abel

nun erstmals als Erholungsorte gebaut. In der Zwischenkriegszeit und Nachkriegszeit waren ähnliche Prozesse zu beobachten. Bedingt durch weitläufige Zerstörung und die damit einhergehenden Flüchtlingsbewegungen, wurde der soziale Wohnungsbau ein zentraler Punkt des Wiederaufbaus von Städten. Es entstanden schlichte, uniforme Bauten mit ähnlicher Bauart der Balkone. Generell wurde zu dieser Zeit der Balkon zu einem Erholungsort für die gesamte Bevölkerung. Der gesundheitliche Aspekt gewann an Wichtigkeit. Die Entwicklung der Balkone zeigt, dass sich die Bedeutung des Balkons über die Zeit von einer Form des Machtausdrucks hin zu einem Element der Erholung verändert hat (Abteilung Architektur und Stadtgestaltung der Stadt Wien, 2014, S. 12ff.).

Die Raumwahrnehmung des Menschen erfolgt nicht als einfache Reaktion auf die äußere Realität, sondern als subjektive, ausschnittshafte Interpretationen der Umwelt. Die forschungsleitenden Perspektiven der Wahrnehmungsgeographie führen zur Untermauerung dieser Position unter anderem das Schaffen einer individualspezifischen

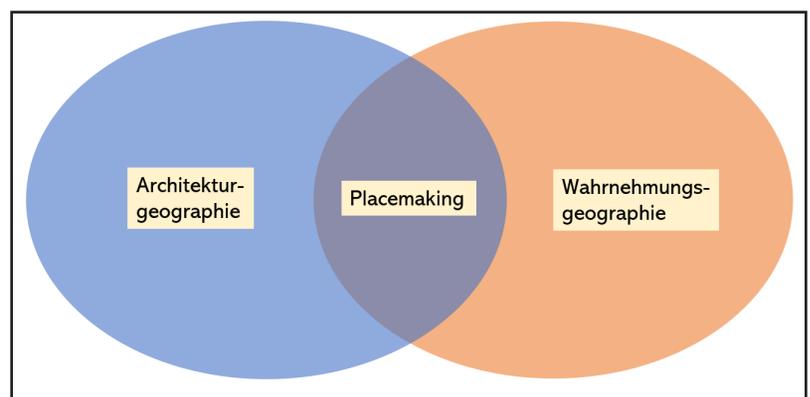


Abb. 1: ‚Placemaking‘ im Kontext der Architektur- und Wahrnehmungsgeographie

Quelle: eigene Darstellung



Foto 2: Typisch studentisch eingerichteter Balkon?

Foto: Jakob Bonasera

Welt und den Bestand objektiver Wirklichkeiten an. Bei individualspezifischen Welten handelt es sich um eine Vorstellungswelt dessen, was mit unseren Erwartungen, Bedürfnissen und Erfahrungen in Zusammenhang steht. Diese Annahmen sollen im Folgenden der Erörterung der Bedeutung des Balkons für das Individuum angesichts der individuellen Wahrnehmung des Wohnumfelds und des eigenen Balkons dienen. Hierbei wird die Bedeutung des Balkons für das Individuum als subjektive Empfindung gewertet, wodurch die Grundlagen der Wahrnehmungsgeographie in der Interpretation Berücksichtigung finden (Weixlbaumer, 2001, S. 521). Die Raumwahrnehmung der befragten Personen hängt von deren Erinnerung und von den Sinnen ab, wodurch sich ebenso unterschiedliche Bedeutungsebenen des Balkons für das Individuum ergeben können. Somit kann der Balkon einerseits in seiner nach außen hin repräsentativen Rolle oder andererseits in seiner Rolle als privater Erholungsort verschieden gewichtete Bedeutungen haben.

„Placemaking“ bezeichnet den Prozess, bei dem ein „Space“ durch materielle Veränderungen, raum- und ortsbezogene Identitätsbildung und die Verwendung von kulturell kodierten Ortsattributen zu einem „Place“ verwandelt beziehungsweise umgewandelt wird (Bürkner, 2005, S. 5). Nach Gieryn (2000) werden bei diesem Prozess Entscheidungen getroffen, die Prozesse aus Geographie, Ökologie, Politik, Wirtschaft, Umwelt und kulturelle Aktivitäten betreffen. Der Prozess des „Placemakings“ steht somit in enger Verbindung mit der Architektur- und Wahrnehmungsgeographie: in der individuellen Raumwahrnehmung verändert sich eben dieser

architektonisch gestaltete Raum. Daher stellt dieser Prozess des „Placemaking“ ein Bindeglied zwischen diesen beiden Ansätzen dar (vgl. Abb. 1).

Nach dem Verständnis von „Placemaking“ kann der Balkon selbst und können dessen Einrichtungsgegenstände je nach Individuum andere Bedeutungen haben und andere Zwecke erfüllen. Inwiefern Balkone am „Placemaking“ teilhaben, ob die Einrichtung des Balkons von sozialen Normen geprägt ist oder ob Alters- und Berufsgruppen diese spezifisch beeinflussen, untersucht die vorliegende Arbeit.

Online-Befragung und Leitfaden-Interviews

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte unter Anwendung zweier empirischer Methoden. Zum einen wurde eine qualitative sowie quantitative Datenerhebung und zum anderen eine Auswertung eines Datensatzes des Karlsruher Stadtentwicklungsamtes durchgeführt, der unter anderem Erhebungen zu Balkonen in Karlsruhe beinhaltet.

Durch den Einwurf von 9.600 gedruckten Flyern in Briefkästen in fünf ausgewählten Stadtteilen Karlsruhes wurden die Proband:innen akquiriert. Mithilfe eines standardisierten Online-Fragebogens konnten 546 auswertbare Datensätze gewonnen werden. Der Fragebogen beinhaltete neben personenbezogenen Fragen, beispielsweise zu Alter und beruflicher Situation, vier thematische Schwerpunkte, wovon für den vorliegenden Bericht Fragen der Bedeutung, der Nutzung und der Gestaltung des Balkons ausgewertet wurden. Relevante Fragen stellten dabei die Nutzung des Balkons im Vergleich zum Garten sowie in verschiedenen Lebensabschnitten dar. Die Einrichtung des Balkons und deren Stellenwert konnten in Kombination mit der abgefragten Anzahl der vorhandenen Dekorationsgegenstände in Zusammenhang gesetzt werden. Darüber hinaus wurde die Häufigkeit der Balkonreinigung als Indiz für dessen Wichtigkeit erfragt. Die Daten wurden anschließend mithilfe des Statistikprogramms SPSS ausgewertet.

Eine weitere Methode stellt die qualitative Datenerhebung durch Leitfadeninterviews dar. Durchgeführt wurden die Interviews mit Privatpersonen sowie mit Personen aus städtischen Institutionen. Alle Interviews wurden im Zeitraum vom 11.04.2022 bis zum 22.05.2022 durchgeführt. Als Grundlage diente ein zuvor ausgearbeiteter Leitfaden, bei dem der Fokus auf der persönlichen Wahrnehmung verschiedener Aspekte, wie etwa der Ge-

staltung oder der Außenwahrnehmung, lag. In den Experteninterviews hingegen lag der Schwerpunkt auf der Bedeutung von Balkonen für das Stadtbild der Umgebung sowie einer demographischen Ebene. Alle Interviews wurden mittels Audioaufnahmegeräten festgehalten und im Anschluss transkribiert.

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Onlinebefragung muss beachtet werden, dass nur in fünf Stadtteilen Karlsruhes Flyer verteilt wurden, so dass sich die Aussagen nur auf diese Stadtteile beziehen. Zudem lassen die 546 auswertbaren Datensätze keine repräsentativen Aussagen über alle Altersklassen zu, da besonders die ältere sowie minderjährige Bevölkerung unterrepräsentiert ist.

Die für die Leitfadeninterviews festgelegten Punkte stellten grobe Orientierungspunkte dar, weshalb sich je nach Interviewperson und Ablauf des Interviews unterschiedliche Schwerpunkte ergaben. Zudem musste der Großteil der Interviews aufgrund der Covid-19-Pandemie telefonisch durchgeführt werden, wodurch die visuelle Dimension mit Mimik und Gestik nicht erfasst werden konnte.

Die Bedeutung des Balkons

Um die Bedeutung des Balkons für seine Besitzer:innen sowie für deren unmittelbares Um-

feld zu erörtern, werden im Folgenden zunächst die Unterschiede zwischen den Alters- und Berufsgruppen beleuchtet. Darauf folgt die Betrachtung der auf den Balkonen befindlichen Dekorationsgegenstände. Diese haben sich im Laufe des Untersuchungszeitraums als Indiz für das Maß der Bedeutung des Balkons für seine Besitzer:innen herauskristallisiert. Abschließend werden einige Erkenntnisse bezüglich des ‚Placemakings‘ resümiert und in Bezug zu den ursprünglichen Forschungsfragen des Berichts gesetzt.

Nutzobjekt versus zweites Wohnzimmer

Zunächst erfolgt die Erörterung der Frage nach der Bedeutung des Balkons für verschiedene Altersgruppen anhand der erhobenen Daten. Hierbei soll die These überprüft werden, dass die Nutzungsdauer mit steigendem Alter der Befragten ansteigt. Basis für diese Annahme bilden Daten des Stadtplanungsamtes aus dem Jahr 2020, in denen dies erkennbar war (Amt für Stadtentwicklung, 2020).

Im Rahmen der Onlinebefragung wurde die Häufigkeit der Balkonnutzung in den verschiedenen Jahreszeiten erhoben. Besonders eignen sich hierbei Sommer und Winter zur Betrachtung, aufgrund ihrer starken Temperaturunterschiede. Bei

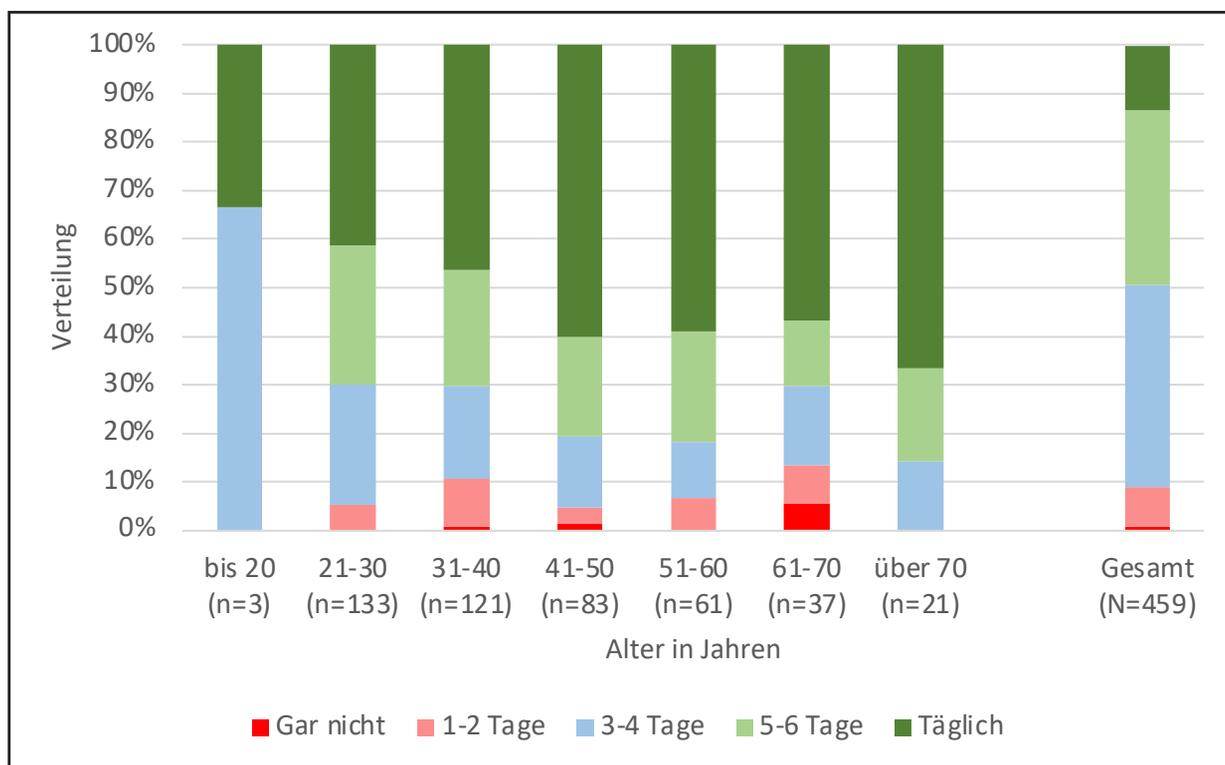


Abb. 2: Häufigkeit der Balkonnutzung im Sommer pro Woche nach Altersklassen

Quelle: eigene Darstellung

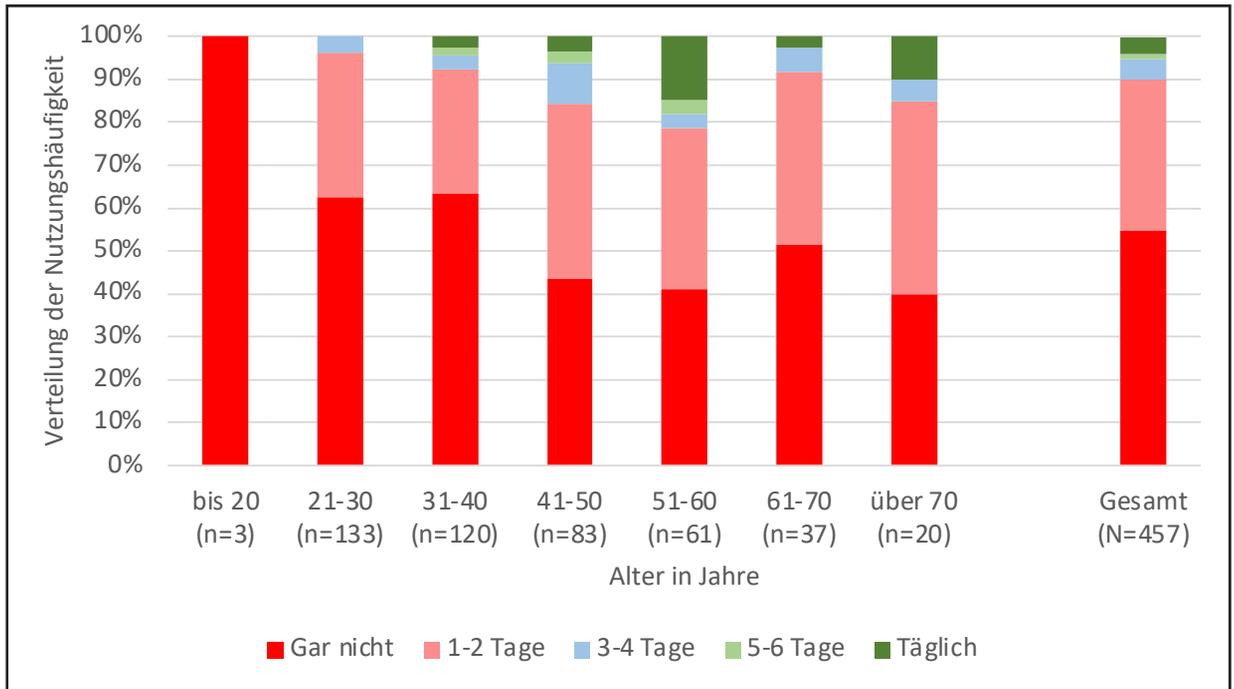


Abb. 3: Häufigkeit der Balkonnutzung im Winter pro Woche nach Altersklassen

Quelle: eigene Darstellung

der Nutzung im Sommer lässt sich eine ansteigende Tendenz mit höherem Alter beobachten: Ab der Altersgruppe der 51- bis 60-Jährigen nutzt mit 65% die Mehrheit der Befragten den Balkon im Sommer täglich. Dem steht beispielsweise die Altersgruppe der 21- bis 30-Jährigen entgegen, von welchen nur etwa 40% den Balkon im Sommer täglich nutzen. Im Winter nutzen aufgrund der niedrigen Temperaturen über alle Altersgruppen hinweg große Teile den Balkon selten bis gar nicht. Dennoch lassen

sich in diesen Altersgruppen Anteile feststellen, die sich oft bis sogar täglich auf dem Balkon aufhalten.

Neben der soeben dargestellten allgemeinen Balkonnutzung wurde in der Online-Umfrage auch die Nutzung des Balkons im Vergleich zum Garten erhoben, falls ein solcher vorhanden war. In Abbildung 4 sind Ergebnisse derjenigen Teilnehmer:innen der Online-Umfrage dargestellt, die sowohl über einen Balkon als auch über einen Garten verfügen. Hierbei ist auffällig, dass der Balkon auch beim Vorhandensein eines Gartens in der Regel in allen Altersgruppen häufiger genutzt wird. Trotz der ungleichen Verteilung an Befragten in den jeweiligen Altersklassen lässt sich eine eindeutige Tendenz zur häufigeren Nutzung des Balkons im Vergleich zum Garten festhalten. Exemplarisch hierfür steht der Wert in der Altersklasse 41 bis 50, in der 58% der Befragten den Balkon präferieren und lediglich 19% den Garten bevorzugen. Beim Betrachten des Balkendiagramms lässt sich ein Trend zur stärkeren Nutzung des Balkons mit steigendem Alter erkennen. Eine Ausnahme bildet hierbei die Altersgruppe 21 bis 30, die dadurch erklärbar sein kann, dass es sich bei dem Großteil der Proband:innen der Altersklasse um Studierende handelt. Diese nutzen ihren Balkon meist für sich selbst und mit ihren Mitbewohner:innen. Zum Treffen mit Freund:innen verabreden sie sich in öffentlichen Räumen, wie dem Karlsruher Schlosspark (wie in Interviews berichtet wurde), statt den

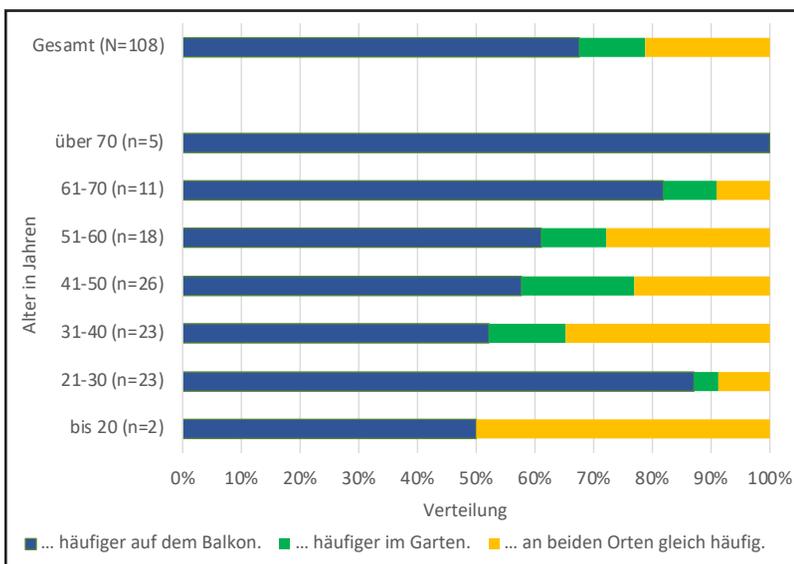


Abb. 4: Vergleich der Antworten auf die Frage „Wenn Sie die Nutzung von Balkon und Garten vergleichen, verbringen Sie Ihre Zeit...“ nach Altersgruppen

Quelle: eigene Darstellung

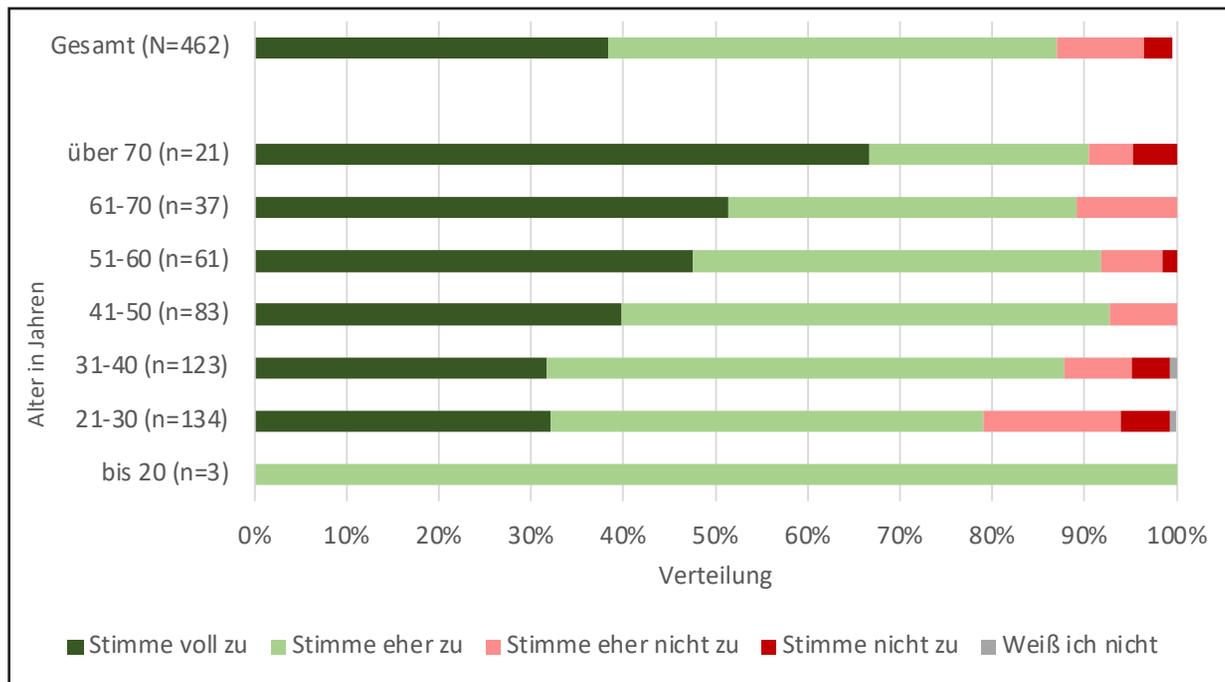


Abb. 5: Vergleich der Zustimmungsggrade zu der Aussage „Ich lege viel Wert auf die Gestaltung meines Balkons“ nach Altersgruppen

Quelle: eigene Darstellung

zum Haus gehörigen Garten zu nutzen, den sie sich unter Umständen mit mehreren Mieter:innen teilen müssen.

Auch bei der Betrachtung von Abbildung 5 lässt sich ein klarer Trend ablesen: Die Mehrheit der älteren Befragten stimmt voll zu, viel Wert auf die Gestaltung ihres Balkons zu legen, wobei der größte Anteil der jüngeren Proband:innen dem lediglich eher zustimmt. In der Altersklasse 21 bis 30 beispielweise stimmen 47% der Teilnehmer:innen dieser Aussage eher zu und nur 32% stimmen voll zu. Im Vergleich hierzu fällt die Altersklasse der über 70-Jährigen mit 67% voller Zustimmung auf. Damit stimmt im Vergleich zur Altersklasse 21 bis 30 ein mehr als doppelt so hoher Anteil voll zu, was die These der höheren Wichtigkeit des Balkons für ältere Menschen untermauert.

Im Rahmen der Befragung wurden außerdem das Vorhandensein und die Nutzung des Balkons in den verschiedenen Lebensphasen der Befragten erhoben. Hierbei ist auffällig, dass in der Kindheit und Jugend der Teilnehmer:innen oft kein Balkon vorhanden war und eher der Garten als Aufenthaltsraum zum Spielen im Freien diente. Im Studium oder in der Ausbildung verfügt(e) die Mehrheit der Studienteilnehmer:innen ebenfalls selten über einen Balkon. Falls er genutzt wird (wurde), dient(e) er vor allem zur Erholung sowie zum Essen, Grillen und Rauchen. Von den Berufstätigen hat der größte Anteil einen Balkon und nutzt die-

sen regelmäßig, um Aktivitäten wie dem Lesen, Bepflanzen, Essen oder Grillen nachzugehen. Zudem empfangen Personen dieser Gruppe Gäste und nutzen den Balkon als Entspannungsort. Im Ruhestand geben die Befragten an, den Balkon sehr häufig zu nutzen.

Aus der Befragung von Proband:innen durch Leitfadeninterviews geht hervor, dass der Balkon durchweg für alle Altersklassen wichtig ist und er auf unterschiedliche Weise genutzt wird. Betrachtet man die Aussagen der ältesten Person der Befragung mit einem Alter von 94 und der jüngsten Person mit einem Alter von 23 Jahren, so ist für beide der Balkon auf unterschiedliche Weise bedeutsam: Für die 23-Jährige stellt der Balkon ein Nutzobjekt dar, über dessen Existenz sie zwar glücklich ist. Sie nutzt den Balkon jedoch ganzjährig hauptsächlich zum Rauchen und Trinken. Die älteste Person gibt

Sprechende Balkonbeschreibungen

- „Ersatzgarten“ – Mann, 78 Jahre.
- „zweites Wohnzimmer“ – Frau, 83 Jahre.
- „Sommerwohnzimmer“ – Frau, 67 Jahre.
- „grüner Salon“ – Frau, 94 Jahre
- „blumiges Balkonien“ – Frau, 36 Jahre.
- „Freiluftwohnen“ – Mann, 54 Jahre.

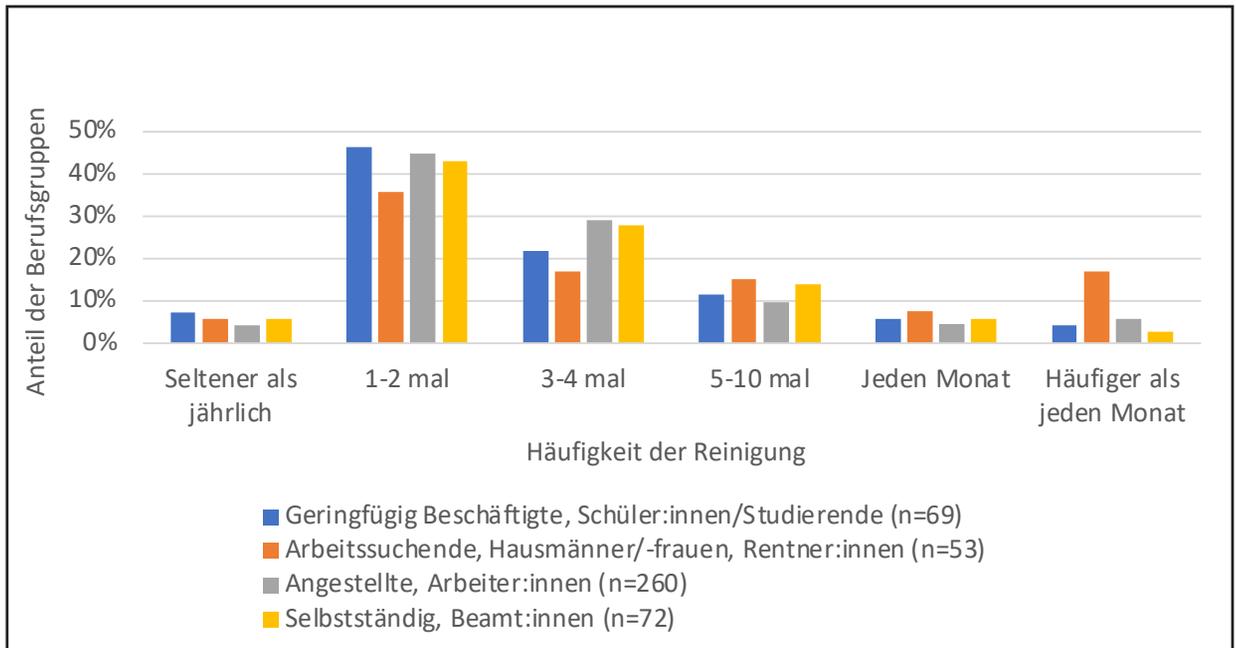


Abb. 6: Vergleich der Antworten auf die Frage „Wie oft im Jahr reinigen Sie ihren Balkon?“ nach Berufsgruppen

Quelle: eigene Darstellung

dagegen an, dass der Balkon große Bedeutung für sie habe, die über die reine pragmatische Nützlichkeit des Balkons hinausgehe. Auch hier lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Balkonbesitzer:innen und der Bedeutung des Balkons herstellen.

Den Daten des Stadtentwicklungsamtes (2020) kann entnommen werden, dass 22% der Personen zwischen 18 und 29 Jahren angeben, dass das Fehlen von Balkon, Terrasse oder Garten den Grund für die Unzufriedenheit mit der Immobilie darstellt. Dagegen bemängeln dies nur 11% der Altersklasse von 65 bis 75 Jahren. Ein Grund hierfür könnte sein, dass ein großer Teil der über 65-Jährigen bereits einen Balkon besitzt und somit keinen Anlass hat, aufgrund dessen Fehlens mit der Immobilie unzufrieden zu sein. Hingegen verfügen weniger Personen zwischen 18 und 29 Jahren über einen Balkon und sind deshalb eher unzufrieden.

Auf die Frage hin, über welche Ausstattung die neue Immobilie unbedingt verfügen muss, geben 84% der Altersklasse über 65 Jahre „Balkon oder Terrasse“ an.

Statussymbol Balkon: Mehr Einkommen, höhere Bedeutung?

Die zweite Hypothese bezieht sich auf die Differenzierung der Balkonbesitzer:innen nach Einkommensklassen. Annahme hierbei ist, dass die Bedeutung des Balkons mit der Höhe des Einkommens zunimmt. Die Basis hierfür bildet der Stellenwert des Balkons als Machtsymbol und zum Zweck der Repräsentation, was in der Architekturgeographie postuliert wird. Dies lässt eine höhere Bedeutung und dementsprechende Ausgestaltung des Balkons in den höheren Einkommensklassen vermuten. Dieser Zusammenhang konnte jedoch nicht festgestellt werden. Hingegen unterscheiden sich die

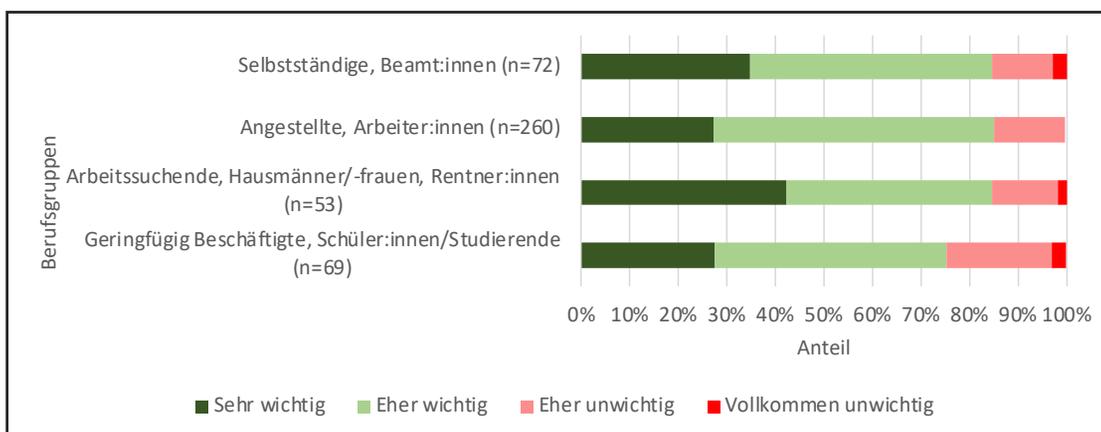


Abb. 7: Vergleich der Antworten auf die Aussage „Mir ist das Aussehen des Balkons...“ nach Berufsgruppen

Quelle: eigene Darstellung

Berufsgruppen deutlich hinsichtlich der zu Hause verbrachten Zeit. In Kombination mit den altersbedingten Lebensphasen ergibt sich die erste Gruppe der geringfügig Beschäftigten, Schüler:innen und Studierenden, die zweite Gruppe der Angestellten und Arbeiter:innen, die dritte Gruppe der Selbstständigen und Beamten und die vierte Gruppe der Arbeitssuchenden, Hausfrauen und -männer sowie Rentner:innen. Als Indikator für die Wichtigkeit des Balkons für die jeweilige Gruppe wurde die Häufigkeit der Reinigung des Balkons verwendet.

Bei der Betrachtung von Abbildung 6 fällt auf, dass fast alle Proband:innen ihre Balkone ein bis zwei Mal pro Jahr reinigen. Nur vereinzelt wird angegeben, dass der Balkon gar nicht gereinigt wird. Auffällig ist die Berufsgruppe der Arbeitssuchenden, Hausmänner/-frauen sowie Rentner:innen, die weitaus häufiger den Balkon reinigen als die anderen Berufsgruppen. Es lässt sich somit auch hier schlussfolgern, dass Personen, welche einen großen Teil ihrer Zeit zu Hause verbringen, dem Balkon und der Pflanzenpflege größere Bedeutung zumessen.

Die Frage nach der Wichtigkeit des Balkons bei der Wohnungssuche kann ebenfalls ein Indikator für dessen Bedeutung sein. Hier ist eine eindeutige Tendenz erkennbar: So stimmen bei allen Berufsgruppen knapp 90% der Aussage voll und ganz zu, dass der Balkon bei der Wohnungssuche von großer

Wichtigkeit ist. Die Berufsgruppe der geringfügig Beschäftigten, Studierenden sowie Schüler:innen sticht mit einer vollen Zustimmung von nur 60% allerdings heraus und stimmt zu erkennbar höheren Teilen nur eher oder nicht zu. Daraus lässt sich schließen, dass diese Berufsgruppe deutlich weniger Wert auf Balkone bei der Wohnungssuche legt als andere Berufsgruppen. Dies könnte an den höheren Mieten liegen, welche häufig mit der Existenz eines Balkons einhergehen. Studierende verfügen oft nicht über die finanziellen Mittel, um sich teurere Wohnungen leisten zu können. Abbildung 7 zeigt die Verteilungen der Antworten auf die Frage, inwiefern das Aussehen des Balkons für die verschiedenen Berufsgruppen von Wichtigkeit ist. Auch hier fällt der Anteil der Berufsgruppe der Arbeitssuchenden, Hausmänner/-frauen und Rentner:innen mit 42% bei „sehr wichtig“ auf. Es ist aber zu erkennen, dass alle Berufsgruppen dem Aussehen des Balkons zu mindestens einem Viertel eine hohe Wichtigkeit zusprechen.

Auch in den Leitfadeninterviews ergeben sich keine Hinweise auf unterschiedliche Wichtigkeiten des Balkons zwischen den Einkommens- und Berufsgruppen. Vielmehr stellt sich heraus, dass dem Stellenwert des Balkons ein persönlicher Bezug zugrunde liegt. So hat der Balkon für einen Angestellten des KITs aufgrund seiner ökologischen Nachhaltigkeit durch den Anbau von Obst und Gemüse

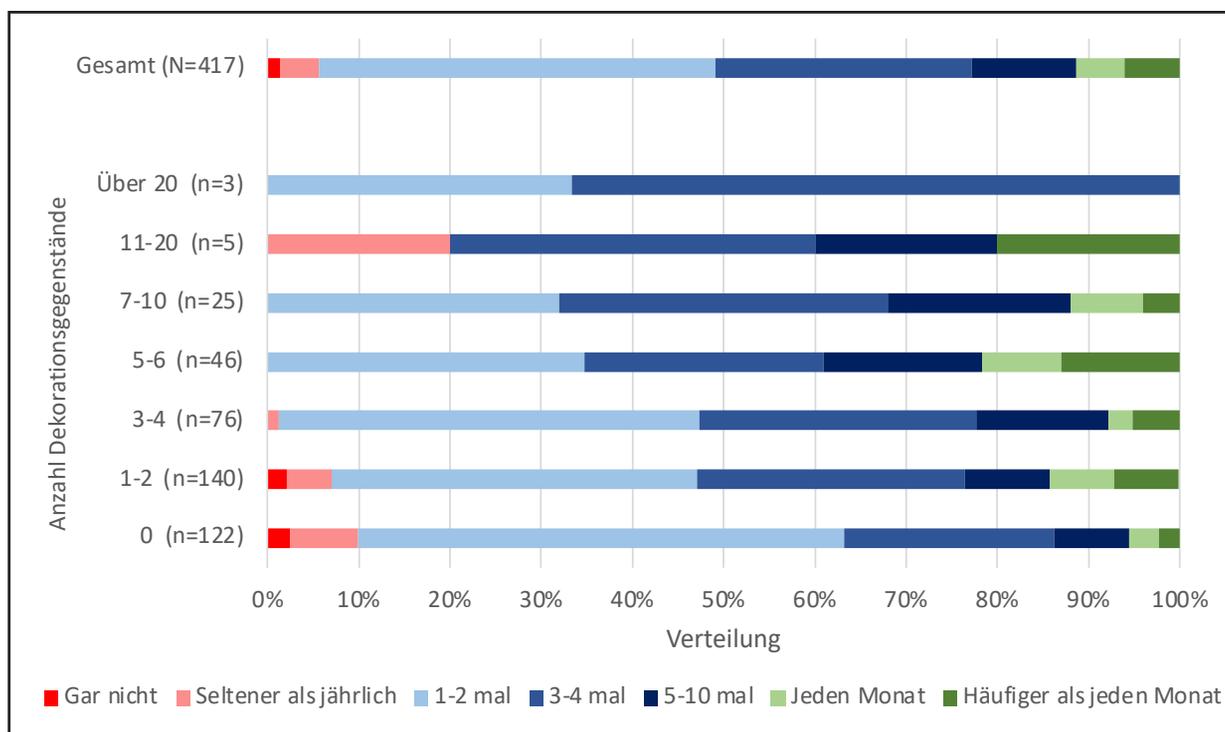


Abb. 8: Vergleich der Antworten auf die Frage „Wie oft im Jahr reinigen Sie ihren Balkon?“ nach der Anzahl der Dekorationsgegenstände

Quelle: eigene Darstellung

dass Menschen, die mehr Dekorationsgegenstände auf ihrem Balkon haben, diesem auch mehr Wert in der Gestaltung zuschreiben. Dies gipfelt in der Gruppe der Menschen mit mehr als 20 Gegenständen, die einstimmig mit „stimme voll zu“ antwortet. Vergleichend hierzu lässt sich die Verteilung der Personen ohne Dekorationsgegenstände betrachten: Hier geben 24% an, viel Wert auf die Gestaltung ihres Balkons zu legen. Die Kategorie „stimme eher zu“ bildet mit 53% die größte Gruppe. Die Mehrzahl der Befragten legt jedoch durchaus Wert auf die Gestaltung ihres Balkons: So entscheiden sich 77% der Befragten für die Kategorien „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“. In der Übersicht fallen fast 90% der Antworten in die Kategorien „stimme voll zu“ und „stimme zu“.

Ein ähnlicher Trend lässt sich auch bei der Frage nach der Wichtigkeit des Aussehens des Balkons beobachten. So sind auch hier die prozentualen Anteile derer, die mit „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ antworten, ab fünf Gegenständen im Vergleich zu den anderen deutlich größer. Ab elf Gegenständen stimmen sogar alle Befragten für „sehr wichtig“. Auffällig ist jedoch, dass sich selbst in den Kategorien mit null bis vier Gegenständen nur ein marginaler Anteil für die Antwortmöglichkeiten „eher unwichtig“, „vollkommen unwichtig“ sowie „keine Meinung“ entschieden hat. In der Summe machen hier die beiden positiven Antwortmöglichkeiten ungefähr 85% der gesamten Antworten aus.

Aus den Leitfadenterviews mit Privatpersonen können unterschiedliche Informationen bezüglich der Dekorationsgegenstände entnommen werden. Wie bereits in den vorherigen Abschnitten aufgezeigt werden konnte, ist der Stellenwert des Balkons für Personen im Rentenalter besonders hoch. Dies kann auch durch die Anzahl der vielseitigen funktionalen Ausstattungsgegenstände bestätigt werden. Allerdings werden die Dekorationsgegenstände unterschiedlich präzise beschrieben: Beispielsweise berichtet der 51-jährige Mann sehr detailliert von seinen verschiedenen Arten von Pflanzen, Kräutern, seinem Mobiliar und seinem Grill sowie weiteren Dekorationsgegenständen, die auf der Mental Map in Abbildung 10 abgebildet sind.

Eine vollzeitbeschäftigte Beamtin wiederum zählt nur grob auf, was auf ihrem Balkon zu finden ist. Eine 23-jährige Auszubildende berichtet dagegen wenig von ihren Dekorationsgegenständen. Für diese Person scheint der Balkon keine wichtige Rolle zu spielen. In dem Fall zeigt sich sowohl

durch die Anzahl als auch die Beschreibung der Dekorationsgegenstände die Bedeutung des Balkons und knüpft an die Erkenntnis der zweiten Forschungsfrage an, dass Balkone für die Berufsgruppe Studierende und Schüler:innen eine weniger wichtige Rolle spielen.

Diskussion

In Bezug auf die Forschungsfragen lässt sich die These bestätigen, dass die Bedeutung des Balkons für ältere Personen höher ist als für jüngere. Junge Leute nutzen ihren Balkon tendenziell weniger häufig als ältere Menschen. Diese nutzen den Balkon allerdings nicht nur mehr, sondern messen ihm darüber hinaus einen höheren Wert zu. Exemplarisch hierfür lässt sich die Beschreibung des Balkons als „grüner Salon“ (Frau, 94 Jahre) oder „Sommerwohnzimmer“ (Frau, 67 Jahre) anführen. Stellvertretend hierfür steht die Altersklasse der über 70-jährigen in Abbildung 4, von denen 100% mehr Zeit auf dem Balkon verbringen als im Garten.

Die Annahme, dass die Bedeutung des Balkons mit der Höhe des Einkommens steigt, kann anhand der erhobenen Daten hingegen nicht verifiziert werden. Die Wichtigkeit des Balkons bei der Wohnungssuche ist in allen Berufsgruppen sehr hoch und differenziert sich nicht sichtbar nach deren Einkommen. Vielmehr unterscheiden sich die beruflichen Gruppen dahingehend, dass sie unterschiedlich viel Zeit zu Hause verbringen. Daraus kann gefolgert werden, dass mit der Länge der zu Hause verbrachten Zeit auch die Bedeutung des Balkons steigt.

Die These, dass Personen ihrem Balkon umso mehr Bedeutung zuweisen, je mehr Gegenständen sie darauf dekorieren, lässt sich bestätigen. Allerdings impliziert eine geringe Anzahl der Dekorationsgegenstände hingegen nicht, dass die Gestaltung des Balkons für die Besitzer:innen unwichtig ist, denn auch Befragte mit wenigen Gegenständen auf dem Balkon stimmen zu über 70% der Aussage zu, viel Wert auf die Gestaltung ihres Balkons zu legen. Daraus lässt sich ableiten, dass der Balkon nicht nur für Befragte mit vielen Dekorationsgegenständen von hoher Bedeutung ist, sondern ebenfalls für Besitzer:innen mit wenigen Gegenständen eine höhere Bedeutung haben kann.

Die Bedeutung von Balkonen für das ‚Placemaking‘

In den theoretischen Grundlagen wurde bereits

der Prozess des ‚Placemakings‘ erklärt sowie die Relevanz von Balkonen als halb-öffentliche Räume erläutert. Ein Architekt gab in einem Leitfadenterview an, dass viele Menschen dazu bereit sind, die Innenausstattung zu reduzieren, um sich auf dem Balkon ebenfalls eine vergleichbar komfortable Einrichtung zu ermöglichen. Somit spielt der Balkon für die Wohnqualität eine wichtige Rolle und scheint für einige Menschen sogar wichtiger zu sein als der innere Wohnbereich. Eine mögliche Erklärung hierfür liefert eine Befragte in einem Interview: Sie betont, dass sie vor allem das Leben zwischen drinnen und draußen sehr schätzt. „Und dazu gehört auch, dass die Menschen von draußen etwas daran teilhaben“ (Frau, 29 Jahre). Der Balkon erweitert den Wohnraum um eine Komponente jenseits der Gebäudefassade. Man gestaltet seinen Balkon demnach nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere und lässt diese an seinem Leben teilhaben. In den letzten Jahren verlangt „der Wohnungsmarkt [...] Wohnungen mit Außenraumbezügen“ (Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes), was im Bedarf an Terrassen, Dachterrassen, Loggias und Balkonen sichtbar wird. Der Balkon scheint in den letzten Jahren demnach stark an Bedeutung als Identifikations- und Darstellungsobjekt gewonnen zu haben. Somit lässt sich sagen, dass der Balkon in vielen Fällen ein wichtiger Ort für alltägliches ‚Placemaking‘ ist.

Resümee

In diesem Projekt wurde der Balkon als Raum zwischen drinnen und draußen aus geographischer Perspektive in den Blick genommen. Dabei wur-

den ausgewählte Aspekte in den Blick genommen. Die Größe des Datensatzes erlaubte es leider nicht, die verschiedenen Herkunftsländer der Befragten stärker zu berücksichtigen. Außerdem wäre aus der Perspektive der Forschung interessant, welche Unterschiede in der Bedeutung des Balkons zwischen verschiedenen Stadtteilen oder zwischen Stadt und Land bestehen.

Das Leben zwischen drinnen und draußen manifestiert sich im Begriff ‚Balkonien‘ und impliziert den Balkon als ‚Space‘, der für seine Besitzer:innen als Lebensraum unter der freien Luft direkt an die eigene Wohnung anschließt. Hier wird der ‚Space‘ durch seine Nutzung, Gestaltung und die ihm zugemessene Bedeutung zum ‚Place‘ umgewandelt. Das

Individuum gestaltet seinen Wohnraum und somit das direkte Umfeld der städtischen Umwelt mit.

Die vorliegende Arbeit untersuchte ‚Placemaking‘ am Beispiel von Balkonen.

Forschungsfragen, die helfen sollte, ‚Placemaking‘ zu untersuchen, waren einerseits die Frage, ob und wie sich die Bedeutung des Balkons in verschiedenen Altersgruppen sowie Berufsgruppen differenziert. Andererseits stellte sich die Frage nach dem Zusammenhang zwischen den auf dem Balkon vorhandenen Dekorationsgegenständen und der Bedeutung des Balkons für die Besitzer:innen. Inwiefern dieses Gestalten der direkten Umwelt und somit die Bedeutung eines Balkons sich wiederum zwischen den Berufsgruppen differenziert, wurde in der vorliegenden Arbeit ebenfalls untersucht.

Es konnte aufgezeigt werden, dass der Balkon für alle befragten Besitzer:innen mindestens eine kleine Bereicherung des Alltages darstellt. Trotzdem lässt sich die Bedeutung durchaus differenzieren: Während junge Menschen den Balkon hin und wieder für alltägliche Routineaktivitäten, wie dem Rauchen, nutzen, schätzen vor allem ältere Menschen den Balkon sehr als zweites Wohnzimmer oder Ersatzgarten, wo sie viel Zeit verbringen. Dies deckt sich auch mit den Erkenntnissen über die Berufsgruppen: Menschen, die viel Zeit zu Hause verbringen, wie beispielsweise Hausmänner/-frauen oder Rentner:innen, schätzen den Balkon mehr. Zudem konnten wir belegen, dass Balkone mit vielen Dekorationsgegenständen eine hohe Bedeutung für die Besitzer:innen zugeschrieben werden kann. Im Umkehrschluss lässt sich jedoch nicht sagen, dass eher wenig oder gar nicht dekorier-

„Und dazu gehört auch, dass die Menschen von draußen etwas daran teilhaben.“

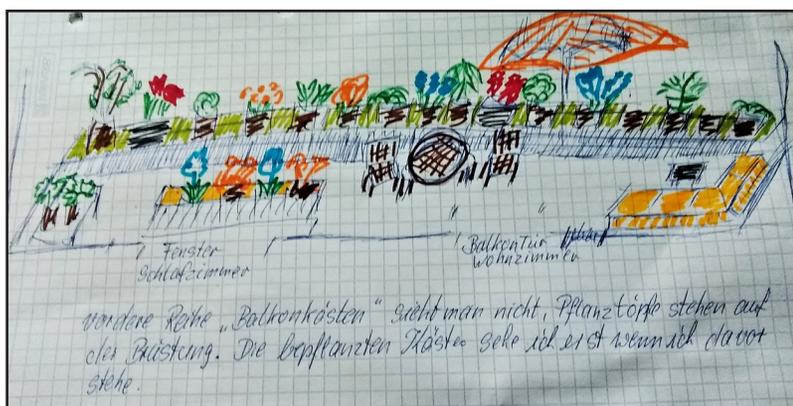


Foto 3: Farbige Skizze des Balkons einer Interviewten

Foto: Frau, 83 Jahre

te Balkone für die Besitzer:innen einen niedrigen Stellenwert haben müssen.

Es zeigt sich, dass bei einer detaillierten Betrachtung der Balkone Erkenntnisgewinne entstehen. Gerade in Städten können Balkone einen Garten ersetzen. Wie wir nachweisen konnten, wird der Balkon in Karlsruhe zudem häufiger als der Garten benutzt, sodass man diese zwei Räume differenziert betrachten sollte. Die Corona-Pandemie hat uns darüber hinaus gezeigt, dass Balkone als halb-öffentliche Räume in Zeiten der Isolation oder der sozialen Abgeschirmtheit eine elementare Rolle für Kommunikation, Gemeinschaft und Erholung einnehmen können. Aus diesem Grund könnte sich eine weitere gründliche Erforschung des Lebensraumes Balkon als bereichernd erweisen. III

LITERATUR

- Abteilung Architektur und Stadtgestaltung der Stadt Wien (2014). Wien-Studie. Balkone und -zubauten im Bestand. Eine Grundlagenermittlung und Studie der Auswirkung auf das Stadtbild. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/e000013.pdf>
- Amt für Stadtentwicklung (2020). Stadtentwicklungsstrategie 2035 – Anhangstabellen. <https://www.karlsruhe.de/b4/stadtentwicklung/umfanaprog/wohnendbauen2020/>
- Bürkner, H. (2005). Placemaking und Mileuentwicklungen. IRS-aktuell, 46, 5.
- Freytag, T. (2014). Raum und Gesellschaft. In J. Lossau, T. Freytag & R. Lip-puner (Hrsg.), Schlüsselbegriffe der Kultur- und Sozialgeographie (UTB, S. 12-24). Ulmer.
- Gieryn, T. (2000). A Space for Place in sociology. Department of Sociology, Annual Reviews, Indiana University: Bloomington, IN.
- Horton, J., Kraftl, P. (2014). Cultural geographies. An introduction. Routledge.
- Jacobs, J. M. (2006). A geography of big things. Cultural Geographies, 13(1), 1-27. <https://doi.org/10.1191/1474474006eu354oa>
- Pierce, J., Martin, D. & Murphy, J. (2011). Relational place-making: the networked politics of place. Royal Geographical Society. Transactions of the Institute of British Geographers (36), 54-70.
- Schürmann, T. (2006). ‚Placemaking‘ als Konzept ökonomisch effizienter Standortaufwertung. Eine Analyse englischsprachiger Literatur. Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein- Westfalen.
- Sepe, M., Pitt, M. (2014). The characters of Place in urban design. Urban Design International 19(3), 215-227. <https://doi.org/10.1057/udi.2013.32>
- Weixlbaumer, N. (2001). Wahrnehmungsgographie. In W. Sitte & H. Wohl-schlägl (Hrsg.), Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde (Bd. 16, S. 518-530). Universität Wien.

SUMMARY

Placemaking: The significance of balconies as semi-public places

by Tim Abel, Jakob Bonasera, Jeremias Burk, Linda Chen, Johanna Mähringer and Lukas Stang

Balconies are parts of buildings and are therefore rarely treated as objects of study in their own right. However, when examining the significance for people and the cityscape, it is noticeable that balconies can certainly have a significance that is distinct and different from the interior or other parts of the building. Among other things, this can be seen when comparing different age groups. Especially for people of older age balconies take a special position and can have the same significance or even a higher one than the living room. This can also be seen in the different occupational groups. For people who spend a lot of time at home, the balcony is more important than for those who spend less time at home. People who attribute high importance to the balcony usually design it excessively with decorative objects. In summary, it can be said that balconies are important objects of everyday placemaking due to their special position as semi-public spaces.

AUTOR:INNEN

Tim Abel, geb.: 1999, Geographie/Naturwissenschaft und Technik B.Ed., uihoe@student.kit.edu

Jakob Bonasera, geb.: 1999, Geographie/Musik B.Ed., ufuy@student.kit.edu

Jeremias Burk, geb.: 1999, Geographie/Musik B.Ed., udige@student.kit.edu

Linda Chen, geb.: 1995, Geographie/Musik B.Ed., uleve@student.kit.edu

Johanna Mähringer, geb.: 2000, Geographie/Deutsch B.Ed., uryze@student.kit.edu

Lukas Stang, geb.: 2000, Geographie/Naturwissenschaft und Technik B.Ed., uwxpi@student.kit.edu

Der Balkon: Zufluchtsort während der COVID-19-Pandemie

Als am 27.01.2020 der erste SARS-CoV-2 Fall in Deutschland vom Münchner Tropeninstitut gemeldet wurde, hätte wohl niemand geglaubt, welche einschneidenden Folgen dies für unser Leben haben würde. Seit zweieinhalb Jahren sind wir nun tagtäglich mit den Auswirkungen und Einschränkungen der sogenannten ‚COVID-19-Pandemie‘ konfrontiert. Diese neue Situation, die zuvor noch keiner von uns erlebt hatte, beeinflusst all unsere Lebensbereiche tiefgreifend. Insbesondere die Lockdowns und die Quarantäne stellten für viele eine Extremsituation dar, in der der Balkon die Funktion eines Bindeglieds zwischen drinnen und draußen einnahm. Der Balkon wurde in Zeiten der Pandemie auch als Ort für soziale Interaktionen genutzt, da die Ansteckungswahrscheinlichkeit in Innenräumen höher eingestuft wurde. Die Art der Balkonnutzung kann dabei sehr vielfältig sein: ob als Arbeits- oder Lernplatz im Home-Office oder zur Freizeitgestaltung, wie zur Erholung, zum Gärtnern oder Grillen. Da das Reisen während der Corona-Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich war, erfreute sich der Trend ‚Urlaub auf Balkonien‘ immer größerer Beliebtheit. Unter diesen besonderen Umständen, in denen jeder gezwungen war, mehr Zeit in den eigenen vier Wänden zu verbringen, ist der Balkon wieder mehr in das Bewusstsein vieler Menschen gerückt. Ob und wie sich die Bedeutung des Balkons durch die Corona-Pandemie verändert hat, wollen wir im Folgenden aufzeigen.

Zunächst wird auf die Veränderung von Nutzung und Wertschätzung des Balkons durch die COVID-19-Pandemie eingegangen. Darauf folgend wird besonders die Nutzung des Balkons als Arbeitsplatz und als Ort für Urlaub untersucht. Zuletzt werden die Rolle des Balkons während Phasen sozialer Isolation im Zuge der Corona-Pandemie und die Aus-

wirkungen von städtischen Balkonen auf die psychische und physische Gesundheit von Menschen betrachtet.

Überblick über bisherige Studien

Beim Recherchieren nach aktuellen Studien zum Thema der Covid-19-Pandemie im Zusammenhang mit Balkonen, ist uns aufgefallen, dass derzeit noch wenige Studien hierzu existieren. Eine mögliche Ursache hierfür ist, dass, da es sich bei dem Coronavirus um ein neuartiges Virus handelt und Maßnahmen zu dessen Eindämmung (wie z.B. Lockdowns) gänzlich neu waren, noch wenig in dem Bereich geforscht wurde. Die derzeitigen Forschungsarbeiten aus der sozialwissenschaftlichen Forschung haben zwar den Aspekt Corona und veränderte Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen im Fokus, aber bislang noch nicht die Rolle der Balkone. Die Mehrheit der vorhandenen Studien stammt aus den medizinischen Fachbereichen der Psychiatrie und Psychotherapie.

Der im Oktober 2021 veröffentlichte Bericht *Journal of Health Monitoring – Lebensqualität während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der CORONA-HEALTH-App-Studie* des Robert Koch Instituts und Destatis untersucht die positiven sowie negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Lebensqualität von Erwachsenen in Deutschland. Dafür wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 insgesamt 1.396 Personen befragt. Die Studie ergab, dass sich das Vorhandensein eines Balkons, einer Terrasse oder eines Gartens vor und während der Pandemie positiv auf die Lebensqualität der Befragten auswirkte (Eicher et al., 2021). Gleiches lässt sich in Bezug auf eine höhere umweltbezogene Lebensqualität erkennen.

Eine Studie von Gvirtz Probovski et al. aus dem April 2022 untersuchte, ob Veranstaltungen auf dem Balkon, wie zum Beispiel gemeinsames

Musizieren, Personen in sozialer Isolation helfen, mit dieser besser umzugehen. Dafür wurden 303 Personen, die sich in sozialer Isolation befanden, befragt. Die Auswertung ergab, dass Personen, die während ihrer Isolation weiterhin stark in ihr soziales Umfeld integriert waren, solche Veranstaltungen halfen, ihre isolationsbedingte emotionale Belastung zu reduzieren (Gvirtz Probovski et al., 2022).

Zwar gibt es derzeit noch wenig Studien, die die Balkonnutzung in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie stellen, jedoch gibt es einige Untersuchungen und Projekte, die zeigen, dass Bäume und Grünflächen in der Nähe des Hauses oder der Wohnung das Risiko einer Depression reduzieren. Eine Studie der Universität Leipzig zeigt, dass dort, wo Grünflächen und Bäume vorhanden sind, weniger medizinische Behandlungen bei Depressionen in Anspruch genommen werden (Marselle, 2020).

Im Zusammenhang mit einer Untersuchung aus Japan wurden Personen, die in Großstädten leben, Waldspaziergänge per Rezept verordnet. Die Waldspaziergänge führten zu einer Stimulierung des Immunsystems, linderten Depressionen und stärkten die Krebsabwehr. Die Durchführenden ließen zwölf Versuchspersonen pflanzenspezifische Geruchsstoffe einatmen und fanden heraus, dass hierdurch der Blutdruck und der Stresshormonspiegel der Proband:innen sank. Die Studie kam außerdem zu dem Ergebnis, dass der Anblick eines realen Waldes den Stresshormonspiegel um 13% sinken ließ (Park et al., 2010).

Schwedische Wissenschaftler:innen fanden heraus, dass Patient:innen nach einer Operation weniger Schmerzmittel benötigten, wenn vor ihrem Fenster Pflanzen wuchsen (Ulrich, 1984). Im Jahr 1985 untersuchte Ulrich den Einfluss des Blickes aus dem Fenster auf Vegetation im Vergleich zum Blick auf eine Backsteinmauer auf die Erholung von einer Gallenblasenoperation bei 46 Patient:innen eines Krankenhauses. Im Vergleich zur Gruppe, die aus dem Zimmer an eine Backsteinmauer blickte, wiesen die Versuchsteilnehmer:innen, die aus dem Fenster Bäume sahen, eine kürzere Aufenthaltsdauer und eine Reduktion ihres Unwohlseins auf. Zudem nahmen sie weniger Schmerzmittel ein und hatten weniger postoperative Komplikationen (Ulrich, 1985).

In einer Studie zur subjektiven Wirkung von Pflanzen am Arbeitsplatz fand Fjeld heraus, dass Pflanzen das Auftreten von klimabedingte Gesundheitsbeschwerden, wie Kopfschmerzen und Haut-

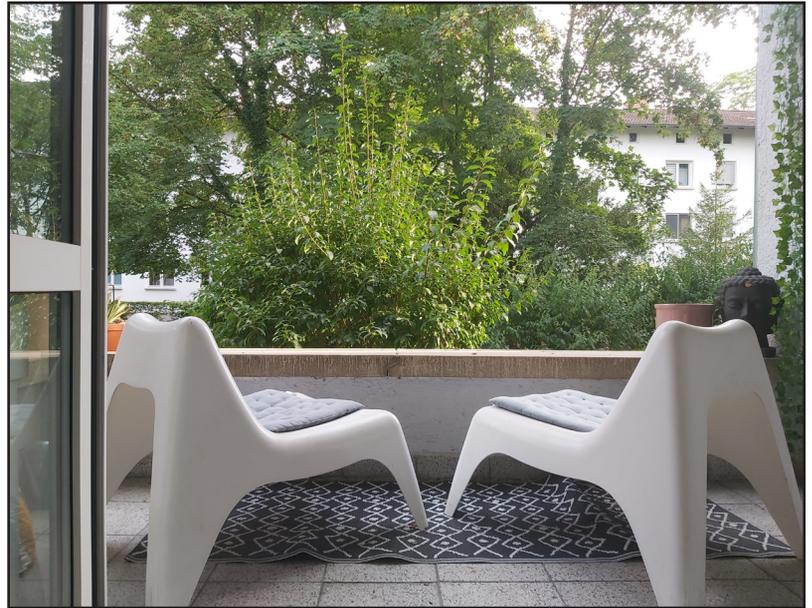


Foto 1: Balkon mit Blick ins Grüne

Foto: Colin Schiller

reizungen, vermindern können. Zur Erklärung der Befunde sind physiologische und psychische Ursachen in Betracht zu ziehen. In physiologischer Hinsicht weisen eine ganze Reihe von Untersuchungen nach, dass Pflanzen die Luftqualität verbessern (Fjeld, 2000).

Insgesamt zeigen die genannten Studien, dass Pflanzen das psychische und physische Befinden verbessern, weswegen auch bepflanzte Balkone nützlich sein können, die Lebensqualität und das Wohlbefinden zu verbessern. Wie oben festgestellt, gibt es derzeit wenige Studien, die einen Zusammenhang zwischen der COVID-19-Pandemie und Balkonen postulieren. Es besteht daher noch ein großes zukünftiges Entwicklungspotenzial, zu dem wir mit unserer Studie einen Beitrag leisten wollen.

Empirisches Vorgehen

Um eine Vielfalt von Perspektiven auf die Rolle des Balkons während der COVID-19-Pandemie erhalten zu können, wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden angewandt. Dieses Verfahren, in dem man beide Methoden verwendet, wird auch ‚Mixed Methods‘ genannt (Kuckartz, 2014, S. 33).

Zuerst näherten wir uns dem Thema Balkonien durch das Betrachten verschiedener Unterthemen und einer Pilotbefragung mit integrierter Kartierung und Kodierung der Ergebnisse an. Daraufhin wurden die Forschungsthemen präzisiert und die konkreten Forschungsfragen formuliert. Im selben Schritt wurden bereits erste Hypothesen aufgestellt, welche im Laufe unserer weiteren Erkennt-



Foto 2: Lernmaterial auf dem Balkon

Foto: Carla Schlembach

nisgewinnung verfeinert oder ergänzt wurden.

Der zweite große Abschnitt des Forschungsprozesses bestand aus der Planung und Vorbereitung der Erhebung. Dabei wurde eruiert, welche qualitativen und quantitativen Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen eingesetzt werden können. Es wurden die Online-Befragung und die Kartierung als quantitative Methoden durchgeführt. Der erstellte Online-Fragebogen beinhaltete offene, halboffene und geschlossene Fragen (Porst, 2011, S. 51). Bevor die Befragten ihn ausfüllten, fanden mehrere Pretests statt, um möglichst viele Verständnisfehler und technische Probleme aus-

zuräumen. Es wurde dabei sowohl ein konventioneller als auch ein kognitiver Pretest durchgeführt (Mummendey & Grau, 2008, S. 91). Beim Erstellen eines Online-Fragebogens ist zu beachten, dass es Unterschiede bei den jeweiligen Geräten gibt, auf denen der Fragebogen ausgefüllt wird. Variationsmöglichkeiten bestehen beispielsweise in der Größe und der Auflösungsfähigkeit des Geräts (Gräf, 2010, S. 35). Zudem wurde eine Kartierung der Balkone durchgeführt, welche jedoch bereits im April zu einem möglicherweise etwas zu frühen Zeitpunkt stattfand. Leider liegen jedoch keine Daten zum Vergleich von einer Kartierung der Balkone vor der COVID-19-Pandemie vor, sodass diese quantitative Datenerhebungsmethode für unsere Gruppe nicht ertragreich war. Als qualitative Methode wurden Leitfadeninterviews sowohl mit Privatpersonen als auch mit Expert:innen geführt. Dabei handelte es sich um problemzentrierte Interviews (Mayring, 2002, S. 67ff.). Diese Interviews wurden je nach Präferenz des zu Interviewenden in Präsenz, per Telefon oder per virtuellem Meeting durchgeführt.

An den Schritt der Datenerhebung schließt sich die Datenauswertung an. Bei der Auswertung der Daten des Fragebogens wurden die Programme SPSS und Excel für die Erstellung von Tabellen und Diagrammen genutzt. Die Interviews wurden nach bestimmten Kategorien gefiltert und ausgewertet. Daraufhin folgte die schriftliche Fixierung der gesammelten Ergebnisse in diesem Bericht.

Die neue Rolle des Balkons in Pandemiezeiten

Zunahme der Nutzungshäufigkeit durch die COVID-19-Pandemie

Eine Fragestellung, mit der wir uns im Rahmen der Studie intensiv befassten, beschäftigt sich mit dem veränderten Nutzungsverhalten der Balkone zur Zeit der COVID-19-Pandemie. Hierbei ging es uns vor allem darum, ob und inwiefern es Veränderungen hinsichtlich der Nutzungshäufigkeit sowie der Nutzungsart der Balkone während der Pandemie gab.

Abbildung 1 stellt die prozentuale Veränderung der wöchentlichen Nutzung des Balkons vergleichend vor und während der Pandemie dar. Anhand des Diagramms wird deutlich, dass sich die Mehrheit der Befragten vor der Pandemie 3-4 Tage pro Woche auf dem Balkon aufhielt, wohingegen sich das Maximum während der Pandemie bei einer

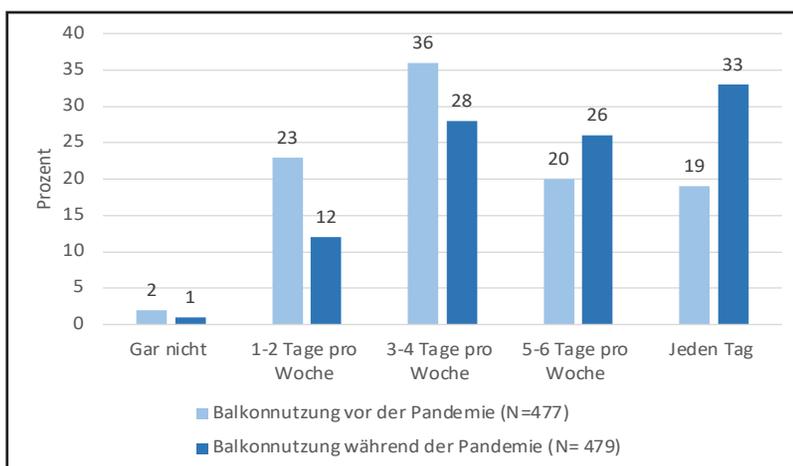


Abb. 1: Vergleichende Darstellung der Balkonnutzung vor und während der Pandemie

Quelle: eigene Darstellung

täglichen Nutzung befindet. Vergleicht man nun beide Datenreihen, erkennt man, dass im Bereich der sehr häufigen Nutzung des Balkons, nämlich 5-6 Tage pro Woche sowie jeden Tag, eine deutliche Zunahme während der COVID-19-Pandemie zu verzeichnen ist. Besonders ausgeprägt ist diese Steigerung bei einer täglichen Nutzung von 19% vor der Pandemie auf 33% während der Pandemie. Daran erkennt man, dass der Balkon zwar bereits vor der Pandemie häufig in Anspruch genommen wurde, sich die Nutzungshäufigkeit aber durch die Pandemie weiter in Richtung einer sehr häufigen bis hin zu einer täglichen Nutzung intensiviert hat.

Auch im Rahmen unserer Leitfadeninterviews konnten wir teilweise eine leichte Zunahme der Häufigkeit der Nutzung während die COVID-19-Pandemie feststellen. Der Großteil der Interviewten gab allerdings an, den Balkon vor und während der Pandemie etwa gleich häufig genutzt zu haben, da der Balkon schon vor der Pandemie als sehr wichtiger Ort angesehen wurde. Einen Nutzungsrückgang hingegen konnten wir bei keiner der Interviewpersonen feststellen.

Nutzungen nur wenig verändert

Ein Vergleich der Nutzungsarten des Balkons und deren Häufigkeit vor der COVID-19-Pandemie mit den Nutzungsarten, welche während der harten Lockdowns durchgeführt wurden, ist in den Abbildungen 2 und 3 sichtbar. Überraschenderweise unterscheiden sich die Aktivitäten in ihrer Häufigkeit nur in geringem Maße, was nicht unseren Erwartungen entsprach. Eine Abweichung ist vor allem bei den persönlichen sozialen Interaktionen sichtbar. Darunter fallen die Kategorien sich zu unterhalten sowie sich mit Freund:innen und der Familie zu treffen, welchen während der Lockdowns nicht mehr so häufig wie vor Pandemiezeiten nachgegangen wurde. Dies kann allerdings auch auf die Kontaktbeschränkungen der COVID-19-Pandemie zurückgeführt werden, die zu dieser Zeit galten. Hingegen haben einige Befragte das Telefon während der Lockdowns verstärkt verwendet, um miteinander in Kontakt zu treten, weshalb 14% der Befragten vor der Pandemie häufig auf dem Balkon telefoniert haben, während es in den harten Lockdowns 19% der Befragten waren. Eine leichte Steigerung in der Häufigkeit gab es auch beim Lernen und Arbeiten auf dem Balkon, wobei das Lernen um 3% und das Arbeiten um 5% zugenommen hat. Auch das Gärtnern ist in den Lockdowns prozentual von 47% auf 55% angestiegen. Insgesamt lässt

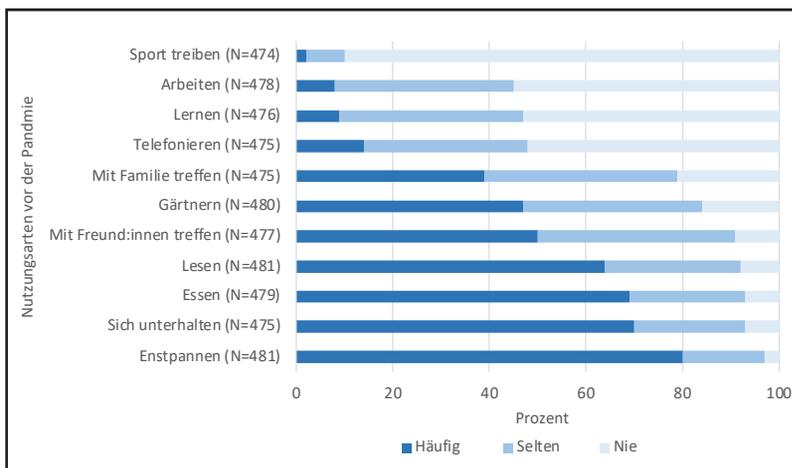


Abb. 2: Nutzungsarten des Balkons und deren Häufigkeit vor der Pandemie

Quelle: eigene Darstellung

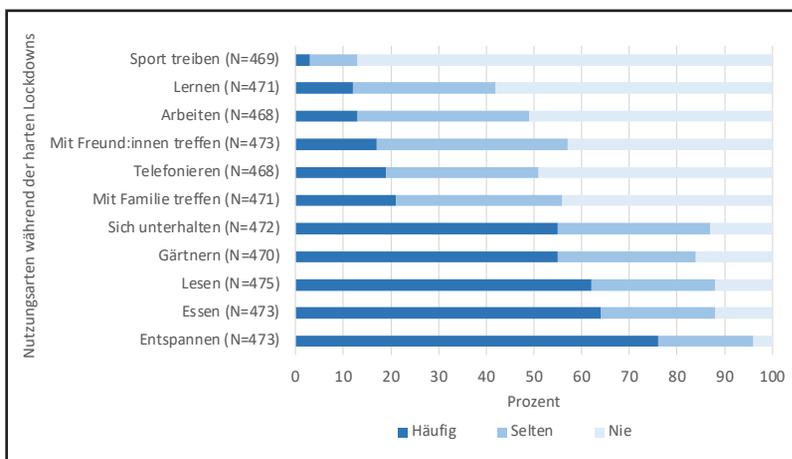


Abb. 3: Nutzungsarten des Balkons und deren Häufigkeit während des harten Lockdowns

Quelle: eigene Darstellung



Foto 3: Balkongymnastik im Alten- und Pflegeheim St. Monika in Stuttgart Neugereut

Foto: Sebastian Gall 2020

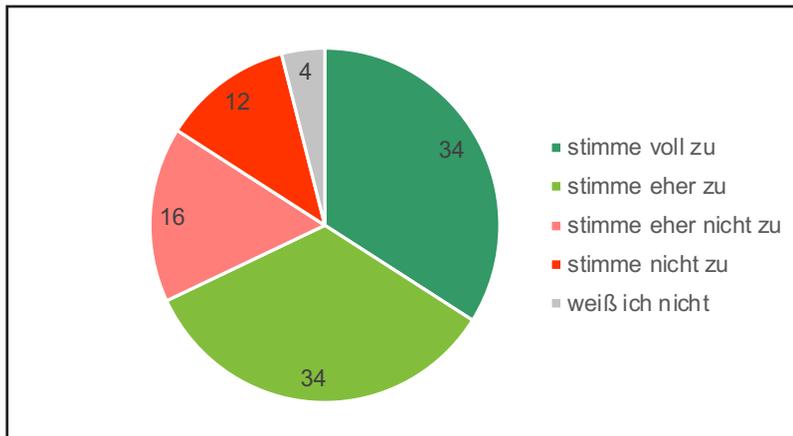


Abb. 4: Bewertung der Aussage „Seit Corona schätze ich meinen Balkon viel mehr“ in Prozentangaben (N=525)

Quelle: eigene Darstellung

sich sagen, dass sich die Nutzungsarten sowie deren Häufigkeit im Zuge der Pandemie nur in geringem Maße verändert haben. Man muss dabei auch betrachten, dass die harten Lockdowns im Frühjahr sowie im Spätjahr 2020 galten und in diesen Zeiträumen die Balkonnutzung ohnehin geringer war als in den Sommermonaten.

Hierzu haben wir im Rahmen der Leitfadenterviews von einigen Interviewten die Rückmeldung erhalten, dass die Nutzung des eigenen Balkons sehr stark vom Faktor Wetter abhängt. Doch generell lässt sich sagen, dass die Nutzungsarten und deren Häufigkeiten keine großen Unterschiede aufzeigen und nur in geringem Maße variieren (vgl. Abb. 2 und 3).

Im Rahmen der COVID-19-Pandemie kam es aber auch zu einer Erweiterung des Nutzungsspektrums der Balkone. Beispielhaft möchten wir hier die Balkongymnastik des Alten- und Pflegeheims

St. Monika in Neugereut (vgl. Foto 3) vorstellen. Die Seniorenheime waren besonders von den Kontaktbeschränkungsmaßnahmen betroffen. Wie man mit einer solchen Situation umgehen kann, zeigte der Sportverein TSV Steinhaldenfeld. Dieser führte mit Beginn der Pandemie im Jahr 2020 im Alten- und Pflegeheim die sogenannte Balkongymnastik ein. Hier ging es vor allem darum, den Heimbewohner:innen eine Abwechslung in Zeiten des Lockdowns anzubieten. Das Projekt stieß auf große Begeisterung seitens der Bewohner:innen, so dass sich mit der Zeit immer mehr Interessierte dem Projekt anschlossen. Da das Projekt besonders gut angenommen wurde, hat es sich zu einem festen Bestandteil des Pflegeheims entwickelt, weshalb die Balkongymnastik noch zum Zeitpunkt der Abfassung des Beitrags durchgeführt wird. Anhand dieses Beispiels lässt sich aufzeigen, welche besondere Rolle die Balkone zu Zeiten der Lockdowns eingenommen haben, wenn es darum geht, den Balkon auf eine neue Art und Weise zu nutzen und mit anderen Menschen während der COVID-19-Pandemie in Kontakt zu treten.

Auch vereinzelt entdeckten Privatpersonen den Balkon als Ort für den Sport neu, um kleinere Workouts oder Seilspringen auf diesem durchzuführen, wie sich in unseren Interviews herausstellte. Die Mehrheit lehnte diese Nutzung allerdings ab, unter anderem mit der Begründung, der Balkon sei zu gut einzusehen bzw. zu öffentlich für den Sport.

Gestiegene Wertschätzung des Balkons durch Corona

Im Zuge der Beschäftigung mit dem Thema Balkonen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie haben wir uns mit der Wertschätzung des Balkons beschäftigt, um möglicherweise auch dahingehend Veränderungen feststellen zu können. Um dies zu erheben, ließen wir die Aussage „Seit Corona schätze ich meinen Balkon viel mehr“ im Online-Fragebogen bewerten. Dabei stimmen 68% der Befragten der Aussage voll zu sowie eher zu, während nur 28% der Aussage eher nicht und nicht zustimmen, wie an dem Kreisdiagramm in Abbildung 4 erkennbar ist.

Schon an dieser Zustimmung der Aussage ist erkennbar, dass der Balkon durch die COVID-19-Pandemie an Wertschätzung gewonnen hat. Dies konnte auch durch die geführten Leitfadenterviews bekräftigt werden. So hat sich für den Großteil der Interviewten die Wahrnehmung in Be-

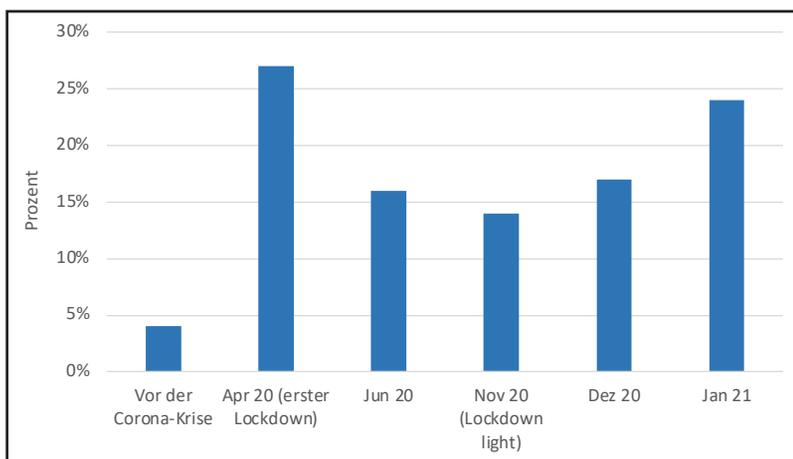


Abb. 5: Anteil der im Homeoffice arbeitenden Beschäftigten in Deutschland vor und während der Covid19-Pandemie 2020 und 2021 (N=6.200)

Quelle: eigene Darstellung nach HANS-BÖCKLER-STIFTUNG, 2021

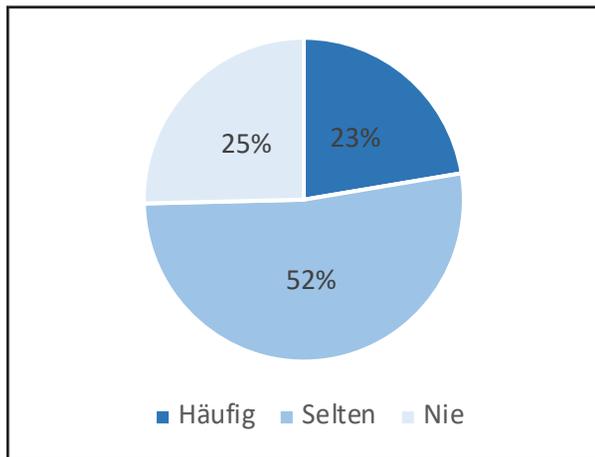


Abb. 6: Auf dem Balkon lernende Personen vor der Covid-19-Pandemie (N=67)

Quelle: eigene Darstellung

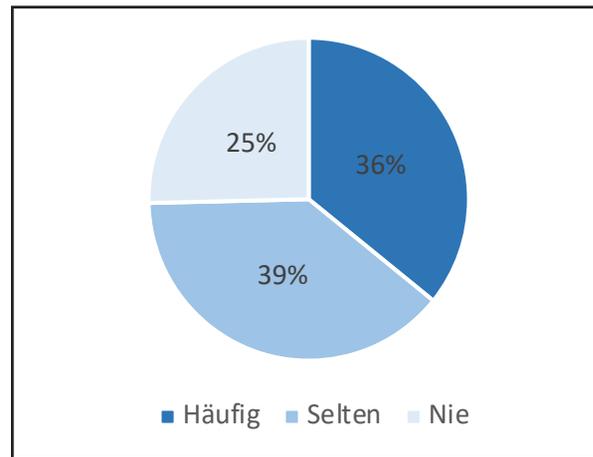


Abb. 7: Auf dem Balkon lernende Personen während des harten Lockdowns (N=67)

Quelle: eigene Darstellung

zug auf die Wertschätzung des Balkons positiv entwickelt. Er bietet als Grünfläche in der Stadt einen Erholungsraum, in dem gerne Zeit verbracht wird.

Zudem wurden noch weitere Indikatoren für eine Wertschätzungssteigerung im Online-Fragebogen abgefragt. Ein Indikator dafür war die Wichtigkeit eines Balkons bei der Wohnungssuche. Momentan ist 97% der Befragten bei der Wohnungssuche ein Balkon sehr wichtig. Dabei ist anzumerken, dass 75% der Befragten, denen vor der Pandemie ein Balkon bei der Wohnungssuche eher unwichtig und unwichtig war, einen Balkon bei der Wohnungssuche momentan als wichtig empfinden. Die Mehrheit der Interviewten sagt aus, dass für sie die Wichtigkeit eines Balkons bei der Wohnungssuche gestiegen ist. Ein 29-jähriger Interviewter überlegt nun, ob er, angeregt durch das Gärtnern auf dem Balkon, in eine Wohnung oder ein Haus mit Garten zieht. Lediglich ein Interviewpartner würde auch bei einem Umzug wieder gänzlich auf einen Balkon verzichten.

Als weiterer Indikator wurde die Bereitschaft, für eine Wohnung mit Balkon umzuziehen oder mehr Miete zu bezahlen, überprüft. Dabei kam es zu dem Ergebnis, dass 92% der Befragten zwar bereit sind, eine höhere Miete für einen Balkon zu bezahlen, aber nur 46% der Befragten insgesamt wären bereit, für eine Wohnung mit Balkon oder für einen größeren Balkon umzuziehen. Zudem sind 48% derer, die bereit wären, für einen Balkon eine höhere Miete zu bezahlen, bereit dafür umzuziehen.

Der Balkon als Arbeitsplatz während der COVID-19-Pandemie

Am 27. Januar 2021 trat ein von der Bund-Länder-Konferenz beschlossenes Gesetz in Kraft, das Ar-

beitgeber dazu verpflichtet, ihren Arbeitnehmern, soweit es möglich ist, Homeoffice zu ermöglichen. Außerdem müssen Arbeitnehmer das Angebot für Homeoffice annehmen, solange sie keine guten Gründe dagegen haben (CORONA DATENPLATTFORM, 2021). Diese ‚Homeoffice-Pflicht‘ führte dazu, dass der Anteil der im Homeoffice arbeitenden Personen deutlich zunahm.

Abbildung 5 zeigt diesen Anstieg, der im Homeoffice arbeitenden Personen Ende Januar 2021 sowie im April 2020, als ungefähr ein Viertel der in Deutschland arbeitenden Personen ihre Arbeit im Homeoffice absolvierten. Insgesamt lässt sich auch ein deutlicher Anstieg der im Homeoffice arbeitenden Personen im Vergleich zu vor der COVID-19-Pandemie erkennen, als nur 4% im Homeoffice arbeiteten. Nun stellt sich die Frage, ob die im Homeoffice arbeitenden Personen ihre Arbeit auf dem Balkon erledigten. Gerade in den wärmeren Monaten kann der Balkon als Abwechslung zum eigentlichen Büro dienen.

Für die Beantwortung der Hypothese, dass während der COVID-19-Pandemie mehr Personen auf dem Balkon gearbeitet haben als vor der COVID-19-Pandemie, haben wir im Onlinefragebogen gefragt, ob die Befragten den Balkon häufig, selten oder nie zum Arbeiten benutzt haben. Hierfür haben wir zwei Zeiträume ausgewählt, nämlich einmal vor der COVID-19-Pandemie und einmal während der harten Lockdowns im Frühjahr 2020 und 2021. Dabei fiel auf, dass es insgesamt einen kleinen Anstieg der auf dem Balkon arbeitenden Personen während des harten Lockdowns unter den 322 arbeitenden Befragten gab.

Während vor der COVID-19-Pandemie noch 8% der Befragten angaben, häufig auf dem Balkon zu

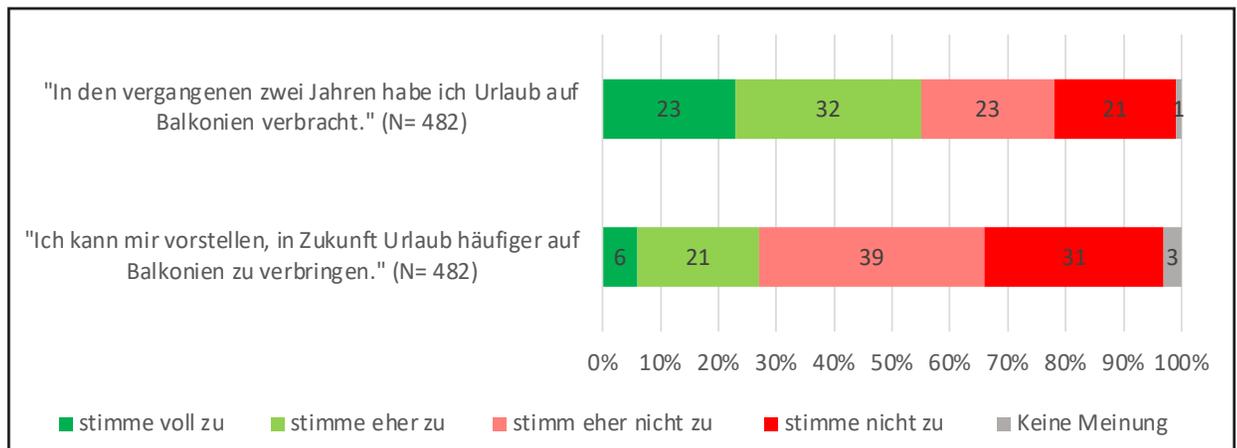


Abb. 8: Bewertungen von Aussagen zu ‚Urlaub auf Balkonien‘

Quelle: eigene Darstellung

arbeiten, sind es während des harten Lockdowns schon 13%. Insgesamt betrachtet ist dieser Anstieg zwar gering, kann jedoch die These bestätigen. Jedoch muss man beachten, dass im Fragebogen nach dem Arbeiten gefragt wurde und nicht direkt nach dem Homeoffice, was das Ergebnis durchaus verändern kann. Besser lässt sich die These beim Blick auf eine andere Gruppe der Befragten beantworten. Die Gruppe der Schüler:innen und Student:innen dürfte zum größten Teil während des harten Lockdowns zu Hause gewesen sein. Abbildung 6 und 7 zeigen die Ergebnisse der 67 befragten Schüler:innen und Student:innen auf dieselbe Frage, mit dem Unterschied, dass nun nach dem Lernen gefragt wurde.

Hier ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Nutzung vor der COVID-19-Pandemie und während der harten Lockdowns zu erkennen. Während des harten Lockdowns gaben mehr Befragte an, häufig auf dem Balkon gelernt zu haben als vor der COVID-19-Pandemie. Auch dies bestätigt die Hypothese, dass während der COVID-19-Pandemie die Personen den Balkon häufiger zum Homeoffice bzw. zum Lernen genutzt haben als noch vor der COVID-19-Pandemie.

Es gibt jedoch auch Gründe, die gegen eine Nutzung des Balkons zum Homeoffice sprechen. Zwei interviewte Privatpersonen (Mann, 44 Jahre; Mann, 29 Jahre) gaben an, dass sie zwar im Homeoffice waren, dieses jedoch nicht auf dem Balkon erledigten, da sie für ihre Arbeit einen PC benötigen und die Sonnenstrahlen dann im Bildschirm reflektieren. Außerdem meinte der 29-jährige Mann, dass er den Balkon als Ort der Erholung sieht und deswegen nicht auf dem Balkon arbeiten würde, sondern höchstens für kurze Pausen auf den Balkon gehe. Ein weiteres Problem des Homeoffice auf

dem Balkon ist der Datenschutz. Gerade wenn man vertrauliche Telefongespräche führen muss, ist der Balkon durch die mithörenden Nachbarn nicht gut geeignet, meint ein Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Des Weiteren meint er aber auch, dass es durchaus helfen könne, in einen entspannteren Zustand während der Arbeit zu kommen, wenn man auf dem Balkon arbeitet.

Urlaub auf Balkonien

Die Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie trafen auch die Reisebranche hart, da die Möglichkeiten zu verreisen, sowohl ins Ausland als auch zeitweise im Inland, beschränkt waren. Vor diesem Hintergrund stellt sich bei der Beschäftigung mit dem Thema Balkon mit besonderem Augenmerk auf die Corona-Pandemie die Frage, ob ‚Stacycation‘ oder ‚Urlaub auf Balkonien‘ ein adäquater Urlaubersatz während der Pandemie für die Menschen darstellte. Dieser Forschungsfrage sind wir durch Fragen im Online-Fragebogen und Interviews sowohl mit Privatpersonen als auch mit einer Mitarbeiterin eines Reisebüros nachgegangen.

Im Vorfeld stellten wir die These auf, dass die Mehrheit der Menschen, die während der Pandemie Urlaub auf dem Balkon verbracht hat, sich dies auch in Zukunft vorstellen kann. Zudem formulierten wir die These, dass die Mehrheit während der Pandemie Urlaub auf dem Balkon verbracht hat.

Die Auswertung des Online-Fragebogens zeigt, dass 55% der Befragten während der Pandemie Urlaub auf dem Balkon verbracht haben. Da dies der Mehrheit entspricht, lässt sich diese These bestätigen. Dieses Meinungsbild spiegelt sich jedoch nicht bei unseren geführten Interviews wider, da der Großteil der Interviewten ihren Urlaub nicht

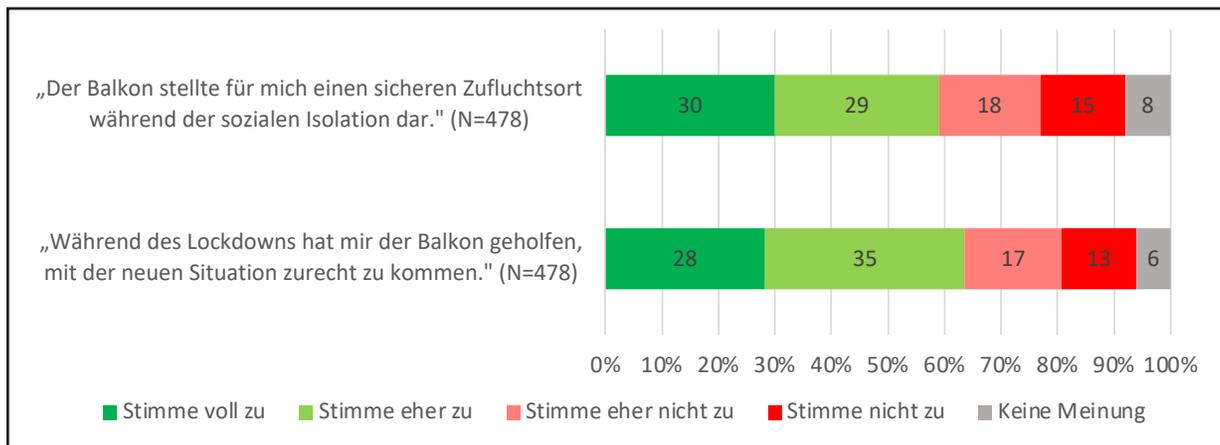


Abb. 9: Bewertung des Balkons als Hilfsmittel im Umgang mit der Pandemie und als sicherer Zufluchtsort

Quelle: eigene Darstellung

auf dem Balkon verbracht hat. Als Gründe nannten die Interviewten beispielsweise die zu geringe Größe des Balkons, keinen Blick ins Grüne, das Nichtwoanders-sein, keine Möglichkeit für einen Aktiv-Urlaub und nicht im Grünen zu sein. Vielen schien es wichtig zu sein, wegzufahren, etwas anderes zu sehen und auch in die Natur zu gehen. Dies bestätigte uns auch eine Mitarbeiterin eines Reisebüros, laut deren Aussage das momentane (März 2022) Motto der Menschen, die ins Reisebüro kommen, „Hauptsache weg“ sei. „Ich weiß nicht, wie schön ich ein Karibikfeeling auf dem Balkon hinbekomme“ (Mann, 22 Jahre) beschrieb ein Interviewter die Situation. Jedoch sagten zwei Frauen aus, dass sie gerne Urlaub auf dem Balkon verbringen, wobei sie die Füße hochlegen und den Blick auf die grünen Pflanzen richten.

Um die Hypothese zu prüfen, ob die Menschen, die während der Pandemie ihren Urlaub auf dem Balkon verbrachten, sich dies auch in Zukunft vorstellen können, haben wir wiederum Aussagen im Online-Fragebogen bewerten lassen und Interviewpartner:innen befragt. 55% der Befragten gaben an, den Urlaub auf dem Balkon verbracht zu haben, wohingegen nur noch 27% der Befragten aussagten, sich dies auch noch in Zukunft vorstellen zu können. Dabei gaben 70% an, dass sie es sich eher nicht oder nicht vorstellen können, wie in Abbildung 8 erkennbar ist. Bei genauerem Betrachten der Werte lässt sich feststellen, dass nur 6% der gesamten Befragten, die während der Corona-Pandemie Urlaub auf dem Balkon verbracht haben, sich dies auch zukünftig vorstellen können. Von den Befragten, die während der Pandemie Urlaub auf dem Balkon verbracht haben, sind 44% positiv und 54% negativ gegenüber einem zukünftigen Urlaub auf dem Balkon gestimmt. Die im Vorhinein auf-

gestellte Hypothese wurde somit falsifiziert. Dies korreliert mit den Interviewaussagen, da sich die Mehrheit der Interviewten aus den oben genannten Gründen nicht vorstellen kann, zukünftig den Urlaub auf dem Balkon zu verbringen. Jedoch sagten viele aus, den Balkon zur Erholung zu nutzen, was 83% der Befragten des Fragebogens angeben zu tun.

Die Rolle des Balkons während der sozialen Isolation

Positive Auswirkungen des Balkons auf die psychische Gesundheit

Die Mehrheit der Befragten bewertet den Balkon in Bezug auf ihr psychisches Wohlergehen positiv. Dies bestätigte uns auch eine interviewte 59-jährige Frau mit folgenden Worten: „Absolut, also ein ganz ganz wichtiger Punkt, dass man hier diesen Blick raus hat auf Balkon und dahinter noch Grün“. Der Großteil der Interviewten gab an, den Balkon als Aufenthaltsort für eine Pause von der Arbeit und dem Alltag an der frischen Luft zu nutzen. Das Ergebnis der bereits erwähnten japanischen Studie, die zu dem Schluss kommt, dass der Anblick eines Waldes den Stresshormonspiegel sinken lässt, deckt sich mit unseren Ergebnissen der Befragung und der Interviews. Es fiel auf, welchen hohen Stellenwert der Blick ins Grüne für die Teilnehmenden hatte. Die Aussage eines Interviewten „es ist cool so eine Art Grünfläche in der Wohnung zu haben. Vor allen Dingen als es dann hieß, man soll gar nicht rausgehen“ (29 Jahre), bestätigt dieses Ergebnis. Auch andere Befragte gaben an, den Balkon zu nutzen, um den Blick ins Grüne und die Sonne zu genießen. Eine Frau (59 Jahre) beschrieb ihre Wertschätzung wie folgt: „Es ist ein ganz wich-

Zustimmung	Geschlecht		
	Männlich (N=145)	Weiblich (N=308)	Keine Angabe (N=8)
Stimme voll zu	18	32	0
Stimme eher zu	33	36	63
Stimme eher nicht zu	20	15	13
Stimme nicht zu	18	11	25
Keine Meinung	9	5	0

Tab. 1: Unterschiedliche Bewertung des Balkons als Hilfsmittel im Umgang mit der COVID-19-Pandemie im Bezug auf das Geschlecht der Befragten in Prozent

Quelle: eigene Darstellung

tiger Punkt, dass man hier diesen Blick raus auf den Balkon und dahinter noch Grün hat, wo man einfach mal kurz rausgehen und Luft holen kann und sich einfach so ein bisschen freier fühlt. Das hilft mir wahnsinnig, diese ganzen Einschränkungen viel leichter auszuhalten“.

Im Rahmen der quantitativen Befragung gaben insgesamt 63% der Befragten an, dass der Balkon ihnen half, mit der neuen Pandemie-Situation umzugehen (vgl. Abb. 9), wobei 28% der Aussage voll zustimmen und 35% eher zustimmen. Daraus lässt sich schließen, dass dem Balkon zwar diesbezüglich eine wichtige Rolle zukommt, die Bedeutung jedoch nicht von allen als sehr hoch bewertet wird.

Im Zusammenhang damit wurde der Balkon von 59% der Befragten als sicherer Zufluchtsort während der sozialen Isolation bewertet, wobei der größte Teil mit 30% der Aussage voll und 29% eher zustimmten. Auch die qualitative Erhebung zeigte, dass der Balkon als halböffentlicher Raum durchaus als sicherer Rückzugsort bewertet wurde. Eine 59 Jahre alte Frau fand es „sehr sehr wertvoll, solche Möglichkeiten zu haben und trotzdem im gewohnten Umfeld geschützt zu sein auf der Ter-

rasse“. Sie beschreibt ihren Balkon in diesem Zusammenhang als „wichtige Bereicherung“.

Erleichterte Umgang mit der sozialen Isolation durch den Balkon

Wie Tabelle 1 zeigt, betrachteten wir auch den Bezug zwischen dem Geschlecht der Befragten und deren Zustimmung bzw. Ablehnung zur Aussage: „Während des Lockdowns hat mir der Balkon geholfen, mit der neuen Situation zurechtzukommen“. Von 308 Frauen stimmten 68% der Aussage zu. Im Vergleich dazu gaben nur 51% der Männer an, der Aussage voll oder eher zuzustimmen. Während 18% der Männer den Balkon nicht als Hilfsmittel im Umgang mit der COVID-19-Pandemie wahrnahmen, lag der Anteil der Frauen hier nur bei 11%. Dies deutet darauf hin, dass den Probandinnen in Karlsruhe der Balkon eher geholfen hat, mit der neuen Situation zurecht zu kommen als den befragten männlichen Personen.

Keine Zunahme der sozialen Interaktion über den Balkon

Die Einschränkungen der COVID-19-Pandemie

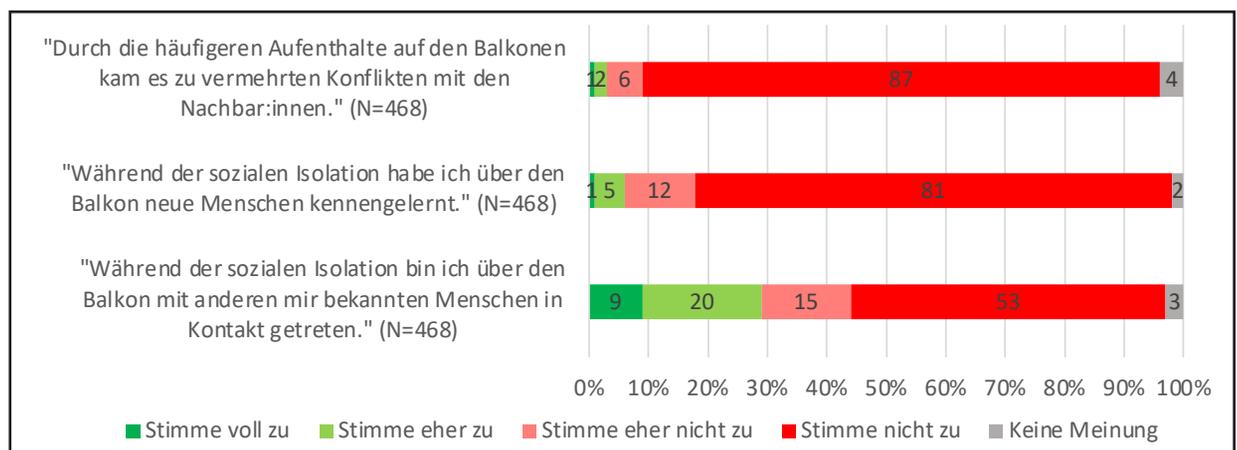


Abb. 10: Die Rolle des Balkons als Ort der sozialen Interaktion in Phasen sozialer Isolation

Quelle: eigene Darstellung

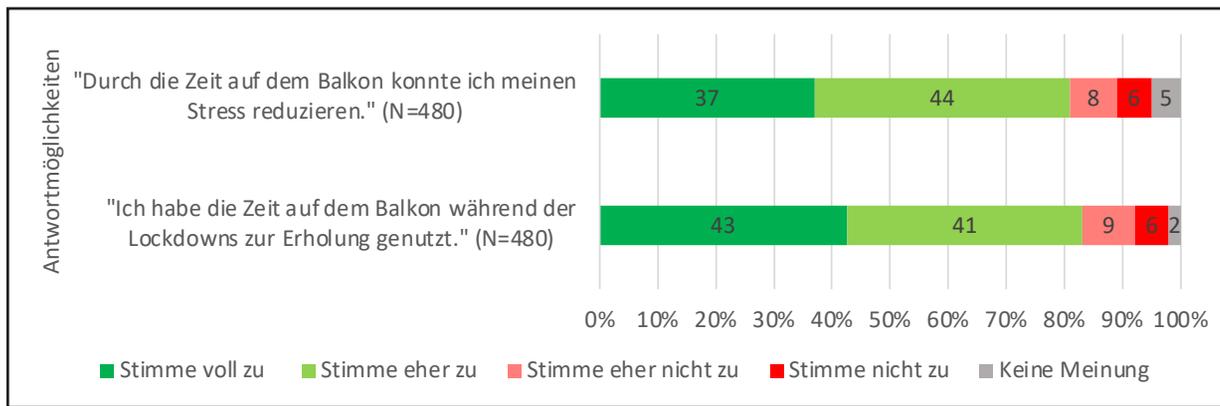


Abb. 11: Bewertung des Balkons als Ort der Erholung und der Stressreduktion

Quelle: eigene Darstellung

und der Umgang mit der neuen und besonderen Situation stellt viele Menschen, insbesondere Menschen mit psychischer Vorerkrankungen, wie Angststörungen und Depressionen, vor große Herausforderungen. Laut einem interviewten Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie „ist das auch inzwischen gut belegt, dass eben Angst und Depressionssymptome zunehmend im Zusammenhang mit Quarantänesituationen oder auch mit Infektionsgeschehen, wie wir das bis jetzt erlebt haben, stehen“. Um diesen Menschen einen Anlaufpunkt zu bieten, wurde 2020 das Coronakrisentelefon der Universitätsklinik Tübingen ins Leben gerufen. Besonders der Umgang mit Sorgen und Ängsten sollte durch eine für jeden erreichbare kostenlose Hotline erleichtert werden. Obgleich der Balkon in solchen Gesprächen nicht explizit erwähnt wurde, sieht der interviewte Facharzt in einem Aufenthalt auf dem Balkon zwar keinen adäquaten Ersatz für einen Spaziergang oder Gartenaufenthalt, dennoch bewertet er ihn in Zeiten von Isolation als wertvoll.

Im Interview hob der Arzt neben der Rolle der Natur auch die Rolle von sozialen Kontakten im Zusammenhang mit Angst und Depressionen hervor. Entgegen unseren Erwartungen zeigte sich durch die Befragungen, dass mit 92% eine deutliche Mehrheit der Befragten während der sozialen Isolation über den Balkon keine neuen Menschen kennengelernt hat und lediglich 29% der Befragten über den Balkon mit bereits bekannten Personen in Kontakt traten (vgl. Abb. 11).

Unsere These, dass es durch eine vermehrte Kontaktaufnahme und Nutzung zu vermehrt auftretenden Konflikten auf Balkonen während der Pandemie kam, lässt sich ebenfalls nicht bestätigen. Die aus der quantitativen Erhebung abgeleitete Erkenntnis, dass es während der COVID-19-Pandemie zu keiner signifikanten Zunahme der

Konflikte auf Balkonen kam, wurde uns sowohl durch Interviews mit Privatpersonen als auch Experteninterviews mit dem Ordnungsamt Karlsruhe und der Polizei Karlsruhe bestätigt.

Der Balkon als Ort der Erholung und Stressreduktion

Die Frage, ob die Zeit auf dem Balkon während der Lockdowns zur Erholung genutzt wurde, beantwortete die deutliche Mehrheit (83%) mit Zustimmung, wie Abbildung 11 zeigt. Nicht überraschend fiel die Bewertung der Frage aus, ob die Zeit auf dem Balkon zur Reduktion von Stress genutzt werden konnte. Dieser Aussage stimmten 81% zu, wobei die meisten Befragten mit 43% voll und 41% eher zustimmten. Auch die qualitative Erhebung zeigte, dass der Balkon für Pausen von Arbeit und Alltag von der Mehrheit der befragten Personen frequentiert wurde. Hier fiel auf, dass auch das Einnehmen von Mahlzeiten auf dem Balkon in Verbindung mit Pausen und Erholung gebracht wurde.

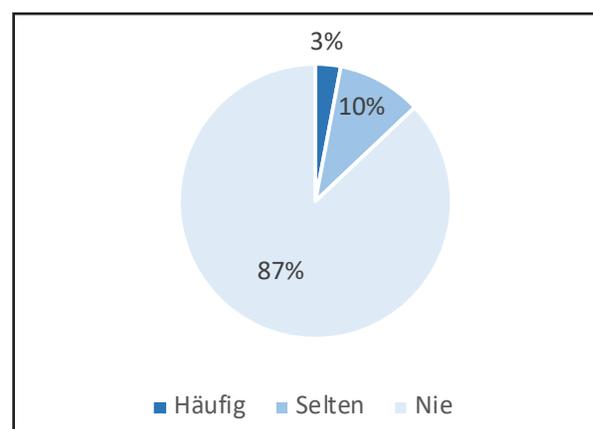


Abb. 12: Nutzung des Balkons zur Ausübung von Sport während der Pandemie (N=469)

Quelle: eigene Darstellung

Auswirkung des Balkons auf die physische Gesundheit

Das menschliche Wohlbefinden hängt gleichermaßen von psychischer und physischer Gesundheit ab. In Phasen sozialer Isolation auf engem Raum und damit einhergehend mangelnder körperlicher Aktivität kommen daher der Bewegung und dem Sport eine tragende Rolle für die Gesundheit zu.

Ob auf dem Balkon während des Lockdowns Sport betrieben werden konnte, hing unter anderem von der Größe des Balkons ab. Für Ausdauersport schätzt der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie den Balkon als ungeeignet ein. Hierbei versteht er unter Sport Aktivitäten mit einem Puls von mindestens 120 bpm (beats per minute) über eine Dauer von 30 Minuten drei Mal wöchentlich. Von uns interviewte Privatpersonen gaben überwiegend an, keinen Sport auf dem Balkon zu treiben. Als Grund wurde immer wieder die Einsehbarkeit des Balkons für Nachbar:innen sowie mangelnder Platz genannt.

Von 474 quantitativ befragten Personen gaben 90% an, den Balkon vor der Pandemie nie, 8% selten und 2% häufig als Ort für Sport genutzt zu haben. Die Frage, ob der Balkon während der Pandemie für Sport genutzt wurde, zeigte, dass er geringfügig öfter (selten oder häufig) für die sportliche Aktivität genutzt wurde (vgl. Abb. 12).

Bei den Personen, die angaben, häufig auf dem Balkon Sport zu treiben, lässt sich entgegen unserer Erwartung kein Zusammenhang zwischen Größe des Balkons und der Aktivität erkennen. Die Mehrheit der Befragten, die selten Sport auf dem Balkon ausübt, besitzt einen Balkon mit einer Größe von mindestens 4-6 qm.

Auf dem Balkon lassen sich zum Beispiel Sportarten wie Yoga oder Gymnastik durchführen. Dies machen sich ein Sporttrainer und die Senior:innen des Altenheims St. Monika in Stuttgart zunutze. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden ‚Balkongymnastik‘ führen die Senior:innen auf ihren Balkonen sitzend die Übungen mit dem am Boden stehenden Sporttrainer aus. Ziel war hierbei, dem altersbedingten körperlichen Abbau entgegenzuwirken und die Beweglichkeit der Teilnehmer:innen zu fördern.

Fazit

Insgesamt lässt sich sagen, dass der Balkon während der COVID-19-Pandemie als sicherer Zufluchtsort angesehen werden kann. Auf dem Balkon ausgeübte Aktivitäten blieben, entgegen

unserer These, weitgehend unverändert. Homeoffice auf dem Balkon wurde oftmals aufgrund von äußeren Bedingungen nicht in Anspruch genommen. Die Annahme, der Balkon wäre auch nach der COVID-19-Pandemie ein adäquater Urlaubersatz, hat sich nicht bestätigt. Der Balkon hat einen deutlich positiven Effekt auf das Wohlergehen der Befragten. Entgegen unserer Vermutung gab es trotz vermehrter Balkonnutzung dort keine erhöhte soziale Interaktion. Derzeit sind keine empirischen Untersuchungen vorzufinden, die den Balkon explizit in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie untersuchen. Vor dem Hintergrund der bereits vorhandenen Studien zur Pandemie im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die wenigen existierenden Erkenntnisse zur Rolle von Freiräumen in groben Zügen mit unseren Ergebnissen übereinstimmen.

Interessant wäre hier, eine Langzeitstudie durchzuführen. In dieser könnten die jetzigen Ergebnisse mit Erkenntnissen, die aus einer länger andauernden oder einer weiteren Pandemie resultieren, verglichen werden. Hierbei ist anzumerken, dass unsere gewonnenen Ergebnisse nur auf die Stadt Karlsruhe anzuwenden sind und keinen Rückschluss auf andere Städte oder Länder zulassen. Zur besseren Einordnung unserer Ergebnisse wäre ein Vergleich mit Studien aus anderen Städten erstrebenswert. III

LITERATUR

- Buchholz, U., Lehfeld, A.-S., Otte im Kampe, E., Lindahl, M., Lewandowsky, M., Hauer, B., Pozo Martin, F., El Bcheraoui, C., Hanefeld, J., & Haas, W. (2021, 1. April). Epidemiologie von COVID-19 im Schulsetting. *Epidemiologisches Bulletin*, 13, 23-36. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/Ausgaben/13_21.pdf?__blob=publicationFile
- Corona Datenplattform (2021): Themenreport 02, Homeoffice im Verlauf der Corona-Pandemie, Ausgabe Juli 2021.
- Eicher, S., Pryss, R., Baumeister, H., Hövener, C., Knoll, N. & Cohrdes, C. (2021). Lebensqualität während der COVID-19-Pandemie. Ergebnisse der CORONA-HEALTH-App-Studie. *Journal of Health Monitoring*, 6(6). <https://doi.org/10.25646/8866>
- Fjeld, T. (2000). The Effect of Interior Planting on Health and Discomfort among Workers and School Children. *HortTechnology*, 10(1). <https://doi.org/10.21273/HORTECH.10.1.46>
- Gall, S. (2020, 25. Juni). Sportsstätte Balkon. *Cannstatter Zeitung*. <https://www.cannstatter-zeitung.de/inhalt.programm-balkongymnastik-startet-in-neugereut-sportstaette-balkon.4aee64f5-c8e5-409a-9ac1-886dac97fe0b.html>
- Gontard, A. (2020, 28. Januar). Deutschland: Erster Coronavirus-Fall (2019-nCoV) in Bayern. *Tropeninstitut*. Abgerufen am 31.05.2022. <https://tropeninstitut.de/aktuelle-krankheitsmeldungen/28.01.2020-deutschland-coronavirus>
- Gräf, L. (2010). Online-Befragung. LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Gvirts Probovski H.Z., Sherman M. & Melnikova V. (2022). A link between social isolation during the coronavirus outbreak and social alignment in balcony parties. *PLoS ONE*, 17(4). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0264109>
- Hans-Böckler-Stiftung. (16. Februar, 2021). Anteil der im Homeoffice arbeitenden Beschäftigten in Deutschland vor und während der Corona-

- Pandemie 2020 und 2021 [Graph]. In Statista. Zugriff am 22. Juni 2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1204173/umfrage/befragung-zur-homeoffice-nutzung-in-der-corona-pandemie/>
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Springer VS.
- Lin, Z., Wong, I. A., Kou, I. E., & Zhen, X. (2021). Inducing wellbeing through staycation programs in the midst of the COVID-19 crisis. *Tourism Management Perspectives*, 40(100907). <https://doi.org/10.1016/j.tmp.2021.100907>
- Marselle, M.R., Bowler, D.E., Watzema, J., Eichenberg, D., Kirsten, T., & Bonn, A. (2020). Urban street tree biodiversity and antidepressant prescriptions. *Scientific Reports*, 10. <https://doi.org/10.1038/s41598-020-79924-5>
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (5. Aufl.). Beltz Verlag.
- Mummendey, H.D., & Grau, I. (2008). *Die Fragebogen-Methode* (5. Aufl.). Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.
- Park, B.J., Tsunetsugu, Y., Kasetani, T., Kagawa, T., & Miyazaki, Y. (2010). The physiological effects of Shinrin-yoku (Taking in the forest atmosphere or forest bathing): evidence from field experiments in 24 forests across Japan. *Environ Health Prev Med*, 15(18). <https://doi.org/10.1007/s12199-009-0086-9>
- Porst, R. (2011). *Fragebogen* (3.Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Robert Koch Institut. (2022, 19.Juli). Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Coronavirus SARS-CoV-2 / Krankheit COVID-19. Infektionsschutzmaßnahmen. RKI. Abgerufen am 17.08.2022. <https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/NCOV2019/gesamt.html>
- Ulrich, R.S. (1984). View through a Window May Influence Recovery from Surgery. *Science*, 224(4647), 420-421.
- Ulrich, R.S. (1985). Human responses to vegetation and landscape. *Landscape and Urban Planning*, 13(1986), 29-44. [https://doi.org/10.1016/0169-2046\(86\)90005-8](https://doi.org/10.1016/0169-2046(86)90005-8)

AUTOR:INNEN

Chiara Habermaier, geb.: 2000, Geographie/Biologie B.Ed., uwlyz@student.kit.edu

Saskia Köck, geb.: 1997, Geographie/Biologie B.Ed., ufzke@student.kit.edu

Laura Maier, geb.: 2000, Geographie/Biologie B.Ed., uhvve@student.kit.edu

Julia Maisberger, geb.: 2000, Geographie/Mathematik B.Ed., udtng@student.kit.edu

Max Scholle, geb.: 2000, Geographie/Mathematik B.Ed., uwkqv@student.kit.edu

SUMMARY

The balcony: refuge during the COVID-19 pandemic

by Chiara Habermaier, Saskia Köck, Laura Maier, Julia Maisberger, Max Scholle

During our project seminar, we dealt with the topic of balconies with a special focus on the COVID-19 pandemic in the urban area of Karlsruhe. We were primarily interested in how the perception of the balcony changed during the pandemic. For data collection, we used qualitative and quantitative methods, such as an online questionnaire and guided interviews. Through the analysis, we concluded that the overall appreciation and usage time of balconies have risen. The number of people working on balconies has increased slightly due to the pandemic. Although many respondents spent their vacation on their own balconies, the majority does not want to consider this in the future. Basically, it can be said that the balconies had a positive effect on mental health by helping to reduce stress. For physical activity, the balcony was used less except in individual cases.

Die Sounds von Karlsruhe

Eine Analyse von Raum und Klang

Wir sind in unserem Alltag umgeben von zahlreichen Klängen, auch wenn uns dies oft nicht bewusst ist. Menschen bewegen sich und agieren in Klangwelten. Klänge strukturieren dabei gesellschaftliche Räumlichkeit und können die Wahrnehmung und das Handeln der Hörenden immens beeinflussen. Klang wird zudem oft von verschiedenen Akteursgruppen gezielt inszeniert, um beim Rezipienten ein bestimmtes Denken und Handeln zu bewirken. In diesem Kontext werden im Rahmen des Projektseminars neben einer theoretischen Betrachtung des wissenschaftlichen Spannungsfeldes von Raum und Klang verschiedene exemplarische Settings zum Sound von Karlsruhe praktisch erforscht. Dabei stehen unter anderem folgende Fragestellungen im Fokus: Wie klingt Karlsruhe? Inwiefern existieren für Karlsruhe typische Klänge? Und vor allem welchen Einfluss haben diese Sounds von Karlsruhe auf die Wahrnehmung, Bewertung und das Handeln der Bewohner:innen und Besucher:innen von Karlsruhe? Diesbezüglich werden von den Teilnehmer:innen des Projektseminars im Sommer und Herbst 2022 empirische Untersuchungen durchgeführt. Hierbei stehen die Themenfelder Straßenmusik in Karlsruhe, der Musikkonsum von Studierenden sowie das jährlich stattfindende Musikfestival „DAS FEST“ im Fokus der Erhebungen.

THEMENSCHWERPUNKTE

Straßenmusik in Karlsruhe: Verteilung, Wahrnehmung und Bewertung von Straßenmusik

„DAS FEST“ oder doch nur ein Fest: Bedeutung des Musikfestivals für die BesucherInnen

Was hören Studierende wo? Zur Musiknutzung der Karlsruher Studierenden

Ansprechpartner:

Dr. Karsten Lenk

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFGG
Tel.: +49 721 608-46106
karsten.lenk@kit.edu

Dr. Christoph Mager

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFGG
Tel.: +49 721 608-43838
christoph.mager@kit.edu



Studierende bei Erhebung im Feld

Foto: Andre Kurzeja und Maximilian Weber

Temporalität des Wohnens und Arbeitens

Zu den Auswirkungen postmoderner Wohn-, Arbeits- und Lebenspraktiken

THEMENSCHWERPUNKTE

Wohnen: Wahl des Ortes, Wohnungssuche, Wohnungsmarkt, Wohnformen

Studium und Arbeit: Studienfachwahl, Finanzierung, Nebenjobs, berufliche Pläne

Mobilität: Wege im Alltag, Verkehrsmittel, Qualität uvm.

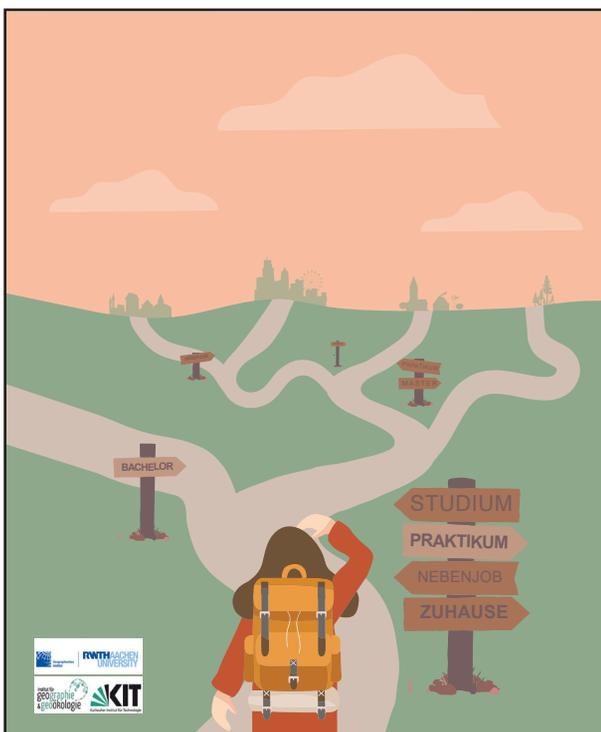
Temporalität: gelebte Temporalität, Wohnen auf Zeit, Multilokalität, in Zeiten von Corona

Heimat: emotionale Bindung, wichtige Orte, soziale Bindungen, soziales Umfeld

Wohnen wird sowohl in der realen Lebenswelt als auch in der Wissenschaft vorwiegend als etwas Beständiges und Dauerhaftes beschrieben. Phänomene, wie zeitlich begrenzte Wohnarrangements, Fluktuation und Multilokalität werden auch heute noch eher als die Ausnahme angesehen. Durch eine zunehmende Beschleunigung des Lebens und gestiegene Mobilitäten kommt es zu veränderten Lebens-, Wohn- und Arbeitswelten.

Am Institut für Geographie und Geoökologie des KITs startete im April 2022 ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziertes Projekt, das sich diesem Thema widmet. Ziel ist, die Einflüsse der Temporalität des Wohnens und des Lebens auf z.B. die emotionale Beheimatung der Menschen und deren Alltagspraktiken zu untersuchen. Die beiden Großstädte Frankfurt am Main und Leipzig sind die Untersuchungsräume, um dieses Phänomen gemeinsam wissenschaftlich zu beleuchten.

Angelehnt an das DFG-Projekt beschäftigt sich dieses Methodenorientierte Projektseminar mit der Gruppe der Studierenden, die schon immer zu den typischen temporär Wohnenden zählen. Die Karlsruher Studierenden werden diese Gruppe an den beiden Standorten Frankfurt und Leipzig in den Fokus nehmen.



Wo wohnen und studieren?

Quelle: IFGG

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Caroline Kramer

Lehrstuhl für Humangeographie
Tel.: +49 721 608-43728
caroline.kramer@kit.edu

Leonie Wächter

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IFGG
Tel.: +49 721 608-43484
leonie.waechter@kit.edu

IMPRESSUM

Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie - KIT
Institut für Geographie und Geoökologie (IFGG)
Humangeographie
Kaiserstraße 12
Gebäude 10.50
76131 Karlsruhe, Germany
www.kit.edu

Redaktionsleitung

Prof. Dr. Caroline Kramer

Layout

Niklas Kraus, Mara Orfanelli

Druck

Mail Boxes Etc., Karlsruhe

Titelfoto:

Balkon im Grünen - ein kleines Paradies?, Tim Abel

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit Einwilligung der Herausgeber erfolgen.



Urlaub auf dem Balkon?

Foto: Saskia Köck

